

## EX-POST EVALUIERUNG DER LEADER-MAßNAHMEN

ÖSTERREICHISCHES PROGRAMM FÜR DIE  
ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES 2007-2013

THOMAS DAX, THERESIA OEDL-WIESER

FACTS&FEATURES NR. 56 – APRIL 2017



## **IMPRESSUM**



Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Marxergasse 2/Mezz., 1030 Wien

[www.berggebiete.at](http://www.berggebiete.at)

Titelfoto: Gerhard Hovorka

ISBN: 978-3-85311-115-4

BUNDESMINISTERIUM

FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,

UMWELT- UND WASSERWIRTSCHAFT

Stubenring 1, 1010 Wien

[www.bmlfuw.gv.at](http://www.bmlfuw.gv.at)

Gestaltungskonzept: WIEN NORD Werbeagentur

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, April 2017

# INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	1
2	ZUSAMMENFASSUNG .....	3
3	BESCHREIBUNG UND UMFANG DER MASSNAHME.....	5
4	METHODIK DER EVALUIERUNG DER MASSNAHME .....	25
5	QUANTIFIZIERUNG DER WIRKUNGEN DER MASSNAHMEN .....	31
6	BEANTWORTUNG DER BEWERTUNGSFRAGEN – MASSNAHME 41 .....	39
7	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN .....	49
8	BEISPIELE AUS DER PRAXIS.....	53
9	LITERATURVERZEICHNIS .....	57
10	ANHANG .....	61



# 1 EINLEITUNG

Seit über 25 Jahren wird über Leader („Liaison entre actions pour le développement économique rural,“) die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten der Europäischen Union unterstützt. Diese Förderung kleinräumiger Projektinitiativen wurde Anfang der 1990er Jahre in der Europäischen Union als integrierte territoriale Gemeinschaftsinitiative eingeführt, welche vorerst als „innovative Werkstatt“ und „Experimentierfeld“ zur Sammlung von Projekt und Prozess Erfahrung diente und sich in der Förderperiode 2007-2013 mit 2.300 Lokalen Aktionsgruppen als weit verbreitete Initiative etabliert hat. Leader wird im Bereich der neo-endogenen und nachhaltigen ländlichen Entwicklung als zentrale Initiative in der Europäischen Union angesehen und ist weltweit Vorbild für die Konzeption von Programmen der lokalen Entwicklung.

Als Österreich im Jahr 1995 der EU beitrug, konnte bereits auf Erfahrungen mit der Förderung strukturschwacher ländlicher Regionen im Zuge der „Eigenständigen Regionalentwicklung“ für die Leader-Implementierung zurückgegriffen werden. Die kleinregionale Ausrichtung von Leader, die Aktivierung und die verstärkte Beteiligung lokaler Akteure und Akteurinnen bei der Gestaltung und Steuerung ihrer eigenen Lebensräume führten zu vielen zusätzlichen Innovationsimpulsen in Österreich. Diese kennzeichnen den Leader-Ansatz, der darauf aufbaut, dass in einer ländlichen Region durch eine lokale öffentlich-private Partnerschaft eine Lokale Entwicklungsstrategie ausgearbeitet und umgesetzt wird. Es steht dabei die integrierte, räumliche und partizipatorische Entwicklung der Region im Mittelpunkt und nicht die Entwicklung einzelner (Wirtschafts-) Sektoren.

Die ehemalige „innovative Werkstatt“ Leader hat sich zu einem vielbeachteten Instrumentarium ländlicher Entwicklungspolitik entwickelt und wurde ab der Förderperiode 2007-2013 als integraler Bestandteil in das Ländliche Entwicklungsprogramm aufgenommen. Diese Umgestaltung, die als ‚mainstreaming‘ bezeichnet wurde, war von großen Erwartungen, einer starken Erhöhung der verfügbaren Finanzmittel, aber auch von erheblichen Befürchtungen hinsichtlich der Angemessenheit der administrativen Abläufe für die Umsetzung von Leader begleitet. Die Veränderungen, die sich durch die ‚administrative‘ Neugestaltung von Leader ergaben, wurden bereits im Rahmen der Mid-term-Evaluierung des Programmes LE 07-13 sehr deutlich sichtbar (s. Facts & Features 47 der BABF).

Der vorliegende Bericht zur Ex-post-Evaluierung fasst die Ergebnisse der Bewertung von Leader nach Abschluss der Programmperiode 2007-2013 zusammen. Die Empfehlungen für die Gestaltung der Maßnahme im Programm LE 14-20 und darüber hinaus betreffen insbesondere eine verstärkte Bewusstseinsarbeit für die Leader-Methode in den Regionen, die Rückbesinnung auf die sektor-übergreifende Ausrichtung von Leader, die Stärkung der Autonomie der Lokalen Aktionsgruppen, die Förderung der Weiterbildung und des Wissensaustausches sowie den Ausbau von Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene. Der gegenständliche Bericht stellt einen Auszug aus dem kompletten Ex-post Evaluierungsbericht dar, der seitens des BMLFUW Ende Dezember 2016 als abschließende Bewertung der Programmumsetzung an die Europäische Kommission übermittelt wurde.

Thomas Dax und Theresia Oedl-Wieser



## 2 ZUSAMMENFASSUNG

*Umsetzung:* 9.978 Projekte

*Zahlungen:* 499,76 Mio. Euro (LE 07-13 mit Auszahlungszeitraum bis inkl. 2015)

### **ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN:**

Die Umsetzung des Leader-Schwerpunktes startete, so wie in den anderen Mitgliedsstaaten auch, aufgrund umfangreicher Vorbereitungsarbeiten (v.a. Auswahlprozess der Lokalen Aktionsgruppen) verzögert. Es konnten jedoch nahezu sämtliche ländliche Gebiete Österreichs ins Programm einbezogen werden. Durch die 86 ausgewählten LAG werden ein Anteil von 88 % an der Gesamtfläche Österreichs und rund 52 % der österreichischen Bevölkerung erfasst.

Durch die Einbeziehung von Leader in das Programm LE 07-13 konnte sowohl der Finanzrahmen wie auch das Maßnahmenspektrum gegenüber der Vorperiode (2000-2006) stark ausgeweitet werden. So wurden in der Periode 2007-2013 ursprünglich 475 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln für Leader-Maßnahmen veranschlagt und letztendlich (nach den entsprechenden Programmänderungen) 499,76 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln konnten nahezu 10.000 Projekte im Programmzeitraum unterstützt werden. Aus der Umsetzung der Maßnahmen in Leader 2007-2013 ergeben sich insbesondere folgende Effekte:

- Eine sehr hohe Motivation, sich an Projekten über Leader zu beteiligen. Dies zeigt sich an der großen Zahl an Projekten, der Ausschöpfung des (erweiterten) Finanzierungsrahmens und des großen Anteils der Projektumsetzung im Rahmen des „Mainstreaming“ in den verschiedenen Maßnahmen der Achsen 1 und 3.
- Die Vernetzung der Lokalen Aktionsgruppen auf nationaler Ebene wurde durch das Netzwerk Land gefördert. Zahlreiche Vernetzungsinitiativen unterstützten die Arbeiten der LAGs. Dazu zählen insbesondere: Informationsaustausch zwischen den LAGs, thematische Aufarbeitung von relevanten Umsetzungsfragen und Schwerpunktthemen, Partnersuche und good practice Beispiele, Präsentation der Aktivitäten auf der Webseite, Publizierung von Projekterfahrungen und Lernprozessen, Förderung von internationalen Diskussionen und Erfahrungsaustausch.
- Die Ausweitung der Fördermöglichkeit von Leader auf alle Maßnahmen des Programms LE 07-13 beinhaltet ein hohes Entwicklungspotenzial und eine verstärkte Kombination von Aktivitäten in Österreichs ländlichen Regionen. Auch die Vernetzung von Leader-Projekten mit anderen Förderprogrammen (INTERREG, LA21, bundesländerspezifische Programme) im Programm LE 07-13 ermöglicht eine noch stärkere Einbettung in das Umfeld der Regionalentwicklung.
- Die in der Periode 2007-2013 erstmals in allen LAGs durchgeführte Selbstbewertung stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal im Prozess der Ländlichen Entwicklung dar und ermöglicht eine intensiviertere, interne Diskussion über Programmwirkungen, Programmumfüllung und mögliche Anpassungserfordernisse.
- Leader-Initiativen aus Österreich haben mit zahlreichen innovativen Best-Practice Beispielen, die durch die Umsetzung lokaler Aktivitäten über mehrere Programmperioden hinweg ermöglicht wurden, auch international einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Der Anteil der Kooperationsprojekte ist im Vergleich mit den anderen Ländern auch überdurchschnittlich und vor allem durch die Kontinuität der Teilnahme am internationalen Austausch einer Gruppe interessierter Partner geprägt.

## ZUSAMMENFASSUNG

Die programmspezifischen Ziele und der Grad der Zielerreichung gemäß den vereinbarten Zielwerten werden in Tabelle 1 gezeigt. In dieser Übersicht ist erkennbar, dass die quantitative Umsetzung der Maßnahmen sehr erfolgreich gelungen ist, die Wirkungsmessung jedoch mit den vorliegenden Informationen des Monitorings nur unzureichend bewertet werden kann und keine aussagekräftigen Informationen zulässt.

**TABELLE 1: INDIKATOREN, ZIELE UND UMSETZUNGSSTAND DER MAßNAHME LEADER**

Art des Indikators	Indikator	Zielwerte 2007-2013	Umsetzung 2007-2015	Umsetzungsgrad in %
<b>Input</b>	Öffentliche Mittel (in Mio. Euro)	492,032	499,760	101,6 %
<b>Output</b>	Anzahl der LAGs	100	86	86,0 %
	Anzahl der durch LAGs unterstützten Projekte	7.500	9.978	133,0 %
	Ausmaß der LAG Fläche, km <sup>2</sup>	73.000 km <sup>2</sup>	73.304 km <sup>2</sup>	100,0 %
	Zahl der geförderten Kooperationsprojekte (inkl. transnational)	40	170	425,0 %
	Anzahl der kooperierenden LAGs	120	653	544,0 %
	Zahl der Qualifikationssteigerung und Animationsmaßnahmen	250	-	-
	Anzahl der TeilnehmerInnen bei den Maßnahmen nach Geschlecht <sup>1</sup>			
	Frauen	875 (Frauen)	968	110,6 %
Männer	875 (Männer)	1.747	199,7 %	
<b>Ergebnis</b>	Bruttoanzahl der geschaffenen Arbeitsplätze nach Geschlecht	1.780 <sup>2</sup>	1.730 <sup>3</sup>	97,2 %
	Zahl erfolgreicher Trainingsergebnisse <sup>4</sup>	3.625	7.250	200 %
<b>Wirkung</b>	Nettomehrwert	EUR 380 Mio.	EUR 1.038 Mio. <sup>5</sup>	273 %
	Nettowert (Netto-Vollzeit-Arbeitsplätze) der geschaffenen Arbeitsplätze	770 <sup>6</sup>	1.730 <sup>7</sup>	225 %

- Kein Zielwert vorhanden aufgrund fehlender Angaben in der Datenbank

1) Die Anzahl der Begünstigten beträgt in Summe 7.471. Davon sind 2.715 Einzelpersonen, 3.931 sind Juristische Personen, 722 Begünstigte sind dem öffentlichen Dienst zugehörig und 103 Begünstigte entfallen auf die LAGs (Auskunft Abteilung II/2, Juni 2016).

2) Im Geschlechterverhältnis 50:50.

3) Brutto- und Nettowert in Monitoring nicht unterschieden. Zusätzlich zu den neu geschaffenen Arbeitsplätzen werden im Monitoring über 10.100 durch Leader-Maßnahmen gesicherte Arbeitsplätze verzeichnet.

4) Über Leader wurden in der Untermaßnahme 311b 3.1 Mio. € Mittel für die Veranstalterförderung aufgewendet. Laut Monitoring bedeutet dies, dass 7.250 Personen eine Schulung über Leader absolvierten (Vergleiche Maßnahmenevaluierung M 311).

5) Der Wert wurde ausgehend von den Gesamtkosten der Maßnahme Schwerpunkt 4 (EUR 630 Mio.) ermittelt. Annahme: 60 % dieser Gesamtkosten können als Nettowertschöpfung erfasst werden, vgl. dazu Berechnungen und Verhältnisse der Nettowertschöpfung bezogen auf Kosten der Maßnahmen 311, 312 und 313.

6) Daten nach Berechnung der Auswirkungen des Programms durch WIFO (F. Sinabell et al., 22.01.2016); Multiplikator für Achse 4: 2,08.

7) Daten aus den Evaluierungsblättern: Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze (gesamt), Stand: Juni 2015.

### 3 BESCHREIBUNG UND UMFANG DER MASSNAHME

Im internationalen Vergleich hat der ländliche Raum in Österreich aufgrund der Siedlungsstruktur und des hohen Ausmaßes des Berggebiets eine herausragende Bedeutung. Laut OECD-Klassifikation leben in den als „ländlich“ bezeichneten Regionstypen 78% der Bevölkerung. Im Allgemeinen werden mit ländlichen Gebieten Probleme der Erreichbarkeit (periphere Lage), wirtschaftliche Entwicklungsschwächen sowie Entwicklungsdefizite im Bereich der Bildung und im kulturellen Angebot verstanden. Dies hat in vielen Regionen zu Abwanderung und zum Verlust hochqualifizierter Arbeitskräfte geführt. In jüngster Zeit wurden die äußerst unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungsmuster der ländlichen Regionen verstärkt thematisiert. In vielen ländlichen Regionen Österreichs ist beispielsweise, so wie in anderen Mitgliedsländern auch, eine Trendumkehr in der Bevölkerungsentwicklung festzustellen.

Waren noch in den 1980er Jahren vor allem Regionen mit alten Industrien, die östlichen Grenzregionen und stark agrarisch geprägte Regionen von massiven Bevölkerungsrückgängen betroffen, so konnte diese Entwicklung seit den 1990er Jahren teilweise gelindert und abgefedert werden. Hauptursachen dieser Veränderungen sind Verbesserungen der Erreichbarkeit im Individualverkehr, die räumlich erweiterten Suburbanisierungsprozesse, die Wertschätzung attraktiver Lebensbedingungen in ländlichen Regionen sowie auch die positiven Impulse wirtschaftlicher und kultureller Initiativen. In Summe werden nunmehr auch in ländlichen Regionen spezifische Entwicklungsmöglichkeiten wahrgenommen, welche Grundlage für Initiativen und lokale Maßnahmen (wie im Bereich von Leader) darstellen können. Trotzdem bestehen insgesamt noch immer deutliche Entwicklungsrückstände in den ländlichen Regionen bzw. eine Reihe ungenutzter Entwicklungspotenziale sowie Gebiete, die von Marginalisierung und Abwanderung bedroht sind. Die intensive strategische Auseinandersetzung mit der Situation in den ländlichen Gebieten und deren Entwicklungsmöglichkeiten kann sowohl die Einschätzung der lokalen Bevölkerung als auch die Trends der Entwicklung (teilweise) mit beeinflussen. Eine Studie zur Analyse der ländlichen Regionen mit Bevölkerungsrückgang, welche in Vorbereitung der geplanten ÖREK-Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ im Auftrag des Bundeskanzleramtes durchgeführt wurde (Dax et al. 2016), unterstreicht die Problematik in einem Teilgebiet der ländlichen Regionen Österreichs. Diese Studie belegt auch, wie wichtig Unterstützungsmaßnahmen zur lokalen Entwicklung für diese Regionen sein können.

Die Förderung im Rahmen des Leader-Schwerpunktes bietet die Möglichkeit, alle drei Ziele des Programms – Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt, Lebensqualität und Diversifizierung – nach einer auf die lokalen und regionalen Bedürfnisse und Potenziale abgestellten Entwicklungsstrategie zu verknüpfen und dadurch die räumliche Wirkung der Gemeinsamen Agrarpolitik zu erhöhen. Integrierte Ansätze, die die LandbewirtschaftlerInnen und ForstwirtInnen ebenso wie alle anderen ländlichen AkteurInnen einbeziehen, sollen unter Achtung der Grundsätze der Europäischen und nationalen Entwicklungsstrategien für den ländlichen Raum regionale Konzepte umsetzen. Dabei sind die spezifischen Grundlagen der Beteiligung und Kooperation („governance“), die strategischen Überlegungen (Leitbild) und Prioritäten (Aktionsfelder) von der LAG festzulegen. Die Aktionen stehen grundsätzlich allen regionalen AkteurInnen offen und sind nicht auf die Land- und Forstwirtschaft beschränkt. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen der Regionen und Kooperationen zwischen Regionen zu intensivieren und dadurch die regionale Wirtschaftskraft und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhöhen.

Unter der Bezeichnung Leader (*Liaison entre actions pour le développement économique rural*) wurden vergleichbare Maßnahmen der ländlichen Entwicklung im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiativen auf lokaler Ebene bereits seit 1991 umgesetzt. Der Erfolg dieser zunächst als „Pilotaktionen“ bezeichneten kleinregionalen Entwicklungsmaßnahmen hat dazu geführt, dass diese Aktionen in das Programm LE 07-13 integriert wurden und sich im Zuge des „Mainstreamings“ die aktivierende Wirkung auch auf andere

Programmteile ausweiten sollte. Die einzelnen Leader-Maßnahmen (41, 421, 431) sind dabei Instrumente für die Umsetzung lokaler/ regionaler Entwicklungsstrategien der LAG.

Seit dem EU-Beitritt 1995 wurden auch in Österreich umfangreiche Erfahrungen mit der Implementierung dieser lokalen Aktionsprogramme (LEADER II, LEADER+) gesammelt, die bis zur Periode 2007-2013 außerhalb des Ländlichen Entwicklungsprogramms durchgeführt wurden. Mit Beginn der Förderperiode 2007-2013 ist Leader ein integrierter Bestandteil der Ländlichen Entwicklungsprogramme, in dem es als 4. Schwerpunktachse integriert wurde. Dabei wurde Leader horizontal ausgerichtet und diente zur Zielerreichung der drei inhaltlichen Schwerpunktachsen, jedoch mit besonderer Berücksichtigung der Maßnahmen von Achse 3. Dadurch sollte die Leader Philosophie in allen drei Achsen ihre Anwendung finden. Im Zuge dessen wurde in Österreich das System der „Doppelanrechnungen“ angewandt, wobei Maßnahmen aus den Achsen 1-3 einer Leader-Maßnahme, entweder 411, 412 oder 413 (die letzte Stelle steht für die ursprüngliche Zuordnung der Maßnahme zu Achse 1-3) zugerechnet und über diese dann umgesetzt wurden.

Neben der Bewertung der Umsetzung und der Wirkungen der Leader-Maßnahmen wird analysiert, inwieweit die Vorzüge der Leader-Methode (Bottom-up, Kooperation, multi-sektoraler Ansatz, etc.) in diese neue Struktur integriert werden konnten und welche Änderungen durch das Mainstreaming des Leader-Programms aufgetreten sind. Die Interventionslogik für Leader ist in Abbildung 1 dargestellt. Dabei werden sämtliche Maßnahmen des Leader-Schwerpunktes in dieser Struktur subsumiert und die zentrale Position einer räumlich orientierten Zielsetzung unterstellt. Die territoriale Dimension, sichtbar durch die Festlegung der Leader-Gebiete, in denen die Lokalen Aktionsgruppen (LAG) ihre Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) zur Anwendung bringen, ist die Basis der Leader-Umsetzung. Die entsprechenden Maßnahmen sind immer gebietsbezogen konzipiert, haben aber aufgrund der Verflechtungen mit anderen Gebieten, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, erhebliche Außenwirkungen. Die Sicherung der Daseinsvorsorge, eine verstärkte interne Zusammenarbeit und Vernetzung nach außen, sowie die Steigerung der Qualifizierung und der Innovationsfähigkeit sind dementsprechend wichtige weitere inhaltliche Ziele. Die Projektaktivitäten sollen aber auch unmittelbar zur Förderung eines dauerhaften Beschäftigungswachstums beitragen und auf das Wirtschaftswachstum in der Region positive Effekte haben.

Im internationalen Vergleich hat der ländliche Raum in Österreich aufgrund der Siedlungsstruktur und des hohen Ausmaßes des Berggebiets eine herausragende Bedeutung. Laut OECD-Klassifikation leben in den als „ländlich“ bezeichneten Regionstypen 78 % der Bevölkerung. Im Allgemeinen werden mit ländlichen Gebieten Probleme der Erreichbarkeit (periphere Lage), wirtschaftliche Entwicklungsschwächen sowie Entwicklungsdefizite im Bereich der Bildung und im kulturellen Angebot verstanden. Dies hat in vielen Regionen zu Abwanderung und zum Verlust hochqualifizierter Arbeitskräfte geführt. In jüngster Zeit wurden die äußerst unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungsmuster der ländlichen Regionen verstärkt thematisiert. In vielen ländlichen Regionen Österreichs ist beispielsweise, so wie in anderen Mitgliedsländern auch, eine Trendumkehr in der Bevölkerungsentwicklung festzustellen.

Waren noch in den 1980er Jahren vor allem Regionen mit alten Industrien, die östlichen Grenzregionen und stark agrarisch geprägte Regionen von massiven Bevölkerungsrückgängen betroffen, so konnte diese Entwicklung seit den 1990er Jahren teilweise gelindert und abgefedert werden. Hauptursachen dieser Veränderungen sind Verbesserungen der Erreichbarkeit im Individualverkehr, die räumlich erweiterten Suburbanisierungsprozesse, die Wertschätzung attraktiver Lebensbedingungen in ländlichen Regionen sowie auch die positiven Impulse wirtschaftlicher und kultureller Initiativen. In Summe werden nunmehr auch in ländlichen Regionen spezifische Entwicklungsmöglichkeiten wahrgenommen, welche Grundlage für Initiativen und lokale Maßnahmen (wie im Bereich von Leader) darstellen können. Trotzdem bestehen insgesamt noch immer deutliche Entwicklungsrückstände in den ländlichen Regionen bzw. eine Reihe ungenutzter Entwicklungspotenziale sowie Gebiete, die von Marginalisierung und Abwanderung bedroht sind. Die intensive strategische Auseinandersetzung mit der Situation in den ländlichen Gebieten und deren Entwicklungsmöglichkeiten kann sowohl die Einschätzung der lokalen Bevölkerung als auch die Trends der

Entwicklung (teilweise) mitbeeinflussen. Eine Studie zur Analyse der ländlichen Regionen mit Bevölkerungsrückgang, welche in Vorbereitung der geplanten ÖREK-Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ im Auftrag des Bundeskanzleramtes durchgeführt wurde (Dax et al. 2016), unterstreicht die Problematik in einem Teilgebiet der ländlichen Regionen Österreichs. Diese Studie belegt auch, wie wichtig Unterstützungsmaßnahmen zur lokalen Entwicklung für diese Regionen sein können.

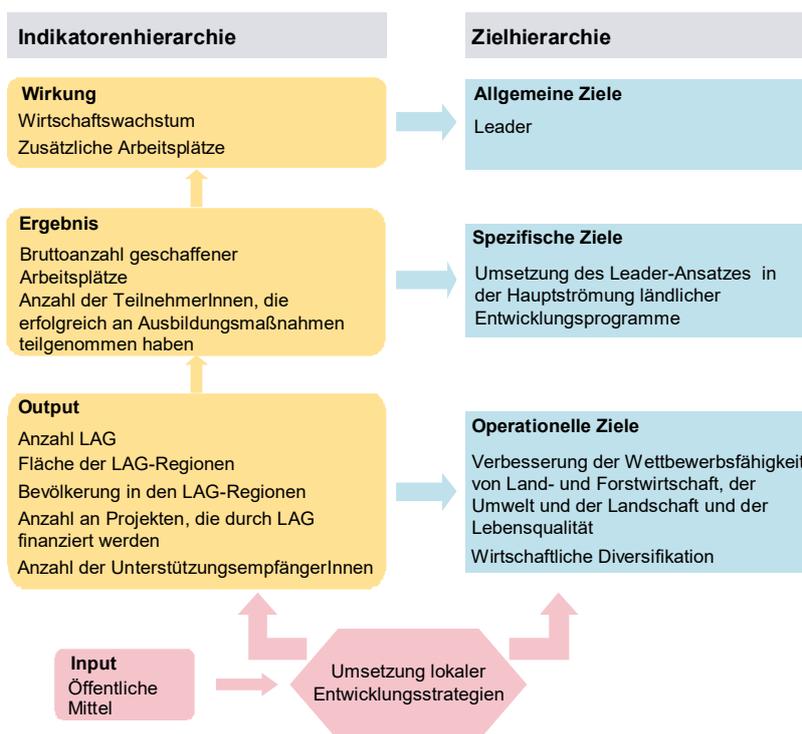
Die Förderung im Rahmen des Leader-Schwerpunktes bietet die Möglichkeit, alle drei Ziele des Programms – Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt, Lebensqualität und Diversifizierung – nach einer auf die lokalen und regionalen Bedürfnisse und Potenziale abgestellten Entwicklungsstrategie zu verknüpfen und dadurch die räumliche Wirkung der Gemeinsamen Agrarpolitik zu erhöhen. Integrierte Ansätze, die die LandbewirtschaftlerInnen und ForstwirtInnen ebenso wie alle anderen ländlichen AkteurInnen einbeziehen, sollen unter Achtung der Grundsätze der Europäischen und nationalen Entwicklungsstrategien für den ländlichen Raum regionale Konzepte umsetzen. Dabei sind die spezifischen Grundlagen der Beteiligung und Kooperation („governance“), die strategischen Überlegungen (Leitbild) und Prioritäten (Aktionsfelder) von der LAG festzulegen. Die Aktionen stehen grundsätzlich allen regionalen AkteurInnen offen und sind nicht auf die Land- und Forstwirtschaft beschränkt. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen der Regionen und Kooperationen zwischen Regionen zu intensivieren und dadurch die regionale Wirtschaftskraft und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhöhen.

Unter der Bezeichnung Leader wurden vergleichbare Maßnahmen der ländlichen Entwicklung im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiativen auf lokaler Ebene bereits seit 1991 umgesetzt. Der Erfolg dieser zunächst als „Pilotaktionen“ bezeichneten kleinregionalen Entwicklungsmaßnahmen hat dazu geführt, dass diese Aktionen in das Programm LE 07-13 integriert wurden und sich im Zuge des „Mainstreamings“ die aktivierende Wirkung auch auf andere Programmteile ausweiten sollte. Die einzelnen Leader-Maßnahmen (41, 421, 431) sind dabei Instrumente für die Umsetzung lokaler/ regionaler Entwicklungsstrategien der LAG.

Seit dem EU-Beitritt 1995 wurden auch in Österreich umfangreiche Erfahrungen mit der Implementierung dieser lokalen Aktionsprogramme (LEADER II, LEADER+) gesammelt, die bis zur Periode 2007-2013 außerhalb des Ländlichen Entwicklungsprogramms durchgeführt wurden. Mit Beginn der Förderperiode 2007-2013 ist Leader ein integrierter Bestandteil der Ländlichen Entwicklungsprogramme, in dem es als 4. Schwerpunktachse integriert wurde. Dabei wurde Leader horizontal ausgerichtet und diente zur Zielerreichung der drei inhaltlichen Schwerpunktachsen, jedoch mit besonderer Berücksichtigung der Maßnahmen von Achse 3. Dadurch sollte die Leader Philosophie in allen drei Achsen ihre Anwendung finden. Im Zuge dessen wurde in Österreich das System der „Doppelanrechnungen“ angewandt, wobei Maßnahmen aus den Achsen 1-3 einer Leader-Maßnahme, entweder 411, 412 oder 413 (die letzte Stelle steht für die ursprüngliche Zuordnung der Maßnahme zu Achse 1-3) zugerechnet und über diese dann umgesetzt wurden.

Neben der Bewertung der Umsetzung und der Wirkungen der Leader-Maßnahmen wird analysiert, inwieweit die Vorzüge der Leader-Methode (Bottom-up, Kooperation, multi-sektoraler Ansatz, etc.) in diese neue Struktur integriert werden konnten und welche Änderungen durch das Mainstreaming des Leader-Programms aufgetreten sind. Die Interventionslogik für Leader ist in Abbildung 1 dargestellt. Dabei werden sämtliche Maßnahmen des Leader-Schwerpunktes in dieser Struktur subsumiert und die zentrale Position einer räumlich orientierten Zielsetzung unterstellt. Die territoriale Dimension, sichtbar durch die Festlegung der Leader-Gebiete, in denen die Lokalen Aktionsgruppen ihre Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) zur Anwendung bringen, ist die Basis der Leader-Umsetzung. Die entsprechenden Maßnahmen sind immer gebietsbezogen konzipiert, haben aber aufgrund der Verflechtungen mit anderen Gebieten, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, erhebliche Außenwirkungen. Die Sicherung der Daseinsvorsorge, eine verstärkte interne Zusammenarbeit und Vernetzung nach außen, sowie die Steigerung der Qualifizierung und der Innovationsfähigkeit sind dementsprechend wichtige weitere inhaltliche Ziele. Die Projektaktivitäten sollen aber auch unmittelbar zur Förderung eines dauerhaften Beschäftigungswachstums beitragen und auf das Wirtschaftswachstum in der Region positive Effekte haben.

ABBILDUNG 1: INTERVENTIONSLOGIK - MASSNAHME 41



Quelle: BMLFUW 2010

## AUSWAHL DER LAGS UND MITTELZUTEILUNG

Im Konkreten wurde für die Umsetzung der Leader-Achse in Österreich ein nahezu flächendeckender Ansatz gewählt. In zwei Sitzungen wurden die LAGs vom nationalen Auswahlgremium ausgewählt. Dabei erfolgte die Zustimmung zu sämtlichen eingereichten Anträgen mit minimalen Modifikationen und Ergänzungen zu den Einreichunterlagen der Lokalen Entwicklungsstrategien (1. Sitzung am 14.-15.11. 2007: Auswahl von 85 LAGs; 2. Sitzung am 29.10.2008: Auswahl von einer LAG).

So umfasst das Leader-Gebiet 86 LAGs mit einer Fläche von 73.304 km<sup>2</sup> und 4,386.944 EinwohnerInnen (Durchschnitt der EinwohnerInnenzahlen der Jahre 2007 und 2013), dies entspricht 88 % der Fläche und 51,7 % der Bevölkerung Österreichs. Im Vergleich zur Periode 2000-2006 erhöhte sich die Zahl der LAGs um 30 Gruppen und die LAG-Fläche von ca. 60 % auf 88 % der Gesamtfläche Österreichs, wodurch nahezu sämtliche (förderfähigen) Gebiete des ländlichen Raums (lt. Definition im Programm LE 07-13) mit abgedeckt wurden. Die ausgewählten 86 LAGs werden in der folgenden Abbildung 2 kartographisch (mit unterschiedlichen Farbtönen nach Bundesländern) dargestellt und im Anhang aufgelistet.

Für die Abwicklung der Projekte, die im Rahmen von Leader umgesetzt werden, sind auf Ebene der Bundesländer sogenannte Schwerpunktverantwortliche Landesstellen (SVL) für den Schwerpunkt 4 „Leader“ eingerichtet worden. Die Umsetzung von Leader obliegt den einzelnen österreichischen Bundesländern, mit Ausnahme von Wien als städtische Agglomeration, innerhalb der Leader nicht zur Anwendung kommt.

Die indikative Zuteilung der Leader-Mittel (sowie die Anpassung des Finanzplanes) für die gesamte Periode 2007-2013 und der Stand der Umsetzung der Leader-Maßnahmen 2007-2015 in den einzelnen Bundesländern wird in Tabelle 2 dargestellt.

ABBILDUNG 2: AUSGEWÄHLTE LOKALE AKTIONSGRUPPEN, ÖSTERREICH, PROGRAMMPERIODE 2007-2013

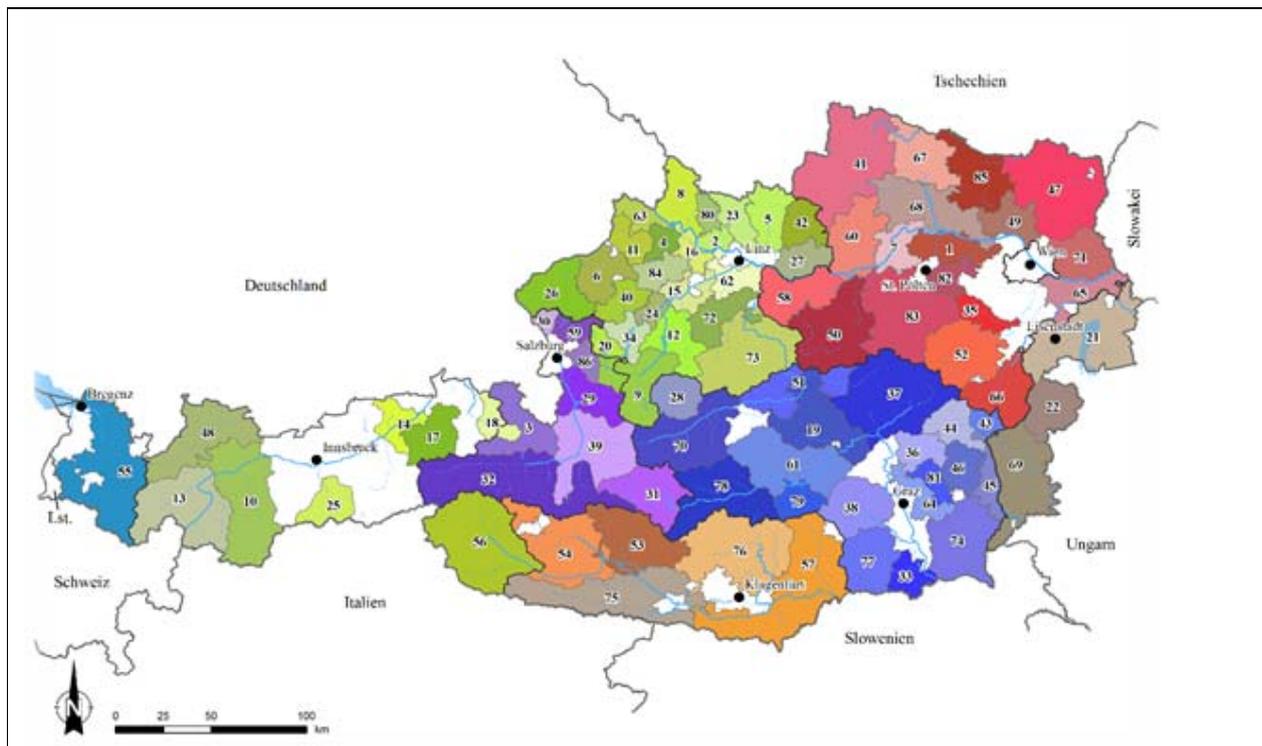


TABELLE 2: LEADER FINANZPLAN UND UMSETZUNG (IN MIO. EURO)

Bundesland	geplante Leader-Mittel LE 07-13 <sup>1)</sup>	ausbezahlter Förderungsbetrag 2007-2009	Umsetzungsgrad 2007-2009	Anpassung Finanzplan LE 07-13 <sup>2)</sup>	ausbezahlter Förderungsbetrag 2007-2015	Umsetzungsgrad 2007-2015
Burgenland	32,544	0,951	2,9 %	-	30,90	94,9
Kärnten	41,251	6,282	15,2 %	-	39,59	96,0
Niederösterreich	120,538	22,201	18,4 %	-	167,75	139,2
Oberösterreich	85,230	10,577	12,4 %	-	92,22	108,2
Salzburg	40,856	4,223	10,3 %	-	37,41	91,6
Steiermark	80,204	3,215	4,0 %	-	63,07	78,6
Tirol	45,721	7,321	16,0 %	-	51,17	111,9
Vorarlberg	21,945	2,157	9,8 %	-	17,66	80,5
<b>Österreich</b>	<b>468,290</b>	<b>56,926</b>	<b>12,2 %</b>	<b>492,032</b>	<b>499,76</b>	<b>101,5</b>

1) Indikativer Finanzplan: öffentliche Mittel, Stand 12.07.2010

2) Anpassung Finanzplan: Stand 17.12.2015 (10. Programmänderung)

Quelle: BMLFUW 2015, eigene Berechnungen.

Dabei zeigen sich räumliche Schwerpunkte (2007-2015) der Anwendung der Leader-Maßnahmen: Während in den Bundesländern Niederösterreich (139,2 %), Tirol (111,9 %) und Oberösterreich (108,2 %) eine überdurchschnittlich hohe Anwendung der Maßnahmen bei der Umsetzung (Werte bezogen auf die ursprünglich geplanten öffentlichen Mittel pro Bundesland) erfolgt ist, liegt die Ausschöpfung in der Steiermark, in Vorarlberg, in Salzburg und im Burgenland unter den geplanten Mitteln. Diese Schwerpunkte in der Anwendung der Leader-Maßnahmen hatten sich bereits am Beginn der Periode in der Anwendung in den ersten Jahren (vgl. Ergebnisse zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung in den ersten Spalten) gezeigt.

Da sich der Leader-Schwerpunkt aus den verschiedenen Maßnahmen des Programms LE 07-13 zusammensetzt, ist auch die Aufteilung der Umsetzung auf die einzelnen Maßnahmen von Interesse. Eine

indikative Mittelaufteilung liegt nur auf Ebene der unter der Schwerpunktachse 4 subsumierten Maßnahmen vor. In Tabelle 3 wird daher die Umsetzung mit dem indikativen Finanzplan für diese Maßnahmen in Beziehung gesetzt. Es zeigt sich, dass die Aktivitäten der Maßnahme M 411 (Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit) stärker als andere Bereiche in Anspruch genommen wurden. Alle übrigen Bereiche, bis auf Maßnahme M 421 (Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit) wurden durchschnittlich genutzt.

**TABELLE 3: LEADER FINANZPLAN UND UMSETZUNG NACH MASSNAHMEN (IN MIO. EURO)**

Code mit Maßnahmenbezeichnung	ausbezahlter Förderungsbetrag 2007 - 2015	geplante Leader Mittel LE 07-13 <sup>1)</sup>	Umsetzungsgrad 2007 – 2015 (%)	Ursprünglich geplante Leader-Mittel <sup>2)</sup>
411 Entwicklungsstrategien - Wettbewerb	79,52	74,371	106,9	77,589
412 Entwicklungsstrategien - Umwelt und Landwirtschaft	11,71	11,724	99,9	8,219
413 Entwicklungsstrategien - Lebensqualität	361,84	359,294	100,7	326,161
421 Umsetzung von Kooperationsprojekten	11,51	11,470	100,3	15,412
431 Arbeit der lokalen Aktionsgruppen	35,17	35,173	100,0	40,909
<b>Achse 4: Leader - Maßnahmen</b>	<b>499,76</b>	<b>492,032</b>	<b>101,6</b>	<b>468,289</b>

1) Finanzplan: öffentliche Mittel, Stand 15.12.2015.

2) Finanzplan: öffentliche Mittel, Stand 12.07.2010.

Quelle: BMLFUW 2015, eigene Berechnungen.

Tabelle 3 zeigt, dass die öffentlichen Mittel für die Leader-Maßnahmen vollständig ausgeschöpft werden konnten. Ein Vergleich mit der ursprünglichen Indikativen Finanzplanung (Spalte 5) zeigt, dass intern zwischen den Leader-Maßnahmenbereichen Umschichtungen im Programmablauf erfolgt sind. Diese betreffen vor allem eine Reduktion der finanziellen Mittel für M421 und M431 (um – 25,6 % bzw. – 14,0 % gegenüber den ursprünglich geplanten öffentlichen Mitteln für diese Maßnahmenbereiche), also für die Bereiche der Kooperationsprojekte und der Arbeit der lokalen Aktionsgruppen. Dies bedeutet eine geringere Umsetzung von Kooperationsprojekten als ursprünglich zu Beginn der Programmperiode geplant sowie eine Reduzierung der Mittel für die Arbeit der lokalen Aktionsgruppen. Andererseits konnten die Mittel für M413 im Ablauf der Programmperiode um + 10,2 % erhöht werden, was die Fokussierung des Programms auf die Umsetzung im Bereich der Achse 3-Maßnahmen noch verstärkte.

### PROGRAMMUMSETZUNG 2007-2015

Die Daten, die auf den Zahlungsdaten der INVEKOS-Datenbank des Bundes für den Zeitraum 2007-2015 basieren, beinhalten die aus den Maßnahmen der anderen drei Programm-Schwerpunkte der Umsetzung von Leader zugeordneten Mittel („Doppelanrechnungen“) unter Einschluss der Top-up-Zahlungen der Bundesländer.<sup>1</sup> Laut EU VO 1698/2005 sind in der Programmperiode 2007-2013 mindestens 5 % der ELER-Mittel für Leader-Maßnahmen vorzusehen. In Österreich wurde mit der Programmgenehmigung im Oktober 2007 ein Budget von 423 Mio. Euro bzw. 5,4 % der ELER Mittel für Leader-Maßnahmen reserviert. Diese Mittelzuweisung wurde in Folge der Programmänderungen nach und nach erhöht und beläuft sich laut 10. Programmänderung vom 15.12.2015 auf 492,032 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln.

Im Untersuchungszeitraum der Ex-post Bewertung wurden 499,76 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln für die Leader-Schwerpunktachse aufgewendet. Dies entspricht 101,6 % der gesamten öffentlichen Fördermittel, die für den Programmzeitraum 2007-2013 (lt. 10. Programmänderung) dotiert wurden. Hinsichtlich der

<sup>1</sup> Top-up Zahlungen sind Zahlungen der Bundesländer, welche in Ergänzung zu den Programmmitteln für einzelne Projekte vergeben werden. (Sie wurden vor allem in den Bundesländern Kärnten, Tirol und Vorarlberg und für die Maßnahme M123a eingesetzt). Ihr Umfang beträgt rund 7,3 Mio. Euro, was einem Anteil von 1,5 % der öffentlichen Mittel der Leader-Maßnahmen entspricht.

Erreichung des Mindestanteils von 5 % der ELER-Mittel für den Schwerpunkt 4 kann aus Tabelle 4 ein Wert über diesem Schwellenwert für den Anteil der Leader-Maßnahmen nachgewiesen werden. In der ersten Programmphase (2007-2009) wurden 8,2 % der ELER Mittel über die Leader-Achse finanziert, in der gesamten Programmumsetzung (2007-2015) waren es 6,2 %. Die Ursachen für das Ausmaß der relativ hohen Mittelzuteilung wird weiter unten in der Bewertung der Inanspruchnahme einzelner Maßnahmen des Leader-Schwerpunktes im Detail analysiert.

**TABELLE 4: LEADER: PROJEKTANZAHL UND FÖRDERUNGEN FÜR DIE JAHRE 2008-2009 SOWIE 2007-2015 (IN MIO. EURO)<sup>3)</sup>**

Bundesland	2008-2009		2007-2015	
	Projektanzahl	ausbezahlter Förderbetrag	Projektanzahl	ausbezahlter Förderbetrag
Burgenland	28	0,980	1.253	30,865.931
Kärnten	51	6,281	265	39,549.532
Niederösterreich	761	21,430	4.748	167,589.643
Oberösterreich	248	11,319	1734	93,177.837
Salzburg	53	4,223	321	35,873.770
Steiermark	87	3,215	834	63,413.679
Tirol	137	7,321	667	51,512.665
Vorarlberg	43	2,157	155	17,649.963
<b>Österreich</b>	<b>1.408</b>	<b>56,926</b>	<b>9.978</b>	<b>499,633.021</b>

3) Die in dieser Tabelle dargestellte Summe der Förderbeträge weicht geringfügig von den Summen in der Übersichtstabelle ab, da die Zuordnung zu den Bundesländern aufgrund von Gebietsüberschneidungen im Monitoring nicht in allen Fällen klar verfügbar ist.

So wie in anderen EU-Mitgliedsländern, erfolgte der Start der Leader-Maßnahmen auch in Österreich verzögert.

Im Jahr 2007 wurden noch keine Projekte umgesetzt. Bis Ende 2009 wurden jedoch schon 1.408 Projekte realisiert, für welche ein Fördervolumen von 56,9 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln aufgewendet wurde. Diese Projekte hatten ein Investitionsvolumen von insgesamt 114 Mio. Euro ausgelöst.

Über die gesamte Förderperiode konnte ein Fördervolumen von 499,6 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln (inkl. Top-ups) über Leader-Maßnahmen aufgewendet werden. Der ELER-Anteil an der Förderung der Leader-Maßnahmen beläuft sich auf 251,1 Mio. Euro. Mit den Leader-Projekten konnte über den gesamten Programmzeitraum insgesamt ein Investitionsvolumen von 1.135,6 Mio. Euro ausgelöst werden.

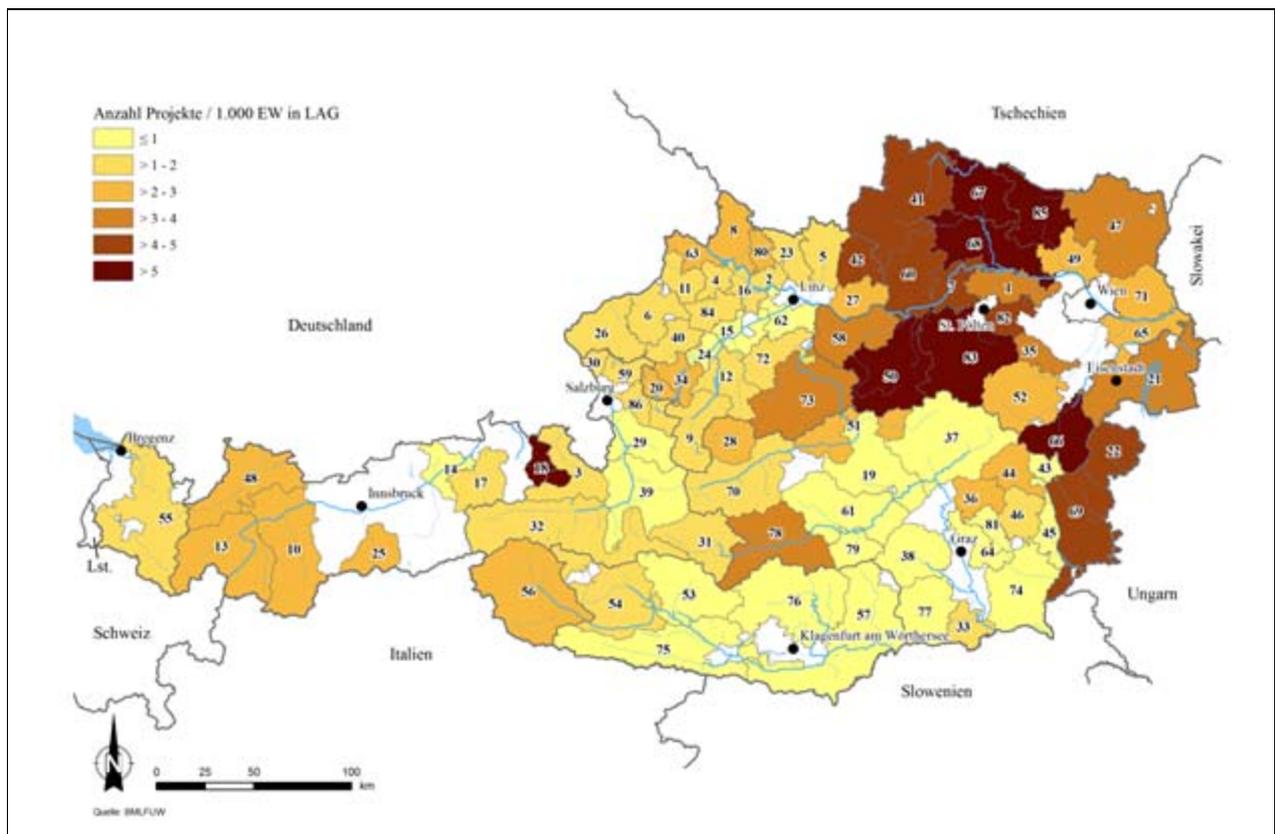
Vergleicht man die Umsetzung der öffentlichen Ausgaben auf Ebene der Bundesländer, ist klar ersichtlich, dass Niederösterreich eine Vorreiterstellung einnimmt. Etwa ein Drittel des gesamten Leader-Fördervolumens wurden in diesem Bundesland umgesetzt, gefolgt von Oberösterreich mit 18,6 %, der Steiermark mit 12,7 % sowie Tirol mit 10,3 %.

Bei der Analyse der Projektanzahl der umgesetzten Leader-Maßnahmen ergibt sich ein sehr ähnliches Bild. In Niederösterreich wurde mit 47,6 % nahezu die Hälfte aller umgesetzten Projekte durchgeführt. Bei der Leader-Umsetzung ist es somit das Bundesland mit der höchsten Zahl an Leader-Projekten, gefolgt von Oberösterreich mit 17,4 %, dem Burgenland mit 12,6 %, der Steiermark mit 8,4 % und Tirol mit 6,7 %. Aus dem hohen Anteil des Burgenlandes ergeben sich Hinweise auf unterschiedliche Projektgrößen und -schwerpunkte. Die Projektquantität sollte nicht mit der Qualität von Projekten gleichgesetzt werden. Es ist notwendig, neben der Zuordnung zu den Schwerpunkten des Programms LE 07-13 die thematische Ausrichtung der Leader-Maßnahmen und die Art und den Umfang der Projekte zu beleuchten, die sich hinter der Gesamtanzahl

verbergen. Besonders interessant erscheint es, inwieweit die Leader-Prinzipien in der Umsetzung durch die LAGs Anwendung finden.

Da die Umsetzung der Leader-Maßnahmen und die absolute Zahl von Projekten natürlich von der Größe der jeweiligen Region abhängig ist, wurde die Projektanzahl in Relation zur Bevölkerungszahl der Leader-Regionen gesetzt, um dadurch ein Dichtemaß für die Anwendung der Leader-Maßnahmen auf regionaler Ebene zu erhalten. Daher werden alle durchgeführten Leader-Projekte je 1.000 EinwohnerInnen der LAGs kartographisch dargestellt (siehe Abbildung 3). Somit kann erfasst werden, wie viele Projekte in den Leader-Regionen, gemessen an deren Einwohnerzahl umgesetzt wurden und welche der Lokalen Aktionsgruppen besonders intensiv Projekte über Leader durchgeführt haben.

ABBILDUNG 3: VERTEILUNG DER LEADER-PROJEKTE DER LAGS 2007-2015 JE EINWOHNERINNEN



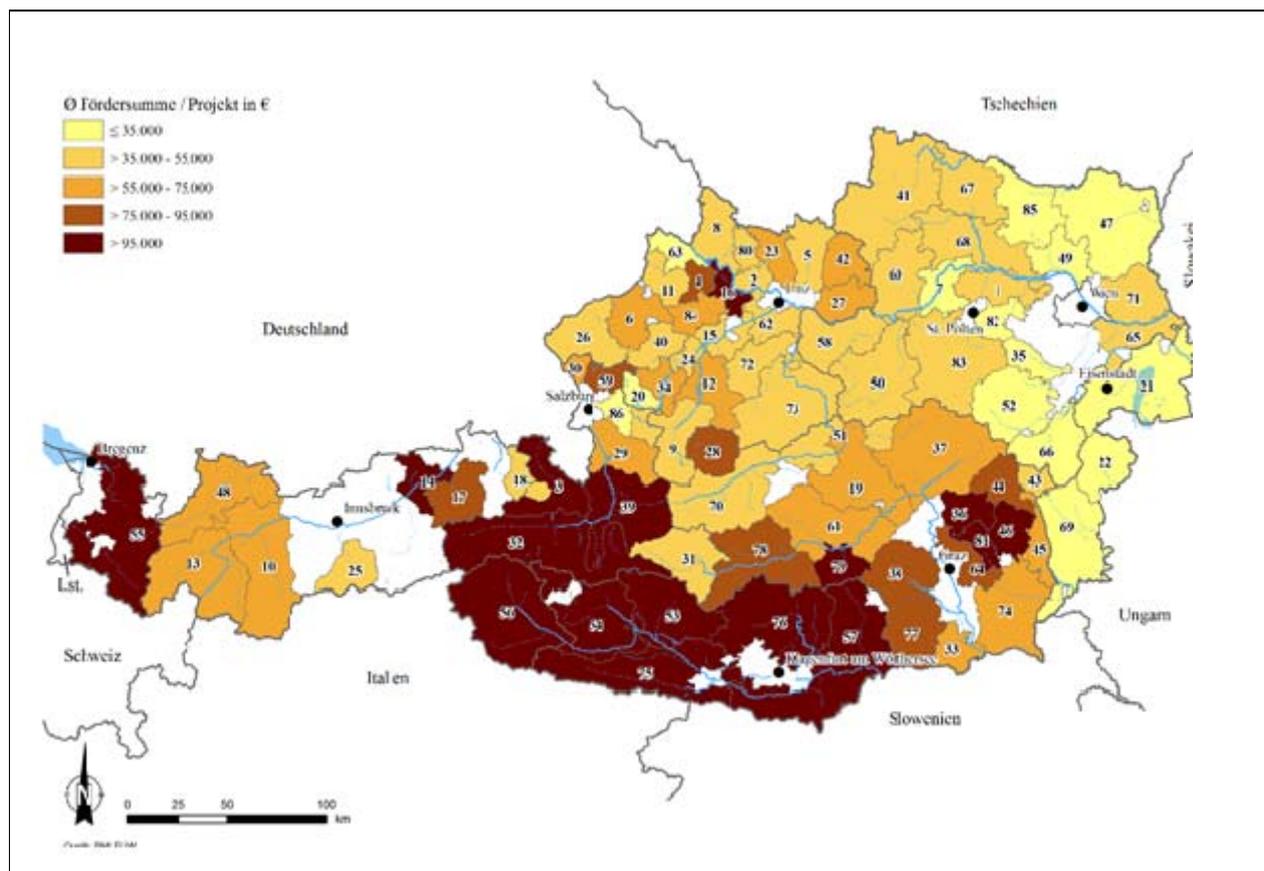
Wie bereits aus der Übersicht der Anwendung von Leader in den Bundesländern hervorgeht, sind große Teile Niederösterreichs Gebiete mit einer sehr intensiven Umsetzung von Leader-Maßnahmen. Allen voran zählen die LAG Weinviertel-Manhartsberg (Nr. 85), LAG Waldviertler Wohlviertel (Nr. 67), LAG Kamptal Wagram (Nr. 68), LAG Mostviertel Mitte (Nr. 83), Kulturpark Eisenstraße Ötscherland (Nr. 50), Bucklige Welt-Wechselland (Nr. 66), LAG Waldviertler Grenzland (Nr. 41) und LAG Südliches Waldviertel–Nibelungengau (Nr. 60) dazu. In diesen Gebieten sind mehr als 4 (bzw. in manchen sogar mehr als 5) Projekte pro 1.000 EinwohnerInnen in der Periode 2007-2013 durchgeführt worden.

Eine ähnlich hohe Intensität der Anwendung von Leader ist außerhalb Niederösterreichs nur mehr im Burgenland bzw. in einem Teilgebiet Tirols zu finden. Im Burgenland betrifft dies vor allem die LAG Mittelburgenland plus (Nr. 22) und die LAG Südburgenland plus (Nr. 69). In Tirol ist es die LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (Nr. 18).

Andere Schwerpunktgebiete, in denen eine markante Anwendung von Leader erfolgt ist, finden sich in: LAG Osttirol (Nr. 56), LAG Bezirk Imst (Nr. 10), LAG Bezirk Landeck-regioL (Nr. 13), LAG Wipptal (Nr. 25), LAG Außerfern (Nr. 48), sowie vereinzelt in Oberösterreich – LAG Mühlviertler Alm (Nr. 42), LAG Nationalpark Region OÖ. Kalkalpen (Nr. 78) und der Steiermark – LAG Holzwelt Murau (Nr. 78).

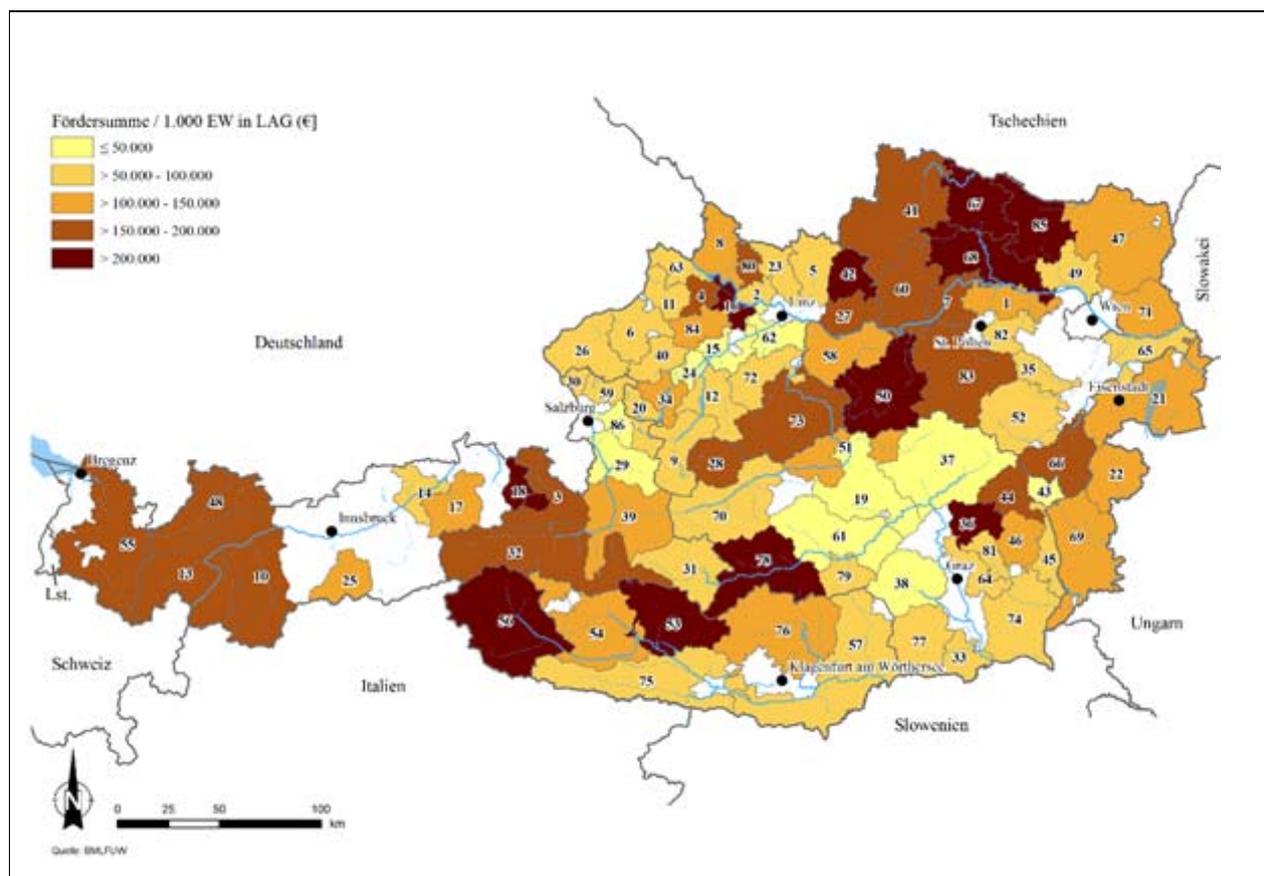
Alle diese Regionen haben, gemessen an der Zahl ihrer EinwohnerInnen, besonders intensiv Projekte über Leader umgesetzt.

ABBILDUNG 4: DURCHSCHNITTliche PROJEKTFÖRDERSUMME DER LEADER-MASSNAHMEN 2007-2015



Setzt man weiterführend die Anzahl der Projekte mit den Leader-Fördergeldern in Bezug, zeigt sich, dass in den südlichen Bundesländern Österreichs zwar eine geringere Zahl an Projekten umgesetzt wurde, diese dafür aber in vielen LAGs höhere durchschnittliche Projektförderungen aufweisen (siehe Abbildung 4). Dies trifft auf alle Kärntner LAGs zu – LAG Nockregion-Oberkärnten (Nr. 53), LAG Großglockner/Mölltal-Oberdrautal (Nr. 54), LAG Unterkärnten (Nr. 57), LAG Region Villach-Karnische Region (Nr. 75), LAG Kärnten Mitte (Nr. 76), auf Salzburg – LAG Saalachtal (Nr. 3), LAG Nationalpark Hohe Tauern (Nr. 32), LAG Lebens.Wert.Pongau Nr. (39), auf die Steiermark – LAG Almenland (Nr. 36), LAG Oststeirisches Kernland (Nr. 46), LAG Energieregion Weiz-Gleisdorf (Nr. 81) sowie auf Oberösterreich – LAG Eferding (RegEF) (Nr. 16) und die LAG Vorarlberg (Nr. 55). Die Fördersummen erreichen für die LAGs mit den größten durchschnittlichen Projektförderungen mehr als 95.000 Euro pro umgesetztem Projekt, in den LAGs, in denen sehr viele, aber kleine Projekte durchgeführt wurden, jedoch nur bis zu 15.000 Euro pro Projekt. LAGs mit kleinen Projekten finden sich vor allem im Osten Österreichs - in der östlichen Hälfte Niederösterreichs und im gesamten Burgenland.

ABBILDUNG 5: PROJEKTFÖRDERSUMMEN DER LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN (2007-2015)



Den Durchschnitt der Projektfördersummen allein ohne die Anzahl der Projekte, welche in den LAGs umgesetzt wurden, zu berücksichtigen, reicht für eine Beurteilung der regionalen Intensität der Leader-Umsetzung nicht aus. So können in Regionen mit einem unterdurchschnittlichen Fördervolumen pro Projekt insgesamt aber höhere Fördersummen geflossen sein, als in einer Leader-Region mit hohen Projektfördersummen. Deswegen ist es wichtig, die Projektfördersummen in Relation zur Bevölkerungsanzahl innerhalb der LAGs zu setzen, um Auskunft darüber zu erhalten, wie viele Fördermittel je EinwohnerIn die Region tatsächlich erhalten hat. In Abbildung 5 wurde daher die Verteilung der öffentlichen Ausgaben je 1.000 EinwohnerInnen in den einzelnen LAGs kartographisch aufbereitet.

Nach diesem Indikator entfielen die höchsten Förderbeträge (> 200.000 € pro 1.000 Einwohner) auf Leader-Regionen in Niederösterreich – LAG Kulturpark Eisenstrasse Ötscherland (Nr. 50), LAG Waldviertler Wohlviertel (Nr. 67), LAG Kamptal-Wagram (Nr. 68), LAG Weinviertel Manhartsberg (Nr. 85), in Tirol – LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (Nr. 18), LAG Osttirol (Nr. 56), sowie in Kärnten – LAG Nockregion-Oberkärnten (Nr. 53), in der Steiermark – LAG Holzwelt Murau (Nr. 78) und in Oberösterreich – Eferding (RegEF) (Nr. 16).

Die zweithöchsten Förderbeträge (> 150.000 - 200.000 € pro 1.000 Einwohner) sind in folgenden LAGs zu finden: Niederösterreich – LAG Waldviertler Grenzland (Nr. 41), LAG Südliches Waldviertel-Nibelungengau (Nr. 60), LAG Bucklige Welt-Wechselnd (Nr. 66), LAG Mostviertel Mitte (Nr. 83) –, in Oberösterreich – LAG Hausruck Nord (Nr. 4), LAG Strudengau 2000 plus (Nr. 27), LAG Nationalpark Region OÖ Kalkalpen (Nr. 73), LAG HansBergLand (Nr. 80), in Tirol – LAG Bezirk Imst (Nr. 10), LAG Bezirk Landeck-regioL (NR. 13), LAG Außerfern (Nr. 48), in Salzburg – LAG Saalachtal (Nr. 3), LAG Nationalpark Hohe Tauern (Nr. 32), LAG Lebens.Wert.Pongau (Nr. 32), in der Steiermark – LAG Kraftspendedörfer Joglland (Nr. 44) –

und in der LAG Vorarlberg (Nr. 55). Dabei handelt es sich oftmals um periphere, in Niederösterreich und Osttirol auch strukturschwache, ländliche Regionen, die, wie das Waldviertel, nach wie vor mit einer hohen Abwanderungstendenz konfrontiert sind. Andererseits ist die Förderintensität in traditionell stärker industrialisierten Gebieten deutlich unterdurchschnittlich. Im Gebiet der Obersteiermark, dem oberösterreichischen Zentralraum und im Einzugsbereich der Stadt Salzburg sind die Förderbeträge pro Einwohner im Vergleich geringer (< 50.000 € pro 1.000 Einwohner).

**TABELLE 5: VERTEILUNG DER LEADER-MITTEL 2007-2015  
(ÖFFENTLICHE AUSGABEN IN MIO. EURO)**

Achse 4	M 411	M 412	M 413	M 421	M 431	Summe
Burgenland	0,61	0,00	26,14	1,00	3,15	30,90
Kärnten	6,12	0,00	27,86	2,21	3,39	39,58
NÖ	41,27	1,57	113,73	2,12	9,05	167,74
OÖ	10,03	0,00	74,12	0,97	7,10	92,22
Salzburg	2,42	0,00	32,97	0,52	1,50	37,14
Steiermark	8,92	0,57	43,64	3,12	6,82	63,07
Tirol	7,06	9,57	30,02	1,21	3,32	51,36
Vorarlberg	3,09	0,00	13,37	0,35	0,85	17,66
Wien	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	79,52	11,71	361,84	11,51	35,17	499,67

Quelle: BMLFUW 2016

Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, liegt der Schwerpunkt der Leader-Umsetzung in Achse 4 auf der M 413 (Lebensqualität und Diversifizierung) mit 361,84 Mio. Euro. Ein Drittel der gesamten Fördermittel für die Achse 4 wurde allein in Niederösterreich verwendet. Der Anteil von Oberösterreich liegt bei 18 % und jener der Steiermark beträgt etwa 13 %.

#### UMSETZUNG AUF MASSNAHMENEBENE

Im Vergleich zur Vorperiode (Programm Ländliche Entwicklung 2000–2006) zeigt sich an Hand der durchschnittlichen Projektvolumina, dass es sich beim Mainstreaming nicht bloß um eine „administrative“ Veränderung, sondern um eine strukturelle Verschiebung der Leader-Maßnahmen handelt. So liegt das durchschnittliche Projektvolumen (Gesamtkosten/Projekt) nunmehr bei bloß 50.077 Euro, was etwa 34 % des Umfangs aus der Vorperiode entspricht (Projektvolumen 2000-2006, laut Halbzeitbewertung: 147.700 Euro; Resch et al. 2003). Diese Größenordnung war bereits zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung gegeben (durchschnittliche Projektfördersumme 2007-2009: 50.100 Euro), was auf eine weitgehend gleichbleibende Struktur der Umsetzung der Maßnahmen auch im 2. Teil der Förderperiode schließen lässt.

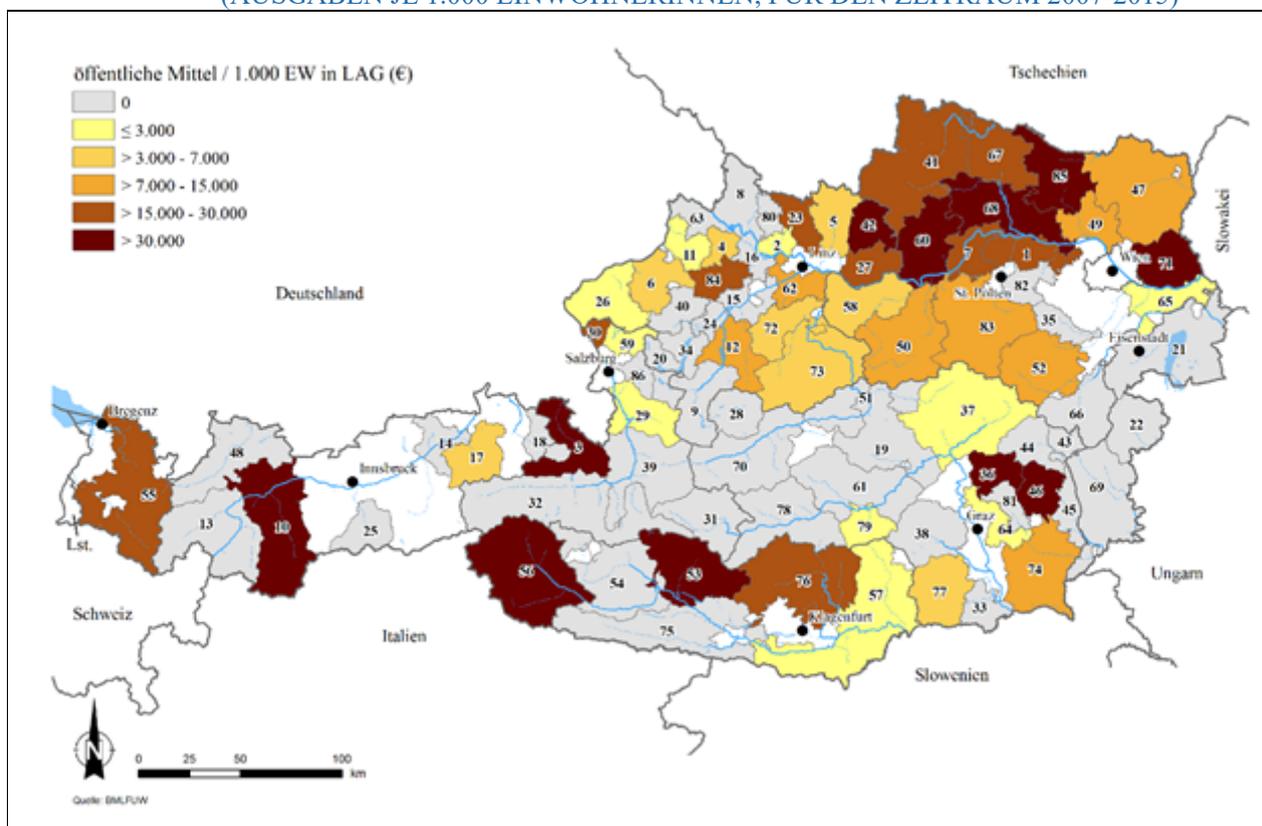
Im Folgenden werden ausgewählte Maßnahmen des Programms LE 07-13 in Hinblick auf die Projektförderung pro 1.000 EinwohnerInnen dargestellt, um auf Unterschiede der räumlichen Konzentration einzugehen und regionale Schwerpunkte herauszuarbeiten. Die Auswahl dieser Maßnahmen ist vor allem an Hand des Kriteriums eines hohen Anteils von Leader-Mitteln in der jeweiligen Maßnahme getroffen worden, wobei als Schwellenwert eine Grenze von mind. 20 % an Leader-Mitteln an den gesamten Mitteln der Maßnahme angenommen wurde und ein nennenswertes Fördervolumen (in der Regel mind. 10 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln) über die Leader-Umsetzung eine weitere Grundbedingung war (vgl. Tabelle A1 im Anhang).

**Maßnahme M 123a „Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen“**

Die Maßnahme M 123a ist die wichtigste Maßnahme aus der Achse 1, die über Leader unterstützt wurde. Insgesamt wurden 160 „Großprojekte in der Landwirtschaft“ mit 46,456.015 Euro aus dem Leader-Budget gefördert. Der erhöhte Projektumfang zeigt sich an der durchschnittlichen Förderhöhe für Leader-Projekte (290.000 Euro pro Projekt). Der Vergleich mit den Projektförderungen der Maßnahme M 123a, die nicht über Leader unterstützt wurden, zeigt, dass es keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Projektgrößen gibt (Projektfördersumme der Nicht-Leader-Projekte im Durchschnitt 313.500 Euro pro Projekt). Die Projekte zur „Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ wurden sehr intensiv in ganz Niederösterreich und Teilen Oberösterreichs umgesetzt.

In den übrigen Bundesländern sieht die Verteilung bei einer Förderhöhe > 30.000 Euro pro 1.000 EinwohnerInnen folgendermaßen aus: Kärnten – LAG Nockregion-Oberkärnten (Nr. 53) und LAG Kärnten Mitte (Nr. 76), in Salzburg – LAG Saalachtal (Nr. 3), in der Steiermark – LAG Almenland (Nr. 36) und LAG Oststeirisches Hügelland (Nr. 46) sowie in Tirol – LAG Bezirk Imst (Nr. 10) und LAG Osttirol (Nr. 56).

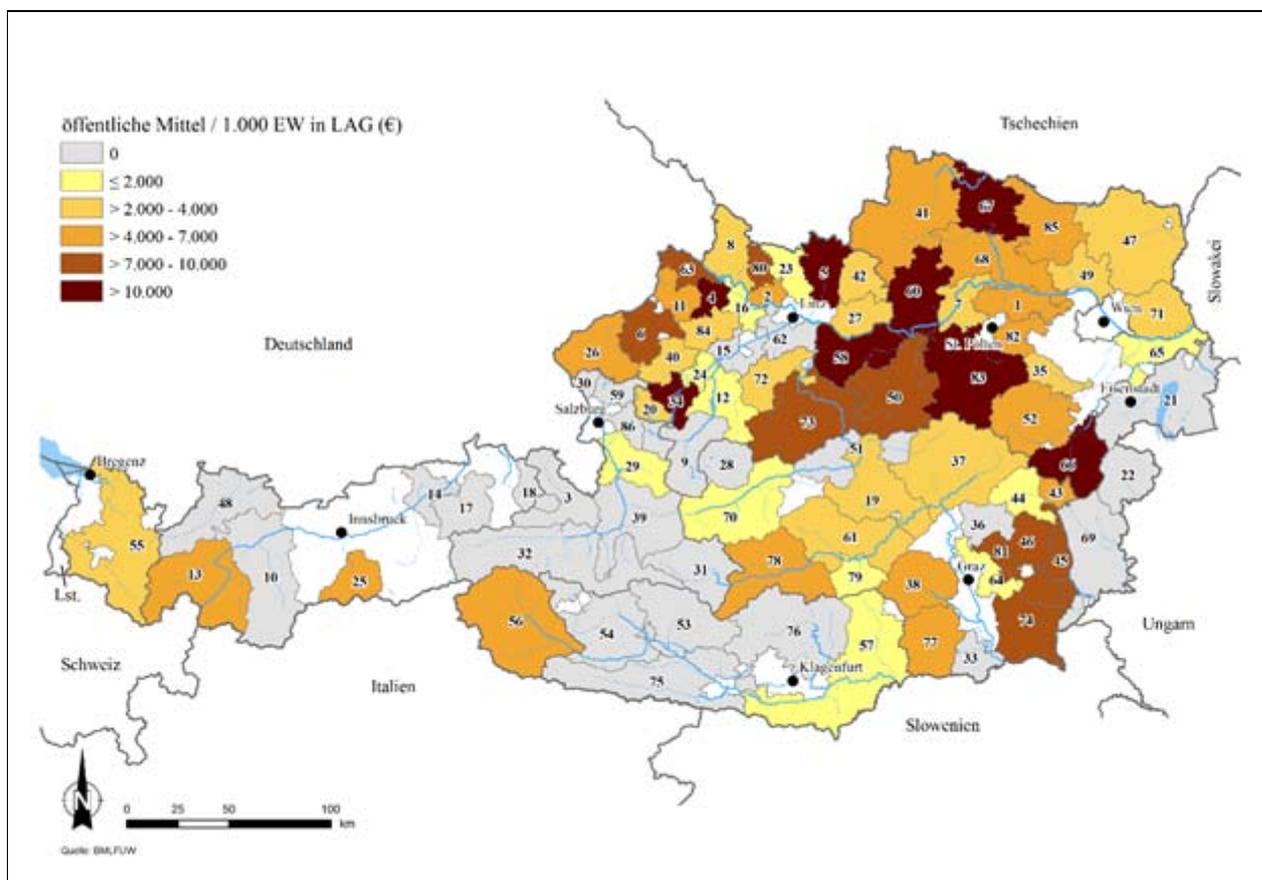
ABBILDUNG 6: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR DIE M 123a „ERHÖHUNG DER WERTSCHÖPFUNG BEI LANDWIRTSCHAFTLICHEN ERZEUGNISSEN“ JE LAG (AUSGABEN JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007-2015)



**Maßnahme M 311a „Diversifizierung – erneuerbare Energie“**

Der Bereich der Diversifizierung bietet für lokale Initiativen wesentliche Entwicklungsmöglichkeiten. Da die Projektinhalte von Maßnahme M 311a (Erneuerbare Energie) und M 311b (sonstige Diversifizierungsmaßnahmen) sehr unterschiedlich sind, wurden die beiden Submaßnahmen getrennt ausgewertet und werden hier separat dargestellt. Für die Maßnahme M 311a wurden in der Programmperiode insgesamt 383 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 16,656.330 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 43.500 Euro pro Projekt).

ABBILDUNG 7: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR DIE M 311A „DIVERSIFIZIERUNG – ERNEUERBARE ENERGIE“ (AUSGABEN JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007-2015)

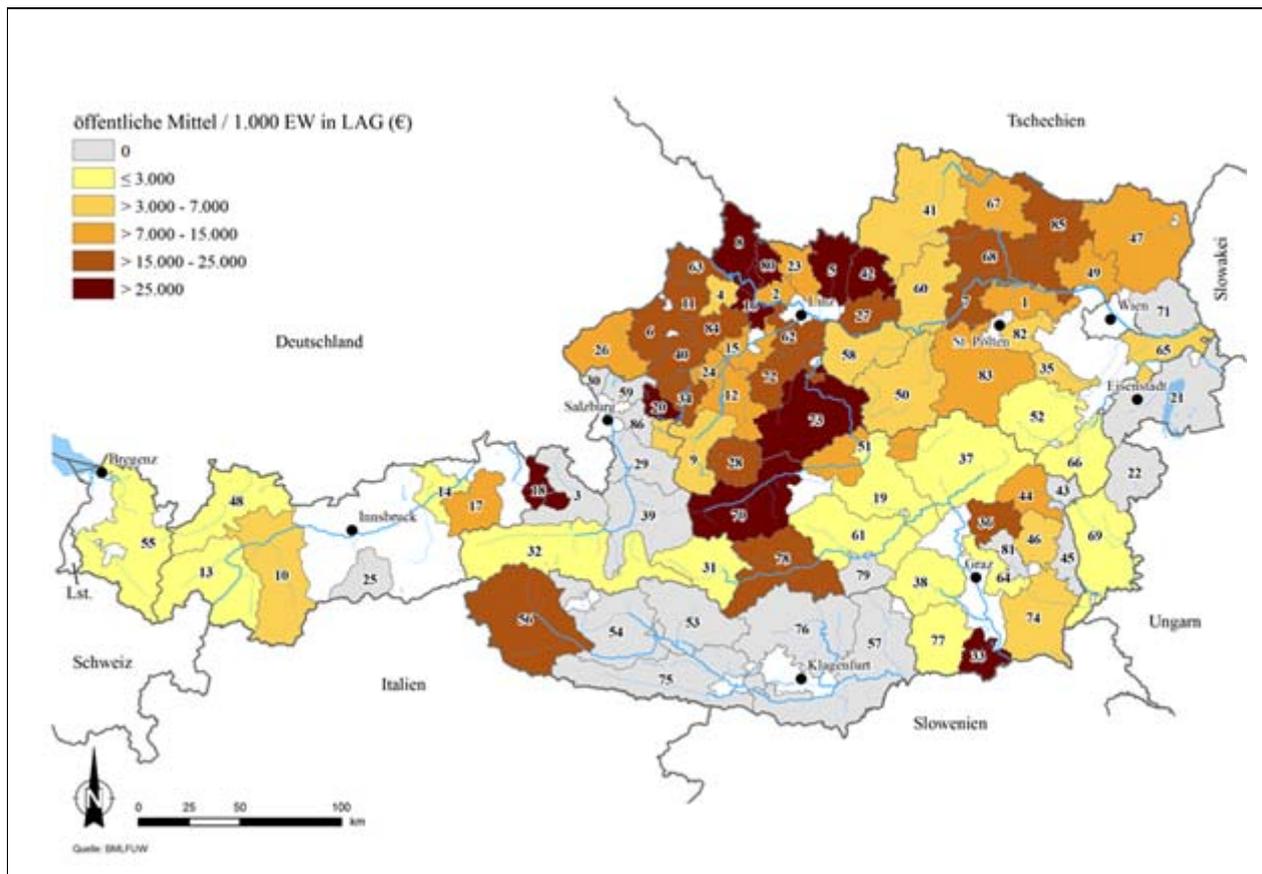


Aus Abbildung 7 wird ersichtlich, in welchen LAGs Diversifizierungsprojekten im Bereich erneuerbare Energie verstärkt umgesetzt wurden. Die regionalen Schwerpunkte liegen im westlichen in Niederösterreich und einigen (verstreuten) Gebieten Oberösterreichs. In Niederösterreich sind dies die LAG Tourismusverband Moststraße (Nr. 58), LAG Südliches Waldviertel-Nibelungengau (Nr. 60), LAG Bucklige Welt-Wechselnd (Nr. 66), LAG Waldviertler Wohlviertel (Nr. 67) und LAG Mostviertel Mitte (Nr. 83), und in Oberösterreich die LAG Hausruck Nord (Nr. 4), LAG Mühlviertler Kernland (Nr. 5) und LAG Attersee-Attergau (REGATTA) (Nr. 34). In diesen Gebieten wird die Maßnahme M 311a im Ausmaß von mehr als 10.000 Euro pro 1.000 EinwohnerInnen in der Region maßgeblich unterstützt.

**Maßnahme M 311b „Diversifizierung – Sonstige“**

Für die Submaßnahme M 311b „Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe“ wurden in der Förderperiode 2007-2015 insgesamt 1.123 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 38,155.017 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 34.000 Euro pro Projekt). Auffallend ist, dass die Umsetzung dieser Maßnahme im Nicht-Leader-Bereich mit einer deutlich geringeren Fördersumme (21.400 Euro pro Projekt) erfolgt ist und demnach in Leader-Projekten eine Schwerpunktsetzung auf finanziell maßgeblichere Projekte ablesbar ist. Auch wenn die Fördersumme insgesamt nicht sehr hoch ist, ist diese Maßnahme von besonderer Bedeutung, da in dieser Maßnahme die größte Zahl an Projekten innerhalb der einzelnen Maßnahme der Achse 4 umgesetzt wurde. Auch der Grad der Leader-Umsetzung in der Maßnahme ist mit über 65 % besonders hoch. Dies bedeutet, dass nur ein Drittel der Projekte der Diversifizierung in dieser Maßnahme nicht über Leader erfolgt sind.

ABBILDUNG 8: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR M 311B „DIVERSIFIZIERUNG - SONSTIGE“  
(PRO LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN FÜR DEN ZEITRAUM 2007-2015)



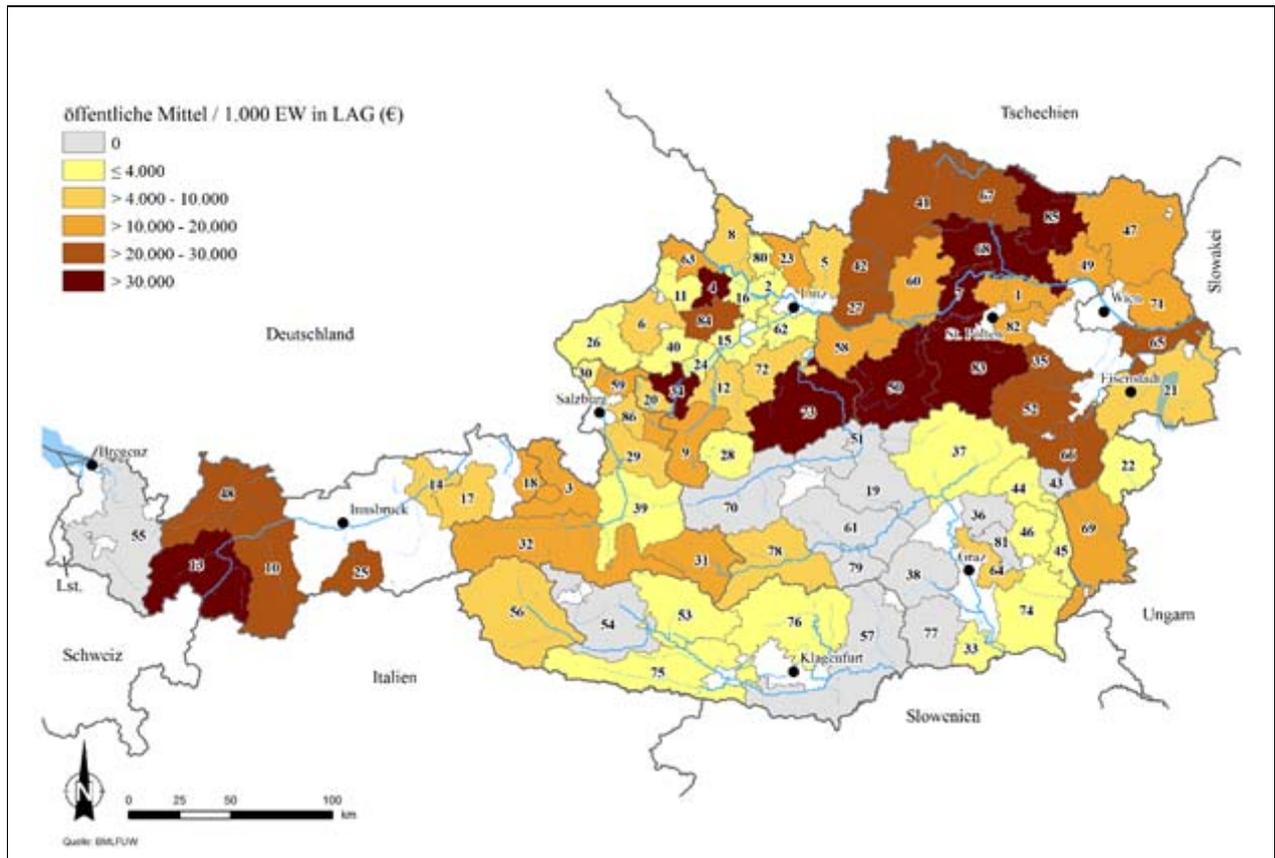
Projekte mit einem maßgeblichen Fördervolumen von mehr als 25.000 Euro pro 1.000 EinwohnerInnen wurden in Oberösterreich in den LAG Mühlviertler Kernland (Nr. 5), LAG Donau-Böhmerwald (Nr. 8), LAG Eferding (RegEF) (Nr. 16), LAG Mühlviertler Alm (Nr. 42) und LAG Nationalpark Region OÖ. Kalkalpen (Nr. 73), in der Steiermark - LAG Naturpark Südsteirisches Weinland (Nr. 33) und LAG Bergregion Oberes Ennstal (Nr. 70) und in der LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (Nr. 18) umgesetzt.

Das regionale Bild der schwerpunktmäßigen Anwendung dieser Maßnahme ist im Vergleich zu M 311a (Erneuerbare Energie) deutlich Richtung Westen (in die Mitte Österreichs) verschoben.

**Maßnahme M 313 „Fremdenverkehr“**

In der Förderperiode 2007-2015 wurden in der Maßnahme M 313 (Fremdenverkehr) insgesamt 731 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 53,215.071 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 72.800 Euro pro Projekt). Die nicht über Leader finanzierten Projekte dieser Maßnahme sind wesentlich größer (durchschnittliche Projektfördersumme: 189.000 Euro pro Projekt). Es scheint, dass Leader in der Kleinprojektentwicklung einen wesentlichen Stellenwert hat.

ABBILDUNG 9: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR M 313 „FREMDENERKEHR“  
(JE LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007-2015)



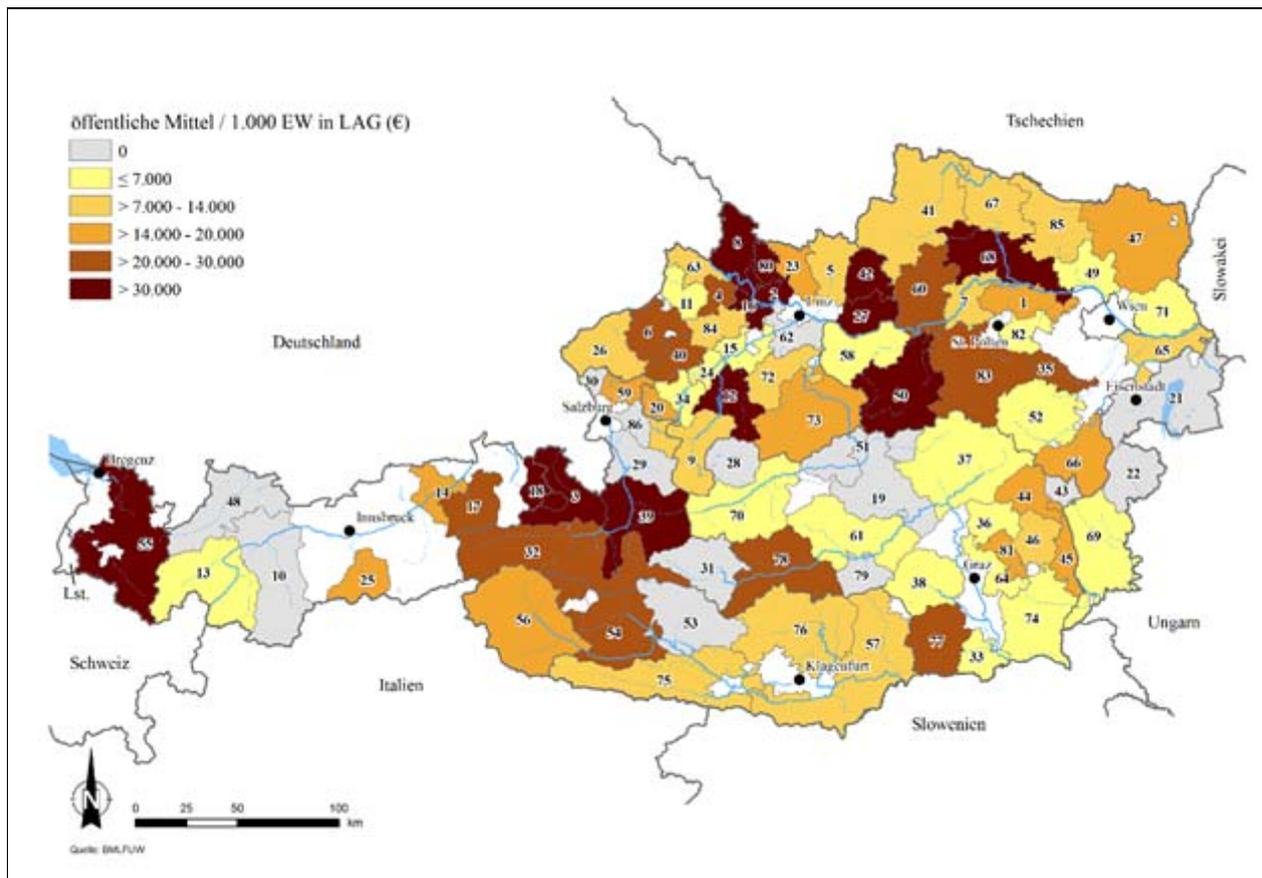
Jene LAGs, deren Fördersumme pro 1.000 EinwohnerInnen über 30.000 Euro liegt, befinden sich vorwiegend in Niederösterreich in den LAG Wachau Dunkelsteinerwald (Nr. 7), LAG Kulturpark Eisenstrasse Ötcherland (Nr. 50), LAG Kamptal-Wagram (Nr. 68) und LAG Mostviertel Mitte (Nr. 83), in Oberösterreich – LAG Hausruck Nord (Nr. 4), LAG Attersee-Attergau (REGATTA) (Nr. 34), LAG Nationalpark Region OÖ. Kalkalpen (Nr. 73) sowie in Tirol – LAG Bezirk Landeck regioL (Nr. 13). Die regionalen Schwerpunkte liegen demgemäß einerseits in den nicht-alpinen Teilen bzw. den Voralpen Nieder- und Oberösterreichs sowie in Westtirol. Die, an die Unterstützung durch die Bundesländer geknüpfte, Finanzierung dieser Maßnahme ist stark von der Anwendung in den Bundesländern abhängig und spiegelt somit deren spezifische Umsetzung wider. Beispielsweise ist in den Bundesländern Vorarlberg und Steiermark (aber auch Kärnten) nur eine geringe Anwendung dieser Maßnahme zu verzeichnen.

### **Maßnahme M 321a „Verkehrerschließung“**

Insgesamt wurden in der Förderperiode 2007-2015 in der Maßnahme M 321a „Verkehrerschließung“ 333 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 45,864.721 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 137.700 Euro pro Projekt). Im Bereich der Nicht-Leader-Umsetzung dieser Maßnahme ist die durchschnittliche Projektfördersumme mit 105.400 Euro pro Projekt etwas geringer. Die Anwendung der Maßnahme ist hier auch auf bestimmte Bundesländer, insbesondere Niederösterreich, Salzburg und Kärnten konzentriert. In allen anderen Bundesländern ist eine weit geringere Umsetzung dieser Maßnahme über Leader vorzufinden.



ABBILDUNG 11: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR M 321C „ERNEUERBARE ENERGIEN“  
(JE LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007 – 2015)

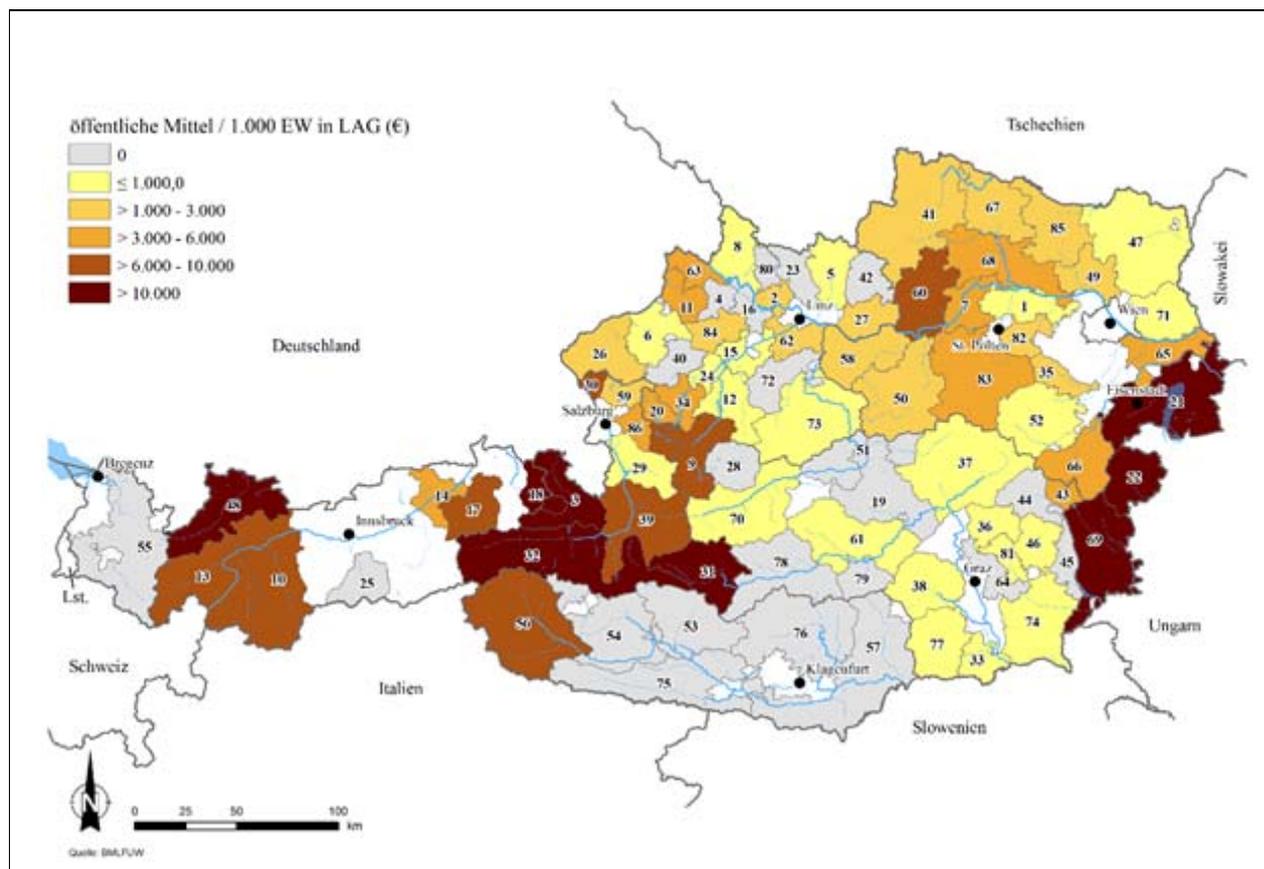


Im Rahmen der Maßnahme 321c „Erneuerbare Energie“ liegen die Schwerpunkte in Niederösterreich in der LAG Kulturpark Eisenstrasse Ötscherland (Nr. 50), LAG Kamptal-Wagram (Nr. 68), in Oberösterreich in der LAG Region uwe (Urfahr West) (Nr. 2), LAG Donau-Böhmerwald (Nr. 8), LAG Gmunden-Traunsteinregion (Nr. 12), LAG Eferding (RegEF) (Nr. 16), LAG HansBergLand (Nr. 80) sowie in Salzburg in der LAG Saalachtal (Nr. 3), LAG Lebens.Wert.Pongau (Nr. 39), LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (grenzüberschreitend zu Tirol) (Nr. 18) und in der LAG Vorarlberg (Nr. 55). In diesen Regionen sind maßgebliche Fördervolumina von mehr als 30.000 Euro pro 1.000 Einwohner in der LAG zu verzeichnen. Zusätzlich wird die Schaffung „erneuerbarer Energie“ durch die bereits angeführte Maßnahme M 311a „Diversifizierung – erneuerbare Energie“ unterstützt, welche ergänzende Investitionsmöglichkeiten für diesen Bereich angeboten hat.

**Maßnahme M 322a „Dorferneuerung“**

Insgesamt wurden in der Förderperiode 2007-2015 in der Maßnahme M 322a „Dorferneuerung“ 620 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 17,855.117 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 28.800 Euro pro Projekt). Im Bereich der nicht über Leader geförderten Projektumsetzung beträgt die durchschnittliche Projektfördersumme jedoch lediglich 7.700 Euro pro Projekt.

ABBILDUNG 12: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR M 322 „DORFERNEUERUNG“  
(JE LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007–2015)

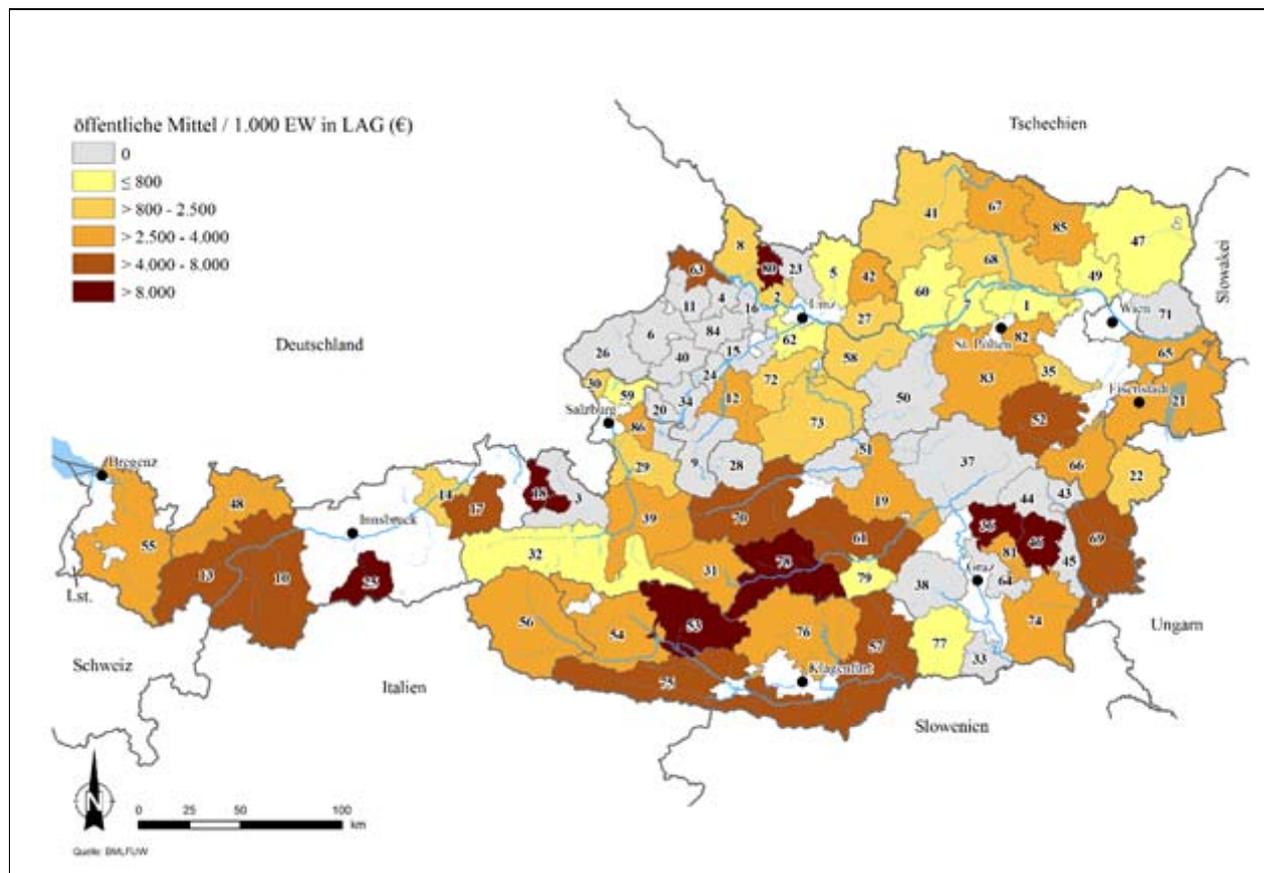


Die Maßnahme 322 „Dorferneuerung“ wurde insbesondere in den Bundesländern Burgenland in LAG Nordburgenland plus (Nr. 21), LAG Mittelburgenland plus (Nr. 22), LAG Südburgenland plus (Nr. 69), Salzburg – LAG Saalachtal (Nr. 3), Nationalpark Hohe Tauern (Nr. 32), LAG Lungau (Nr. 31) und in Tirol – LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (Nr. 18), LAG Wipptal (Nr. 43), genutzt. Diese starke Fokussierung auf die Nutzung der Maßnahme in einigen Bundesländern zeigt die sehr unterschiedliche Umsetzung der Möglichkeiten der Maßnahmen im Rahmen des Leader-Mainstreaming.

**Maßnahme M 421 „Umsetzung von Kooperationsprojekten“**

In der Förderperiode 2007-2015 wurden in der Maßnahme M 421 insgesamt 187 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 11,475.133 Euro umgesetzt (durchschnittliche Projektfördersumme: 61.400 Euro pro Projekt).

ABBILDUNG 13: ÖFFENTLICHE MITTEL FÜR M 421 „UMSETZUNG VON KOOPERATIONSPROJEKTEN“ (JE LAG JE 1.000 EINWOHNERINNEN, FÜR DEN ZEITRAUM 2007–2015)



Wie in Abbildung 13 ersichtlich ist, wurde die Maßnahme 421 „Umsetzung von Kooperationsprojekten“ vor allem in den südlichen und westlichen Bundesländern stärker umgesetzt. In der Steiermark sind dies LAG Almenland (Nr. 36), LAG Oststeirisches Kernland (Nr. 46), LAG Holzwelt Murau (Nr. 78), in Tirol – LAG Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang (Nr. 18), LAG Wipptal (Nr. 25), in Kärnten – LAG Nockregion-Oberkärnten (Nr. 53) und in Oberösterreich - LAG HansBergLand (Nr. 80).

### ZUSAMMENFASSUNG DER LEADER-UMSETZUNG NACH MASSNAHMEN

Die Leader Beteiligung an den gesamten öffentlichen Mitteln LE 07-13 Ausgaben ist innerhalb der Schwerpunktachse 3 mit 72,4 % am größten. Besonders hervorzuheben ist dabei die Maßnahme M 311 „Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe“. Hier liegt das Fördervolumen bei 54,811.347 Euro. Es wurden 1.506 Projekte umgesetzt. Auch die Maßnahme 321c „Erneuerbare Energien“ mit insgesamt 287 Projekten und mit einem Gesamtfördervolumen von 60,610.902 Euro ist mit einem Anteil von 16,8 % am Fördervolumen der Achse 3 von großer Bedeutung.

Schwerpunkt der Förderung der Maßnahme M 322 „Dorferneuerung und Dorfentwicklung“ war in den Bundesländern Burgenland und Salzburg, wo diese Maßnahme nahezu ausschließlich über Leader abgewickelt wurde.

Der höchste Leader-Betrag innerhalb von Achse 1 wird für die Maßnahme M 123 „Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen“ mit 9,3 % für 160 Projekte am gesamten Fördervolumen von Leader ausgewiesen.



## 4 METHODIK DER EVALUIERUNG DER MAßNAHME

Als Grundlage für die Evaluierung von M 41 wurden die Inhalte der Monitoringdatenauswertung (INVEKOS-Zahlungsdaten und Evaluierungsdatenblätter) herangezogen. Die standardisierten Evaluierungsdatenblätter, welche ausgefüllt gemeinsam mit dem Endbericht als Voraussetzung für die Endabrechnung abzuliefern sind, beinhalten wesentliche Informationen zur Bewertung der Umsetzung Maßnahmen. Des Weiteren wurden in die Analyse thematische Erhebungsergebnisse diverser Auftragsstudien miteinbezogen, um eine breitere Bewertungsbasis sicherstellen zu können.

TABELLE 6: DATENQUELLEN FÜR DIE MASSNAHME 41

Art der Daten	Datenquelle	Verwendungszweck
<b>Primärdaten</b>	INVEKOS Zahlungsdaten (LE-Datenbank der AMA)	Berechnung Input- und Outputindikatoren
	Evaluierungsdatenblätter	Berechnung Ergebnis-, Wirkungsindikatoren, Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Zusätzliche Angaben (Alter, Geschlecht) des Förderwerbers	Berechnung Ergebnis-, Wirkungsindikatoren; Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Studie „Kooperation in der ländlichen Entwicklung: Erfolgsfaktoren und Stolpersteine“ (Rosinak & Partner)	Berechnung Ergebnis-, Wirkungsindikatoren; Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Studie „Evaluierung des Programms LE 07-13 für den Bereich Chancengleichheit von Frauen und Jugendlichen“ (conSalis).	Berechnung Ergebnis-, Wirkungsindikatoren; Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Studie „Befragung von Leader-AkteurInnen im Zusammenhang mit der Evaluierung des Leader-Schwerpunktes im Programm LE 07-13“ (regional consulting international GmbH).	Berechnung Ergebnis-, Wirkungsindikatoren; Beantwortung der Evaluierungsfragen
<b>Sekundärdaten</b>	Studie „LEADER 2007-2013 und Agenda 21 im regionalen Zusammenspiel“ (Jungmeier und Seher 2009)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
	„Resilienz von Regionen“, im Auftrag des BKA (ÖAR-Regionalberatung)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Interdisziplinäre Projektstudie zu LAG Landl – Oberösterreich (Aigner et al. 2008)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
	EU-Projekt „Assessing the Impact of Rural Development Policies, including Leader“, (RuDI), FP7, EU-Projekt Nr.213034 (Österr. Projektpartner BABF)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
	„Organisationsformen der LAG-Managements im Rahmen von Leader 2007-2013“. Thematische Studien zur Bewertung der Leader-Umsetzung im Rahmen des Programms LE 07-13 + Anhang (Suske und Huber 2013)	Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Projektstudie „Ausmaß und Wirkung von Beteiligungsprozessen in Lokalen Aktionsgruppen (LAG) 2007-2013“ (Asamer-Handler et al. 2013)	Beantwortung der Evaluierungsfragen
	Handbuch Lernende Regionen (Thien et al. 2011)	Beantwortung der Evaluierungsfragen
Studie „Transnationale Kooperation in LEADER als wertvoller	Beantwortung der Evaluierungsfragen	

Entwicklungsimpuls – das Beispiel Oststeirisches Kernland“ (Kah 2015)	
Studie „Die Bedeutung von LEADER in Österreich - eine qualitative Analyse“ (BABF-Projekt Nr. 117/08)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
Studie „Migration und LEADER. Entwicklungsinitiativen in ländlichen Regionen“ (BABF-Projekt Nr. BF 136/13)	Beantwortung der Evaluierungsfragen
EU Grundlagendokumente und methodische Grundlagen des Evaluierungsnetzwerkes	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen
Indikatorenset für Leader 2007-2013 zur Steuerung und Qualitätssicherung (BMLFUW)	Berechnung Wirkungsindikator, Beantwortung der Evaluierungsfragen

Da es sich bei den Leader-Maßnahmen um ein komplexes System von Maßnahmen mit einer, gegenüber der vorangegangenen Programmperiode, vierfach erhöhten Budgetierung handelt, erfordert die Evaluierung auch ein umfassendes Konzept. In Zusammenarbeit mit dem BMLFUW wurde dieses im Jahr 2009 erarbeitet (Dax 2009). So wurden aufgrund des Faktums, dass alle Maßnahmen der Achse 1-3 über Leader umgesetzt werden können und es dadurch zu einem Anstieg der Bewertungserfordernisse für die Halbzeitbewertung kommt, ein Teil der Analysearbeiten in der Halbzeitbewertung durch externe AuftragnehmerInnen erarbeitet. Es betraf dies vor allem jene Bereiche, die thematisch durch eine abgegrenzte Bearbeitung sinnvoll zu bearbeiten waren und an die übrigen Arbeiten der Halbzeitbewertung angeschlossen werden konnten. Im Einzelnen waren dies:

- Die Durchführung und Auswertung einer Befragung von Leader-AkteurInnen, in der wichtige Informationen ergänzend zu den Monitoringdaten für sämtliche Leader-Maßnahmen und Umsetzungsbereiche gesammelt wurden. Thematisch setzte sich die Befragung vor allem mit folgender Bewertungsfrage auseinander: Wie effizient und effektiv werden die Grundelemente der Leader-Methode unter den gegebenen Rahmenbedingungen umgesetzt? (Resch 2010).
- Die Analyse der Umsetzung des Standes der Kooperation in der ländlichen Entwicklung und die Analyse wichtiger Erfolgsfaktoren bzw. Hindernisse. Die Studie beschäftigt sich im Rahmen der Wirkungsdimension mit der Frage: Wie wirksam sind Kooperationen? (Pfefferkorn et al. 2010).

Eine weitere Studie zur „Evaluierung des Programms LE07-13 für den Bereich Chancengleichheit von Frauen und Jugendlichen“ (durchgeführt von conSalis) brachte auch für die Leader-Maßnahme neue Ergebnisse für die Evaluierung (Marchner und Pircher 2010). Darüber hinaus wurden eine Reihe weiterer Studien vom BMLFUW (bzw. auch anderen an der Umsetzung beteiligten Stellen) in Auftrag gegeben, um die Wirkungen von Teilaspekten und Bewertungsfragen zur Leader-Umsetzung zu erfassen:

- Die Studie „Ausmaß und Wirkung von Beteiligungsprozessen in Lokalen Aktionsgruppen (LAG) 2007-2013“ (Asamer-Handler et al. 2013) hatte zum Ziel, die Beteiligungsprozesse in den lokalen Aktionsgruppen (LAGs) in Österreich zu analysieren. Die Ergebnisse zeigen drei Typen von Beteiligungssystemen unter den LAGs: „Netzwerker“, „Teamspieler“ und „Programmabwickler“. Trotz aller Unterschiede wie etwa bezüglich der Mobilisierung verschiedener Gruppen oder ihrer Kapazität in der Schaffung einer gesamtregionalen „Identität“, zeigt die Beteiligung über alle drei Systemtypen deutliche Wirkungen – vor allem im geschaffenen Sozialkapital und in der gesteigerten Projektqualität. Die Beteiligung in LEADER-Regionen ermöglicht auch die Ausweitung der rein wirtschaftlichen Perspektive auf andere gesellschaftliche Aspekte (Kultur, Bildung, Soziales).

- Die Studie „Organisationsformen der LAG-Managements im Rahmen von Leader 2007-2013“ zur Bewertung der Leader-Umsetzung im Rahmen des Programms LE 07-13 (Suske und Huber 2013) setzte sich zum Ziel, einen Überblick über die Qualität der Organisationsstrukturen und der Umsetzungsformen der vielfältigen Aufgabenbereiche der LAG-Managements sowie eine Übersicht der Zielerfüllung der LES durch die bewilligten und umgesetzten Projekte in Österreich zu erstellen. Zu diesem Zweck wurde auch die Zielqualität der LES bewertet.
- Die Studie „Wirkungsanalysen für dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien LA-21“ (Kernitzkyi et al. 2014) geht schwerpunktmäßig auf die durch die LA-21 Prozesse induzierten Projekte und regionalwirtschaftliche Effekte für die betroffenen Gemeinden bzw. Regionen ein.
- Mit dem „Handbuch Lernende Regionen“ (Thien et al. 2011) und der Evaluierung dieser Maßnahme wurden wichtige Grundlagen für die Organisation und Intensivierung des Wissensmanagements im ländlichen Raum geschaffen. Dies hat indirekte und direkte Wirkungen für die Umsetzung von Leader, die Kompetenzentwicklung in ländlichen Regionen, die Fähigkeit zur Erhöhung der Beteiligung in den regionalen Entwicklungsprozessen und die Anwendung spezifischer Maßnahmen mit Bezug auf die Lokalen Entwicklungsstrategien.
- Eine Studie zur „Transnationalen Kooperation in Leader“ (Kah 2015) untersucht am Beispiel von mehreren Projekten die Erfolge und Schwierigkeiten der transnationalen Kooperation und deren Beitrag zur Aktivierung und Strategiebildung der betroffenen LAG.
- Weitere thematische Studien, die wichtige Themen des Leader-Schwerpunktes im Detail erfassen und vor allem hinsichtlich ihrer Programmwirkungen untersuchen könnten (Ländlicher Tourismus, Genuss-Wellness-Gesundheit, Umsetzung der Beteiligung von Frauen, Migrationsanalyse, Mobilität im ländlichen Raum usw.), konnten in dieser Periode noch nicht realisiert werden. Eine Auswahl von Schwerpunktthemen zur Bearbeitung kann für die Bewertungsmaßnahmen auch in der folgenden Programmperiode relevant sein.

Die Diskussion der Zielsetzungen des Programms und der Bezug der einzelnen Bewertungsfragen zur Zielhierarchie waren zentrale Überlegungen für die methodische Konzeption und die Durchführung der Bewertungsarbeiten. Die durch das Common Monitoring and Evaluation Framework (CMEF) vorgegebenen relevanten Bewertungsfragen für den Leader-Schwerpunkt wurden dabei durch den expliziten Bezug auf die Charakteristika der Leader-Methode ergänzt, um die Spezifität der Umsetzung der Leader-Maßnahme und ihre Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen im Rahmen des Mainstreaming beantworten zu können. Das Konzept, dem ein Verständnis der Bewertungsmethode im Sinne der Triangulation von qualitativen und quantitativen Methoden zugrunde liegt, wurde daher bewusst um Studien und die Einbeziehung von Forschungsarbeiten erweitert, die komplementär zu einer quantitativen Erfassung der Programmumsetzung durchgeführt werden (Flick 2006, S.15ff.). Aufgrund begrenzter Mittel konnte dieses integrative Forschungsdesign jedoch nur in Ansätzen verwirklicht werden. Für die Bearbeitung in der Halbzeitbewertung und die vorliegenden Bewertungen der Ex-post Evaluierung waren insbesondere die folgenden Studien und Unterlagen wichtige Inputs, die hier als Grundlagenarbeiten aufgelistet werden sollen:

- Studie: „Befragung von Leader-AkteurInnen (PVL, LAG, ProjektträgerInnen)“ (Andreas Resch, regional consultinginternational GmbH)
- Studie: „Kooperation in der ländlichen Entwicklung: Erfolgsfaktoren und Stolpersteine“ (Wolfgang Pfefferkorn u.a., Rosinak&Partner)

- Studie: „Evaluierung des Programms LE 07-13 für den Bereich Chancengleichheit von Frauen und Jugendlichen“ (Günter Marchner und Erika Pircher, conSalis)
- Studie: „Leader 2007-2013 und Agenda 21 im regionalen Zusammenspiel“ (Jungmeier und Seher 2009)
- Studie: „Resilienz von Regionen“, im Auftrag des Bundeskanzleramtes (Lukesch et al. 2010, ÖAR-Regionalberatung)
- Studie: Interdisziplinäre Projektstudie zu LAG Landl – Oberösterreich (Aigner et al. 2008)

### *Forschungsprojekte mit Leader Fallstudien aus Österreich*

- Studie: EU-Projekt „Assessing the Impact of Rural Development Policies, including Leader“, (RuDI), FP7, EU-Projekt Nr.213034 (Thomas Dax u.a., BABF; RuDI 2010)
- Studie: „Die Bedeutung von Leader in Österreich - eine qualitative Analyse“ (Theresia Oedl-Wieser, BABF-Projekt Nr. 117/08)

### **Monitoringdaten (AMA-Datenbank)**

Neben den angeführten Studien wurden die Monitoringdaten aus der AMA-Datenbank hinsichtlich der Umsetzung von Leader-Maßnahmen und der Zuordnung zu Gebieten (nach Bundesländern und LAGs) sowie Maßnahmenschwerpunkte durch die BABF analysiert (siehe Auswertungen unter Punkt 1.2). Die Beschickung der INVEKOS-Zahlungsdatenbank war in vielen Fällen nicht eindeutig nachvollziehbar, wodurch sich die Zuordnung der Projektmittel zu den LAGs bzw. die Projekterfassung sehr zeitaufwendig gestaltete. Während sich die Erfassung der Zahlungsdaten als wesentliche und zufriedenstellende Datengrundlage (mit den angeführten Problemen der Zuordnung zu geographischen Einheiten etc.) für die Anwendung der Leader-Maßnahmen erwies, gestaltete sich die Erfassung und Interpretation der Informationen bezüglich der Indikatoren und Zielwerte als weitaus problematischer. Inkonsistente Ergebnisse lassen weitgehend keine gesicherten Aussagen über die Maßnahmenwirkungen zu. Die verfügbaren Angaben sind durch entsprechende weitere Untersuchungen auf ihre Plausibilität zu prüfen. Die Auswertung der separat erfassten Evaluierungsdatenblätter war weitaus problematischer. Zum einen fehlte eine direkte Zuordnung von Evaluierungsdatenblättern zu Zahlungsdatenblättern, so dass die Grunddaten der Erfassung im Monitoring in mühevollen, vergleichenden Auswertungsarbeiten gesichert werden mussten. Bereits dieser Vorgang ist aufgrund nicht eindeutiger Projektklassifizierung fehleranfällig. Zum anderen sind die Inhalte der Evaluierungsdatenblätter teilweise nicht erfasst, während bei Mehrfachzahlungen doppelte und mehrfache Ausführungen herausgeleitet werden mussten. Zudem ist die Bedeutung mancher Evaluierungsdatenblätter nicht eindeutig (z.B. widersprüchliche Angaben der Beschäftigungswirkung in den unterschiedlichen Teilkategorien), so dass auch hier Recherchen über die Definitionen der erfassten Daten bei der AMA erfolgen mussten.

### Qualitätssicherung

Zusätzlich wurden Informationen zur Steuerung und Qualitätssicherung durch das BMLFUW (für alle Bundesländer) zur Verfügung gestellt (Baumfeld und Fidschuster. 2007, ÖAR-Regionalberatung; BMLFUW 2007 und 2016). Ziel dieses Indikatoren-Sets ist es, einen standardisierten Überblick über die Verwendung der Ressourcen, Lernen und Entwicklung in den LAGs sowie über die Umsetzungsprozesse, Ergebnisse und Wirkungen in Bezug auf die Programmziele zu erhalten.

### Publizität der Aktivitäten der LAGs und der Projektaktivitäten

Die im Internet verfügbaren Programminformationen zum Schwerpunkt Leader 2007-2013 wurden durch die programmverantwortliche Bundesstelle auf der Website des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ([https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/le-07-13/leader.html](https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/le-07-13/leader.html)) und der Website des Netzwerk Land LE 07-13 Österreich (<http://www.leader-austria.at/leader>) zur Verfügung gestellt. Informationen zur Weiterentwicklung der Leader-Maßnahmen in der neuen Periode LE 14-20 finden sich auf dem Weblink [https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/leader.html](https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/leader.html). Während das BMLFUW im „Archiv“ Informationen zur Periode 2007-2013 zur Verfügung stellt und bereits auf die aktuelle Auswahl der Lokalen Entwicklungsstrategien der Folgeperiode (2014-2020) eingeht sowie allgemeine Informationen zur „Stärkung der Regionen“ und zum Start der neuen Programmperiode veröffentlicht, finden sich auf der Seite des Netzwerk Land noch Informationen zu den „Aktivitäten und Ereignissen in den Leader-Regionen in der Periode 2007-2013“ sowie die Details für die Kontaktaufnahme mit den LAGs. Darüber hinaus verlinkt das Netzwerk allgemeine Programminformationen, Veranstaltungen, Kooperationsmöglichkeiten und weitere thematische Vertiefungsmöglichkeiten. Die regionsspezifischen Informationen sind unter Verwendung einer gleichen Struktur weitgehend auf die Beschreibung der LAGs, die entsprechenden Kontaktadressen und allfällige aktuelle Informationen beschränkt. Nur in wenigen Fällen ist das Lokale Entwicklungsprogramm direkt von der Website des Netzwerkes verfügbar. Diese sind aber über Homepages der LAGs weitgehend gut zugänglich. Eine Zusammenstellung der LAGs, siehe Anhang A2.



## 5 QUANTIFIZIERUNG DER WIRKUNGEN DER MASSNAHMEN

*M 41 – 411, 412, 413 Schwerpunkt 4: Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien*

### ***Outputindikator: Anzahl der Lokalen Aktionsgruppen (LAG)***

Die Anzahl der geförderten LAGs wurde in der vorausschauenden Schätzung mit 100 festgesetzt, die 86 ausgewählten LAGs entsprechen weitgehend diesem Konzept und decken insbesondere nahezu sämtliche ländlichen Gebiete (88 % der Gesamtfläche Österreichs) ab.

### ***Outputindikator: Fläche der LAG-Regionen***

Die Gesamtfläche der LAGs sollte 73.000 km<sup>2</sup> betragen, mit einer Flächenausdehnung von 73.304 km<sup>2</sup> wurde auch diese Zielvorgabe erfüllt (siehe Tabelle 1).

### ***Outputindikator: Bevölkerung in den LAG-Regionen***

Ebenfalls konnte die Bevölkerung im bundesweiten LAG-Gebiet durch neue und bereits in der Vorperiode eingerichtete LAGs von 3,0 Mio. (Förderperiode 2000-2006) auf 4,4 Mio. EinwohnerInnen (Förderperiode 2007-2013) erhöht werden. Dies entspricht ca. 52 % der österreichischen Bevölkerung.

### ***Outputindikator: Anzahl an Projekten, die durch LAG finanziert werden***

Weiters ist hinsichtlich der angestrebten Ziele der Outputindikatoren der Leader-Maßnahmen zur Umsetzung der Schwerpunkte 1, 2 und 3 (M 411, M 412, M 413) festzustellen, dass die Zahl der angestrebten Projekte von 7.500 Projekten bei weitem übertroffen wurde. Es wurden insgesamt 9.978 (133 %) im Zeitraum von 2007-2015 über Leader umgesetzt.

### ***Outputindikator: Gesamtvolumen der Investitionen – Zusatzindikator***

Das Gesamtvolumen aller über Leader umgesetzten Projekte beträgt etwa 1.136 Mio. Euro. Damit wurde der zu Beginn der Periode anvisierte Wert von 952 Mio. Euro um etwa 19 % übertroffen. Dies ist unter anderem auch auf die Ausweitung der Leader-Mittel insgesamt (im Ablauf der Programmperiode; Ausweitung um 6,7 %) zurückzuführen.

### ***Outputindikator: Entwicklung der Infrastrukturen für den ländlichen Raum – Zusatzindikator***

Diese Zielvorgabe sollte hauptsächlich durch den Ausbau von Infrastrukturen bei Gefährdungsbereichen und Versorgungsempässen erreicht werden. Im Untersuchungszeitraum 2007-2015 wurden 648 Projekte im Rahmen der Infrastrukturmaßnahme M 321 umgesetzt, dies macht 6,5 % der Gesamtprojektanzahl aus. Dabei wurden die Leader Fördermittel primär für Forst- und Güterwegebau verwendet.

### ***Ergebnisindikator: Bruttoanzahl geschaffener Arbeitsplätze nach Geschlecht***

Anders verhält es sich mit dem Ergebnisindikator „geschaffene Arbeitsplätze“: Von den 1.750 zu schaffenden Arbeitsplätzen (im gesamten Programmzeitraum 2007-2013) wurden etwa 1.730 Arbeitsplätze tatsächlich geschaffen (das sind etwa 98 %), so dass hier das Ziel weitgehend erreicht wurde. Das Verhältnis der Arbeitsplätze für Männer bzw. für Frauen kann aus der Monitoring-Datenbank nicht schlüssig eruiert werden. Auch ist hier mit laufenden Veränderungen zu rechnen, die aufgrund der Monitoringdaten nicht gut beobachtbar sind.

***Ergebnisindikator: Anzahl der TeilnehmerInnen, die erfolgreich an Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen haben***

Rückschlüsse auf absolvierte Trainingsergebnisse können anhand der vorliegenden Monitoringdaten nicht gemacht werden. Darüber hinaus wurden nur landwirtschaftliche Qualifizierungsmaßnahmen auf Seiten der Veranstalterförderung bislang über Leader umgesetzt. Dies entspricht nicht dem für Leader so kennzeichnenden multi-sektoralen Ansatz.

***Ergebnisindikator: Aufteilung der Leader-Maßnahme auf 3 Schwerpunkte – Zusatzindikator***

Leader als horizontaler Ansatz hat zum Ziel die 3 Schwerpunkte zu verknüpfen (integrierter, multi-sektoraler Ansatz) und darüber hinaus alle Leader-Aktionen in Bezug auf ihre strategische Ausrichtung zu bewerten. In der Programmumsetzung 2007-2015 wurden Aktivitäten in Achse 1 im Ausmaß von 15,9 %, in Achse 2 im Ausmaß von 2,3 %, von Achse 3 im Ausmaß von 72,4 % und von Achse 4 im Ausmaß von 9,4 % der gesamten finanziellen Unterstützung durch öffentliche Mittel über Leader-Maßnahmen unterstützt.

***Wirkungsindikator: Wirtschaftswachstum***

Aussagen hinsichtlich der Zielerreichung der Wirkungsindikatoren, insbesondere des Einflusses auf die regionale Wirtschaftsentwicklung (Wirtschaftswachstum) sind aus methodischen Überlegungen auf der räumlichen Ebene der LAGs nicht zulässig. Der Multiplikator, der für die Leader-Maßnahmen im Rahmen der Studie des WIFO berechnet wurde (2,08), ergibt eine Nettowertschöpfung durch die Umsetzung von Leader im Ausmaß von 1.038 Mio. Euro und unterstreicht damit auch die quantitative Bedeutung der Leader-Förderung für den ländlichen Raum Österreichs.

***Wirkungsindikator: Zusätzliche Arbeitsplätze***

Laut Evaluierungsdatenblätter konnten 10.143 Arbeitsplätze gesichert bzw. 1.730 Brutto-Arbeitsplätze geschaffen werden. Aus diesen Angaben können aber keine fundierten Aussagen zum Ausmaß der Netto-Arbeitsplätze getroffen werden.

**M 421 „GEBIETSÜBERGREIFENDE UND TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT“**

***Outputindikator: Zahl der geförderten Kooperationsprojekte***

Von den ursprünglich angestrebten 40 Kooperationsprojekten für den Untersuchungszeitraum waren zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung nur vier Projekte in der Monitoringdatenbank vermerkt, so dass hier für die noch verbleibende Programmperiode eine intensiviertere Umsetzung angestrebt wurde. Tatsächlich konnten über den gesamten Programmzeitraum 170 Kooperationsprojekte realisiert werden.

***Outputindikator: Anzahl der kooperierenden LAG***

Das Gleiche gilt bei der angestrebten Anzahl von 25 LAGs, welche sich an Kooperationsprojekten beteiligen sollten. Hier waren zuletzt in Summe über 650 LAG-Beteiligungen an Kooperationsprojekten zu verzeichnen. Bei einer Gleichverteilung auf alle LAGs bedeutet das, dass in jeder LAG im Durchschnitt fast 7-8 Kooperationsprojekte durchgeführt werden konnten.

***Outputindikator: Anteil der Kooperationsprojekte - Zusatzindikator***

Als Zielwert für die Kooperationsprojekte an der Gesamtprojektanzahl wurde 2,7 % angestrebt. Mit der finanziellen Unterstützung der Kooperationsprojekte von rund 2,3 % wird der Zielwert nahezu erreicht. Eine Aufteilung der Kooperationsprojekte in regionsübergreifende und transnationale Kooperation zeigt, dass der Schwerpunkt bei regionsübergreifenden Projekten liegt. Immerhin konnten 42 transnationale Projekte (mit einer Fördersumme von 2,5 Mio. Euro) realisiert werden. Die durchschnittliche Förderung mit öffentlichen

Mitteln je transnationalem Projekt beträgt etwa 60.000 Euro (bei regionsübergreifenden liegt dieser Wert mit etwa 70.000 leicht darüber).

### **M 431 „BETREIBEN EINER LOKALEN AKTIONSGRUPPE, KOMPETENZENTWICKLUNG UND SENSIBILISIERUNG IN DEM BETREFFENDEN GEBIET“**

#### ***Inputindikator: Entwicklung des LAG Managements – Zusatzindikator***

Die Lokalen Aktionsgruppen wurden in sämtlichen Gebieten relativ zügig gegründet und haben zu einer vergleichsweise raschen Auswahl der LAGs geführt. Der Übergang von der vorangegangenen Periode (2000-2006) zur untersuchten Programmperiode war durch unterschiedliche Zugänge, die vor allem durch die Interpretationen durch die PVLs auf Bundesländerebene beeinflusst wurden, geprägt. Interessant sind die Fälle der Neugründungen, der Zusammenlegungen und der Teilungen (Gebietsverlagerungen) von LAGs. In allen Fällen konnte aber unmittelbar die Programmplanung erstellt und die Arbeitsfähigkeit der LAG gesichert werden. Die angestrebten Ziele einer intensivierten Betreuung bei der Erstellung der LES als auch eine Erhöhung der Frauenquote im LAG-Management im Vergleich zur vorangegangenen Periode 2000-2006 konnte jedoch nicht im vollem Ausmaß wie geplant umgesetzt werden. Oftmals sind die LAG Managements mit fehlenden Erfahrungswerten und Know-how der Leader ManagerInnen konfrontiert, welche auf hohe Fluktuationen und einen großen Anteil an NeueinsteigerInnen zurückzuführen sind. Im Untersuchungszeitraum 2007-2009 ist eine überdurchschnittlich hohe Frauenquote (bei 84 % der LAGs über 50 %) im Sekretariat vorhanden (s. Resch 2010, S. 17). In den anderen Bereichen ist die Geschlechterverteilung nicht so stark auf Frauen ausgerichtet. Es gibt 94 % Obmänner (insgesamt österreichweit nur 5 Obfrauen) und ein Geschlechterverhältnis von 40 % Frauen zu 60 % Männern in der LAG-Geschäftsführung.

#### **BEURTEILUNG DER ZIELERREICHUNG GEMÄß DEN PROGRAMMZIELEN**

Leader soll als horizontaler Schwerpunkt zur Zielerreichung aller drei Schwerpunkte des Programms LE 07-13 beitragen. Das sind die „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit“ (Schwerpunkt 1), die „Verbesserung der Umwelt und Landschaft“ (Schwerpunkt 2), und die „Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ (Schwerpunkt 3).

Basierend auf der Auswertung der Monitoringdaten, den Befragungsergebnissen der ergänzenden Studie zur Halbzeitbewertung (Resch 2010) und der Analyse der Programmumsetzung 2007-2015 zeigt sich allerdings, dass innerhalb der Leader-Umsetzung die einzelnen Programmziele nicht in gleicher Weise erfüllt werden. So liegt ein besonderer Fokus auf Schwerpunkt 1, so dass die Unterstützung dieses Zieles erfolgversprechend ist. Ziel 2 spielt innerhalb von Leader Österreich nur eine untergeordnete Rolle und obwohl der Großteil der Fördermittel in Achse 3 und somit für Schwerpunktziel 3 im Untersuchungszeitraum 2007-2009 umgesetzt wurde, kann dies nicht automatisch als Indiz für eine Verbesserung der Lebensqualität für die BewohnerInnen des ländlichen Raumes gewertet werden, ebenso wie nicht von einer Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft gesprochen werden kann. Die Diversifizierung ist insbesondere in den Zielsetzungen der VO 1698/2005 angesprochen:

(48) „Die Umsetzung von lokalen Entwicklungsstrategien kann den Gebietszusammenhalt und Synergien zwischen den, für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung im weiteren Sinne bestimmten, Maßnahmen verstärken. Daher sollten Maßnahmen zugunsten der ländlichen Wirtschaft im weiteren Sinne im Rahmen lokaler Entwicklungsstrategien durchgeführt werden.“, sowie

(50) „Die Leader-Initiative ist nach drei Programmplanungsperioden so weit ausgereift, dass die ländlichen Gebiete das Leader-Konzept in den Hauptprogrammen für die Entwicklung des ländlichen Raums umfassender anwenden können. Es ist daher erforderlich, die Grundprinzipien des Leader-Konzepts auf die Programme zu übertragen, wobei in diesen hierfür ein eigener Schwerpunkt aufzubauen ist, und die zu unterstützenden lokalen Aktionsgruppen und Maßnahmen - einschließlich Partnerschaftskapazität,

Durchführung lokaler Strategien, Zusammenarbeit, Vernetzung und Erwerb von Fertigkeiten - zu definieren.“

Auch das Ziel der „Verwaltungsverbesserung – regional governance“, sowie der „Erschließung des endogenen Entwicklungspotenzials der ländlichen Gebiete“ und der „Erhöhung der Zusammenarbeit zwischen den ländlichen Gebieten“ (BMLFUW 2009, 462) sind weitere wichtige Zielsetzungen für die Umsetzung von Leader.

Vor allem qualitative Untersuchungsergebnisse und spezifische Studien (Strahl et al. 2010, Jungmeier und Seher 2008, Pfefferkorn et al. 2010) haben gezeigt, dass die generellen Ziele in dieser Periode auf Bundes- und Landesebene weniger Aufmerksamkeit erhalten haben als zuvor. Dies ist weniger auf ein vermindertes Commitment der lokalen AkteurInnen als auf die stärkere Begrenzung der Handlungsautonomie aufgrund der gestiegenen administrativen Vorgaben (in Folge des Mainstreamings des Leader Programms) zurückzuführen.

Durch die Integration von Leader in das Programm LE 07-13 sind eine Reihe administrativer Bedingungen geschaffen worden, die innovatives Handeln erschwert haben. Gute „regionale Governance“ als Steuerungsansatz der integrierten ländlichen Entwicklung, gemäß dem Motto „Leader als regionalen Lernprozess“ zu verstehen, benötigt jedoch die Balance zwischen beiden (Jungmeier und Seher 2008, 53ff.). Die umfassende Erschließung des endogenen Potenzials wurde demzufolge zumindest erschwert und neue Formen der regionalen Governance, die eine weitreichende Einbeziehung und Partizipation lokaler Stakeholder suchen, verlieren (im formalen Ablauf der Umsetzung) an Bedeutung.

Das angestrebte Ziel der Erhöhung der Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten ist gemäß den Erfahrungen in den LAGs als ausbaufähig anzusehen. In Österreich sind zwar 170 Kooperationsprojekte umgesetzt worden (mit öffentlichen Mitteln von 11,7 Mio. Euro, was einem Anteil an 2,3 % aller öffentlichen Mittel der Leader-Umsetzung entspricht). Die im internationalen Vergleich ausgiebige Nutzung dieser Maßnahme entspricht der „breiten“ Definition von Kooperation (Pfefferkorn et al. 2010), mit Chancen der Zusammenarbeit von PartnerInnen in Projekten und Vernetzungsinitiativen auf innerregionaler, gebietsübergreifender oder transnationaler Ebene, auch und vor allem außerhalb der Maßnahme M 421. Der Zielwert von 40 Projekten war relativ niedrig gewählt worden und ist demgemäß weit übertroffen worden. Eine besondere Bedeutung kommt der transnationalen Kooperation zu, in der Österreich auch in dieser Periode eine Reihe von interessanten Projektbeispielen vorweisen kann (insgesamt 42 Projekte mit einer Fördersumme von 2,5 Mio. Euro). Die Bemühungen und die Unterstützung solche Anspruchsvollen Projekte zu initiieren oder sich daran zu beteiligen, sollten im Sinne der Leader-Konzeption erheblich verstärkt werden. Gründe für die Bereitschaft Kooperationen einzugehen sind auf Seite der ProjektträgerInnen vor allem strategischer Art (gemeinsame Inhalte und Ziele), der individuelle Nutzen aller ProjektpartnerInnen und positive Vorerfahrungen (Aspekt Vertrauen) sowie entsprechende Hilfestellungen bei der Erlangung von Fördermitteln, die oftmals gerade in der Projektanbahnungsphase zu gering dotiert sind. Oftmals fehlt es jedoch an den Eigenmitteln, um Kooperationsprojekte zu starten und effektiv umsetzen zu können (vgl. Pfefferkorn et al. 2010, S10ff.).

Generell wird von den Beteiligten festgestellt, dass durch die regionsübergreifende Zusammenarbeit das Leader-Mainstreaming zugenommen hat (stärkere Vernetzung und mehr Treffen). So kennen sich viele AkteurInnen bereits länger und haben bereits entsprechendes Vertrauen aufgebaut. Hinsichtlich der Umsetzung in Leader-Kooperationen (regionsübergreifend, bundesländerübergreifend, trans-national) gibt es gegensätzliche Strömungen. Einerseits sind sektor-übergreifende Kooperationen schwieriger geworden und die Finanzgebahrungen der Landesverwaltungen erschwerten die Realisierung von Kooperationsüberlegungen und Umsetzung von Kooperationen. Darüber hinaus sind Bewusstseins- und Knowhow-Defizite bei den ProjektträgerInnen und teilweise bei den LAGs (aufgrund neuen Personals) weiterhin vorhanden. Andererseits gibt es Trends zu verstärkter Bewusstseinsbildung und Vernetzung, die das Interesse an solchen Aktivitäten steigern, oft aber angesichts der Umsetzungshindernisse lange Verzögerungen in Kauf nehmen müssen (oder vorerst scheitern).

## WIRKUNGSBEWERTUNG ANHAND DER QUALITÄTSSICHERUNG

In der Förderperiode 2007-2013 musste die Methode der Qualitätssicherung in den jeweiligen LES beschrieben werden. Die Indikatoren dafür wurden durch Grundlagenarbeiten für die Qualitätssicherung des Bundes<sup>2</sup> in einem Set an Indikatoren als Referenz zur Verfügung gestellt, um bundesweit Informationen über die Qualität der Leader Entwicklungsarbeit in den Regionen zu erhalten (Baumfeld und Fidschuster 2007). Um bei Bedarf steuernde und unterstützende Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesstellen setzen zu können, wurde ein Teil dieser Indikatoren als verbindlich für alle LAG festgelegt. Diese Entscheidung im Frühjahr 2009 wurde in Absprache von Bund und den Schwerpunktverantwortlichen Landesstellen (SVL) getroffen und legte fest, dass acht der ursprünglich 15 Indikatoren in die Bewertung der Qualitätssicherung eingehen sollten (BMLFUW 2007). Die seit 2010 jährlich durchgeführte Qualitätssicherung/Selbstevaluierung der LAGs bezog sich demnach auf folgende 8 Indikatoren:

- Koordinationsprozesse
- Nationale und transnationale Kooperation
- Verteilung der Projekte in den Aktionsfeldern
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung am Leader-Netzwerk
- Balance der Beteiligung von Männern und Frauen
- Beteiligung der Jugend
- Gemeindebeteiligung und Kooperationen

Die Selbstevaluierung wurde ab dem Jahr 2010 jährlich bis zum Auslaufen der aktuellen Förderperiode erstellt. Bei der gegenständlichen Qualitätssicherung handelt es sich um eine Selbsteinschätzung der einzelnen LAGs. Daher sind auch eine vergleichende Wertung und Rückschlüsse auf das Umsetzungsniveau und -qualität zwischen den LAGs nicht zulässig und von zusätzlichen Analysen und Bewertungsmaßstäben abhängig. Vielmehr kann lediglich die Verteilung der Einschätzungen zwischen den LAGs beschrieben und es können indikatorenbezogene Schlussfolgerungen über den Stand der Diskussion der Leader-Umsetzung in Österreich gezogen werden.

Die von den SVLs an den Bund übermittelten Daten bezüglich der Qualitätssicherung/ Selbstevaluierung der LAGs sind in Tabelle 7 in ihren Durchschnittswerten für alle LAGs und für alle verfügbaren Jahresberichte dargestellt. Die LAGs konnten bei der Selbsteinschätzung bei jedem Indikator zwischen den Kategorien 1 (Bedeutung: gering erfüllt) bis 5 (vollständig erfüllt) wählen. Detaillierte Beschreibungen der Interpretationen der einzelnen Indikatoren sollten die LAGs bei der jeweiligen Einstufung ihrer Bewertung für jeden einzelnen Indikator zusätzlich unterstützen. So sieht die Abstufung beim Indikator „Koordinationsprozesse“ beispielsweise einen Bereich von „sporadischer Koordinierung der Aktionsfelder der LES“ (Stufe 1) bis hin zu „regelmäßiger Koordination von Aktionsfeldern, wichtigen regionalen Themen und Projekten, Mitwirkung an regionalen, überregionalen und internationalen Netzwerken“ (Stufe 5) vor.

---

<sup>2</sup> Die vom Bund (BMLFUW 2007, 4) ursprünglich erarbeiteten 15 Indikatoren waren: Selbststeuerung, Qualitätssicherung – LAG Funktion, Qualitätssicherung – Projekte, Koordinationsprozesse, Innovation, Dichte der innerregionalen Kooperation, nationale und transnationale Kooperation, Verteilung der Projekte in den Aktionsfeldern, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung am Leader-Netzwerk, regionale AkteurInnen, Informations- und Wissensmanagement, Balance der Beteiligung von Männern und Frauen, Beteiligung der Jugend, Gemeindebeteiligung und Kooperationen.

Dieser Aufbau erscheint sinnvoll, da es in Österreich einschließlich der Förderperiode 2007-2013 bereits drei Generationen von Lokalen Aktionsgruppen gibt und umfangreiche Reflexionserfahrungen auf lokaler Ebene der Entwicklungsarbeit vorliegen. Jene Gruppen, die in der aktuellen Förderperiode 2007-2013 in Leader eingestiegen sind (insg. 29 LAGs), stehen in ihrem Entwicklungsprozess eventuell auf einer anderen Stufe als LAGs, welche schon in der 3. Periode an Leader teilnehmen oder in einer anderen Weise ihre lokale Entwicklungsstrategie seit vielen Jahren erarbeiten und wiederholt überprüfen. In der Abstufung der Indikatoren kommt zum Ausdruck, dass jede LAG innerhalb der Umsetzung des Programms einen Entwicklungsprozess durchläuft und insbesondere aus der Kooperation Erkenntnisse für eine verbesserte Umsetzung ziehen kann. Im Folgenden werden die Ergebnisse für die einzelnen 8 Indikatoren der Qualitätssicherung kurz beschrieben:

### 1. Koordinationsprozesse

In der Bewertung der Koordinationsprozesse ist es durch die LAGs im Laufe der Programmperiode (von 2008 bis 2014) zu einer Steigerung von einem durchschnittlichen Wert von 3,0 zu Beginn bis auf einen Wert von 4,1 am Ende der Programmperiode gekommen. Insgesamt gesehen wird diesem Aspekt eine hohe Bedeutung und eine maßgebliche Beachtung in der Arbeit der LAGs zuerkannt (Der Durchschnittswert von 3,7 über die gesamte Periode ist der dritthöchste aller Indikatoren des Sets). Die Zunahme in der Bewertung bedeutet, dass die regelmäßige Koordination von Aktionsfeldern wichtiger regionaler Themen und Projekten sowie die Mitwirkung an regionalen, überregionalen und internationalen Netzwerken in den LAGs im Ablauf der Periode deutlich erhöht werden konnte. Bei diesem Indikator wird u.a. das wichtige Leader-Prinzip des „Netzwerkens“ angesprochen. Laut Selbsteinschätzung der LAGs konnte die Umsetzung dieses Leader-Prinzips laufend und auch noch in den letzten Jahren der Programmperiode gesteigert werden.

### 2. Nationale und transnationale Kooperationen

Das Bewertungsniveau der Umsetzung von Maßnahmen der nationalen und transnationalen Kooperationen in den LAGs hat sich von einem niedrigen Wert von 2,4 im Jahr 2008 auf einen Durchschnittswert von 3,6 im letzten Jahr der Programmperiode (2014) gesteigert. Trotz dieser Erhöhung liegt der Wert insgesamt nur im unteren Bereich bzw. Mittelfeld der Bewertungsskala. Daraus kann geschlossen werden, dass sich die Durchführung von Kooperationen für die LAGs schwieriger gestaltete als es in den LESs vorgesehen war. Erklärungen hierfür sind in der anspruchsvollen Methode von gebietsübergreifenden Kooperationen bzw. den Erschwernissen einer trans-nationalen Kooperation, aber auch der beschränkten Zielsetzung für diese Maßnahmen und einer eingeschränkten Unterstützung zur Durchführung von Kooperationen zu sehen. Weitere Hindernisse sind in den komplexen Verwaltungsstrukturen der Länder, die zu erheblichen zusätzlichen Behinderungen durch das Förderregime führen, zu finden.

### 3. Verteilung der Projekte in den Aktionsfeldern

Die Verteilung der Projekte in den Aktionsfeldern scheint laut Selbsteinschätzung der LAGs sehr gut gelungen. Bereits im Jahr 2008 wurde mit 3,8 der höchste Wert angegeben und auch in den folgenden Jahren war der Wert konstant hoch und deutlich über dem Durchschnitt. Zuletzt wurde für das Jahr 2014 mit 4,3 der höchste Bewertungswert von allen Indikatoren und über die ganze Periode verzeichnet. Der Durchschnittswert über die Programmperiode beläuft sich auf 3,9 in der Bewertungsskala. Aus dieser Kennzahl kann allerdings nicht abgeleitet werden, dass die Aktionspläne in den LESs zu einem hohen Maß erfüllt wurden, sondern lediglich die Zufriedenheit der Beteiligten an der „Verteilung der Projekte“ über die verschiedenen Aktionsfelder.

### 4. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind sehr wichtig für die LAGs, da sie die Arbeit der LAG-Gremien, die Projektumsetzung und die Bemühungen um eine partizipative regionale Entwicklung nach außen tragen. Dies erfordert auch entsprechende Zeitressourcen, die für die LAG-Managements in der

Programmperiode durch beschränkte personelle Ausstattung und hohe administrative Anforderungen für die Projektabwicklungen sehr knapp waren. In der Bewertung dieses Indikators kommt eine gewisse reservierte Haltung und die Erkenntnis zum Ausdruck, dass in diesem Bereich mehr Potenzial verfügbar wäre. Zu Beginn der Förderperiode wurden die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit mit 2,3 sehr gering bewertet. Obwohl sich über die Programmperiode die Bewertung deutlich verbessert hat, werden diese Aspekte auch am Ende der Programmperiode mit 3,6 nur knapp über dem Durchschnitt bewertet.

### 5. Beteiligung am Leader-Netzwerk

Hinsichtlich der Beteiligung am Leader-Netzwerk zeigen sich ähnliche Werte wie bei Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Zu Beginn lag der Wert, der durchschnittlich von den LAGs angeführt wurde, bei 2,5. Dieser steigerte sich im Jahr 2014 auf 3,6. Insgesamt blieb der Wert aber mit der Bewertung von 3,0 im Durchschnitt. Auch hier kann angenommen werden, dass insbesondere die oft geringe Zeitverfügbarkeit, aber auch eingeschränkte Angebote des Netzwerkes ein Hinderungsgrund für LAG ManagerInnen waren, sich stärker am Netzwerk zu beteiligen.

### 6. Balance der Beteiligung von Männern und Frauen

Eine ausgewogene und inklusive Beteiligung von Männern und Frauen in den LAG-Gremien und bei der Projektumsetzung ist, wie in vielen Studien ausgeführt wurde, eine wichtige Komponente in der nachhaltigen ländlichen Entwicklung. Im Jahr 2008 wurde die Balance der Beteiligung von Männern und Frauen mit 2,8 von den LAGs unterdurchschnittlich bewertet, am Ende der Programmperiode wurde ein Wert von 3,7 angeführt. Über die gesamte Periode betrachtet liegt der Wert von 3,2 nur knapp über der Mitte der Skala. Dies bedeutet, dass es zwar eine Verbesserung im Laufe der Jahre gegeben hat, die Balance der Beteiligung von Männern und Frauen aber noch verbessert werden kann und bei weitem nicht vollständig erreicht wurde.

### 7. Beteiligung der Jugend

In Hinblick auf die *Beteiligung der Jugend* ist die Situation im Vergleich zur ausgewogenen Beteiligung zwischen Männern und Frauen noch drastischer. Bei einem weit niedrigeren Ausgangswert von 1,8 im Jahr 2008, erreichte dieser Wert am Ende der Programmperiode lediglich einen Wert von 3,0 bzw. im Durchschnitt der Programmperiode 2,5. Trotz des Umstandes, dass die Jugendlichen schwierig zu erreichen sind, sollte in den LAGs zukünftig mehr Engagement gezeigt werden, auf Jugendliche zuzugehen und ihre Bedürfnisse stärker zu berücksichtigen.

### 8. Gemeindebeteiligung und Kooperationen

Die höchste Bewertung aller Indikatoren erhielten der Aspekt der Gemeindebeteiligung und Kooperationen. Schon im Jahr 2008 wurde mit einer Bewertung von 3,0 eine gute Ausgangsbasis in den LAGs in Hinblick auf diesen Indikator ausgewiesen. Insgesamt wurden die Gemeindebeteiligung und Kooperationen am Ende der Programmperiode mit einem Wert von 4,2 bedacht, was einem sehr hohen Erfüllungsgrad entspricht. Daraus kann geschlossen werden, dass auf regionaler Ebene die Beteiligung der Gemeinden sowie die Zusammenarbeit im ländlichen Entwicklungsprozess über die gesamte Programmperiode sehr positiv eingeschätzt wird und über die Jahre gesteigert werden konnte. Aufgrund der Selbstbewertung sind aber auch hier keine überzogenen Rückschlüsse zu ziehen. Der Bewertungswert spiegelt die Einschätzung der betroffenen AkteurInnen. Für eine Diskussion bezüglich der Intensität der Kooperation und der Ausweitung auf neue PartnerInnen wäre die Position von nicht-beteiligten Institutionen und Gruppen in der Region interessant, um damit auch die Ausrichtung auf neue TeilnehmerInnen in den LAGs ablesen zu können.

**TABELLE 7: DURCHSCHNITTSWERTE DER BEWERTUNG (1-5) DER INDIKATOREN DER QUALITÄTSSICHERUNG DURCH DIE LAGS**

Indikatoren	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Koordinationsprozesse	3,0	3,3	3,6	3,7	3,8	3,9	4,1	3,7
Nationale und transnationale Kooperation	2,4	2,8	3,0	3,2	3,4	3,5	3,6	3,1
Verteilung der Projekte in den Aktionsfeldern	3,8	3,8	3,9	4,1	4,2	4,2	4,3	3,9
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	2,3	2,6	3,0	3,1	3,3	3,4	3,6	3,0
Beteiligung am Leader-Netzwerk	2,5	2,9	3,1	3,3	3,5	3,6	3,6	3,2
Balance der Beteiligung von Männern und Frauen	2,8	3,0	3,2	3,3	3,3	3,4	3,7	3,2
Beteiligung der Jugend	1,8	1,9	3,1	2,3	2,6	2,8	3,0	2,5
Gemeindebeteiligung und Kooperationen	3,0	3,4	3,6	3,5	3,9	4,1	4,2	3,7

Quelle: BMLFUW 2016

**ANALYSE DER INDIKATOREN FÜR DIE QUALITÄTSSICHERUNG VON LEADER**

Werden die Werte der einzelnen Indikatoren für die Selbsteinschätzung der LAGs über die gesamte Förderperiode aufsummiert und daraus ein Mittelwert gebildet, so ergibt sich für Österreich der Durchschnittswert 3,3 auf einer fünfteiligen Skala. Im Zeitablauf der Periode hat sich die Selbstbewertung von durchschnittlich 2,7 (2008) auf 3,8 (2014) erhöht. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass sich die LAGs in ihrer Entwicklung selbst sehr positiv einschätzen und die verbesserte Realisierung der Schwerpunktbereiche, die in der Selbstbewertung abgefragt werden, in ihrer jeweiligen LAG erkennen. Klarerweise bestehen erhebliche Streuungen sowohl zwischen den LAGs (zwischen 2,5 und 4,8 für das Jahr 2014) als auch den Bundesländern (zwischen 3,3 und 3,9, sowie 4,4 für das Land Vorarlberg, für das Jahr 2014). Es zeigt sich, dass die Gesamtwerte der Selbsteinschätzung zwischen den Bundesländern nicht so stark variieren, allerdings bestehen bedeutendere Unterschiede in der Einschätzung einzelner Indikatoren. In diesen Bewertungen spiegeln sich deutlichere regionsspezifische Unterschiede, die durch die Dauer und Hintergründe der Erfahrungen, der spezifischen Entwicklungspfade und Entwicklungsbedingungen hervorgerufen werden.

## 6 BEANTWORTUNG DER BEWERTUNGSFRAGEN – MASSNAHME 41

*(Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien)*

### 1. In welchem Umfang hat das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums im Rahmen von LEADER zum Aufbau lokaler Kapazitäten für Beschäftigung und Diversifizierung beigetragen? (Bewertungsfrage 21)

Eines der Hauptziele der Leader-Umsetzung ist die Stärkung der lokalen Ebene und die Intensivierung lokaler Aktivitäten. Diese Zielsetzungen sind nur über den Aufbau lokaler Kapazitäten in den relevanten Institutionen, in der Wirtschaftsentwicklung und der ausreichenden Einbindung von Entwicklungsträgern und den Akteuren in der Region erzielbar. In ländlichen Regionen sind großbetriebliche Strukturen und Betriebsentwicklungen nicht das geeignete Wirtschaftsmuster, sondern die Wirtschaftsstruktur ist häufig von einer Vielzahl an kleinbetrieblich strukturierten und diversifizierten Entwicklungsaktivitäten geprägt.

Der Schwerpunkt der Leader-Umsetzung in der Periode 2007-2013 ist über Maßnahmen der Achse 3 gegeben. Insgesamt wurden über diese Maßnahmen 361,8 Mio. Euro an Leader-Projekte umgesetzt, das sind 72,4 % aller öffentlicher Mittel, die für Leader in dieser Periode verwendet wurden. Das spezifische Ziel der Förderung der Achse 3 wurde darin gesehen, die Lebensqualität im ländlichen Raum zu verbessern und die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft zu unterstützen.

Im Rahmen der vorangegangenen Programmperioden LEADER II und LEADER+ hat es eine Erweiterung der Fördergebiete, eine methodische Festigung und teilweise eine Intensivierung der Entwicklungsbemühungen gegeben. Das Mainstreaming der gegenwärtigen Periode stellte eine Herausforderung an die Programmgestalter und die Umsetzung dar. Es ging dabei insbesondere darum, die Stärken der Leader-Umsetzung in der aktuellen Förderperiode zu erhalten und gleichzeitig ein weitaus breiteres Förderspektrum in das Programm einzubeziehen.

Die integrierte Leader Programmatik, der sieben wesentliche Merkmale – territoriale lokale Entwicklungsstrategien, Bottom-up Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien, Durchführung der Aktivitäten durch LAGs, Integrierte und multisektorale Aktionen, Innovation, Kooperation und Netzwerkbildung - zugeordnet sind (EG 2006), ist dabei für die Programmentwicklung und wirkungsvolle Umsetzung zentral. Der integrative Ansatz steht in engem Bezug zu den anderen Merkmalen der Leader-Methode. Es ist hervorzuheben, dass er gemäß VO 1698/2005 sich nicht nur auf die Programmerstellung, sondern auch auf die Umsetzung des Programms bezieht. Gerade hier ergeben sich durch die Umstellung in den Verfahren der Anwendung von Leader in Folge des Mainstreaming erhebliche Herausforderungen, da die Grundprinzipien des Leader-Konzeptes auf das gesamte Programm LE07-13 übertragen werden sollten und nicht umgekehrt. Der ausdrückliche Bezug zu den Maßnahmen des Programm LE 07-13 erfordert die stärkere Verknüpfung mit diesen Maßnahmen und ihre Integration in die LES. Gleichzeitig ist es wichtig, die Breite in der Beteiligung von AkteurInnen unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche und die soziale und kulturelle Entwicklung der Region nicht außer Acht zu lassen. Diese Aspekte waren in der gegenwärtigen Programmumsetzung 2007-2013 nicht prioritär. Zahlreiche lokale PartnerInnen und mit der Umsetzung befasste Personen bedauern daher, dass integrierten Maßnahmen nur ein unterdurchschnittliches Gewicht in der Programmumsetzung gegeben wurde (vgl. Strahl und Dax 2010, 13ff.). Die gute Mittelausstattung des Programms erscheint unter diesem Gesichtspunkt eine Herausforderung, die eine Umsetzung von innovativen und Ausrichtung auf die spezifischen strategischen Überlegungen der regionalen Ebene nur eingeschränkt zuließ. Für viele LAGs beinhalten die Veränderungen, die durch den Mainstreaming-Ansatz hervorgerufen wurden, Belastungen und Verunsicherungen in ihrer regionalen Entwicklungsarbeit, die zu Lasten der

charakteristischen Merkmale des Leader-Ansatzes und hier vor allem der Innovation gehen. Durch die starke Orientierung der Leader-Projektumsetzung auf landwirtschaftliche Projekte oder land- und forstwirtschaftliche Betriebe gehen Vorzüge eines integrierten Ansatzes verloren und das Profil der LAG zeigt sich weniger ausgeprägt in Hinblick auf die regional spezifischen Entwicklungselemente.

Die durch erweiterte administrative Abläufe noch stärker komplexe Förderabwicklung und das in manchen LAGs noch zu entwickelnde Know-how sind Schwierigkeiten in der Umsetzung, die beim Aufbau lokaler Kapazitäten überwunden werden müssen. Dies betrifft insbesondere „neue“ LAGs, welche in dieser Periode zum ersten Mal an Leader teilnahmen, und die eine umfassende Unterstützung in der Strategiearbeit, Konzepterstellung und laufenden inhaltlichen Diskussion zur Forcierung ihrer Kapazitäten benötigen. Der im ersten Teil der Periode erkannte Entwicklungsbedarf (vgl. Halbzeitbewertung) betraf insbesondere die Aspekte der administrativen Förderabwicklung sowie die Auseinandersetzung mit dem Leader-Konzept und der strategischen Ausrichtung. Eine stärkere Positionierung von Leader als eine Impuls-Initiative der regionalen Entwicklung mit hohem Innovationsanspruch bzw. eine aktive Unterstützung neuer Gruppen und Akteure sowie deren Kapazitätsentwicklung ist zumindest nicht strategisch bewusst erfolgt. Dies deutet auf teilweise ungenutzte Potenziale in der Gestaltung der ländlichen Entwicklung und die Notwendigkeit der Forcierung von Initiativen hin.

Aufgrund der nahezu flächendeckenden Anwendung von Leader-Maßnahmen in ganz Österreich sind keine Veränderungen von strukturellen regionalen Unterschieden durch die Maßnahme zu erwarten. Ziele von Leader sind dagegen explizit gebietsbezogene Strategieentwicklung und die Verwirklichung raumbezogener Entwicklungsinitiativen.

Die Vielfalt der Initiativen zur Verbreiterung der Aktivitäten belegen, dass vielfach das vorhandene Potenzial sichtbar und nutzbar gemacht werden konnte (vgl. good-practice Beispiele). Neue Zugänge und Ansätze, welche sowohl die Kapazitäten erweitern als auch Diversifizierung unterstützen sollen, liegen in den Kooperationsmaßnahmen, die neue Zugänge und Lösungswege für die regionalen Akteure verfügbar machen sollen. Insbesondere in der internationalen Zusammenarbeit liegen Chancen, aus der Kooperation mit anderen Regionen und Kulturräumen, interessante konzeptionelle Anregungen zu erhalten und zum Abbau regionaler Schwächen und Entwicklungshemmnisse beizutragen.

Das Ausmaß der Diversifizierung ist auch aus der Umsetzung sektorübergreifender Projekte zu erkennen. In der Förderperiode 2007-2013 ist die Zahl dieser Projekte aufgrund der Umsetzung des „Mainstreaming“ Konzeptes, das bedeutet eine Erweiterung des Maßnahmenspektrums auf (theoretisch) alle Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms, relativ gering geblieben. Eine Berechnung der Halbzeitbewertung (Untersuchungszeitraum 2007-2009) hatte den Anteil der Projekte, welche primär mit land- und forstwirtschaftlichem Bezug umgesetzt werden, auf rund zwei Drittel eingeschätzt (65,1 %). Aufgrund einer weitgehend unveränderten Schwerpunktsetzung und Verteilung der Anwendung der Instrumente ist keine markante Änderung dieses Anteils für den gesamten Programmzeitraum zu beobachten. Diese Mittelverwendung entspricht nicht der Zielsetzung, multisektorale Projekte spezifisch zu fördern. Andererseits kann auch darauf verwiesen werden, dass das Potenzial der Vielfalt an unterschiedlichen Initiativen und Beteiligung unterschiedlicher Stakeholder und Akteursgruppen aktiver unterstützt und im Programm stärker genutzt werden könnte. Sektorübergreifende Projekte lassen sich am ehesten in Anwendungsbereichen der Achse 3, beispielsweise bei Maßnahme M 313 (Förderung des Fremdenverkehrs) erkennen, insbesondere für Projekte mit Synergien zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Aufgrund der administrativen Vorgaben und der Zuordnung der Leader-Projekte zu einzelnen Maßnahmen der Schwerpunktachsen ist es für die LAG-MangerInnen sehr schwierig geworden, sektorübergreifende Projekte umzusetzen. Weitere wichtige Maßnahmenbereiche betreffen M 123a (Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen), M 311 (Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe), M 321 (Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung), M 322 (Dorferneuerung) und in der Durchführung von spezifischen Projekten der Zusammenarbeit (M 421)

erkennen. Das Ausmaß der Beteiligung hängt auch von der Kooperationsbereitschaft der zuständigen SVL oder PVL ab, wieweit die Vorbereitung und Durchführung dieser Projekte aktiv unterstützt wird. Aufgrund der umfangreichen administrativen Bestimmungen konnte den Bedürfnissen von Kooperationen in der Förderperiode 2007-2013 nicht immer das erforderliche Augenmerk geschenkt werden. Dieser reduzierte Stellenwert von Kooperationsvorhaben schlägt sich (leicht) in der etwas unterdurchschnittlichen Umsetzung dieses Maßnahmenspektrum nieder. Die Absicht der Programmumsetzer (vor allem auf Landesebene), das Programm LE 07-13 möglichst effektiv und effizient umzusetzen, hat zu anderen Schwerpunkten geführt und den Aktionsraum für die LAGs in Bezug auf kooperative Zusammenarbeit eher eingeschränkt. Diese Erschwernisse bei der Entwicklung von Kooperationsprojekten konnten auch durch die Bemühungen und das Angebot vom Netzwerk Land, Bereich-Leader, den Start von Kooperationen fachlich und organisatorisch zu unterstützen, nur teilweise aufgehoben werden.

*Bewertung:*

Innerhalb des Leader-Mainstreamings ist der Ansatz der integrierten Regionalentwicklung kein Schwerpunkt. Obwohl der integrierte Ansatz für die Entwicklung des ländlichen Raums eines der sieben Grundprinzipien der Leader-Methode darstellt und für die Entwicklung und den Aufbau von entscheidender Rolle ist, wurde der gezielten Erhöhung der lokalen Kapazitäten und der Diversifizierung von Aktivitäten in der Programmumsetzung keine strategische Bedeutung beigemessen. Eine Intensivierung der Aktivitäten in diesem Bereich konnte keinesfalls festgestellt werden und die Kooperation spielt im Spektrum der Programmumsetzung eher eine untergeordnete Rolle. Dies bedeutet natürlich nicht, dass es keine innovativen Maßnahmen in diesem Bereich gibt. Ihre Durchführung ist aber auf die spezifische Initiative (und Erfahrung) von AkteurInnen und nicht auf ein strategisch, zielgerichtetes Handeln bzw. Projektauswahl zurückzuführen.

Für die Periode 2014-2020 wurden entsprechende Schlussfolgerungen berücksichtigt und von Beginn an wird (wiederum) ein erhöhtes Gewicht auf die Bedeutung der Lokalen Entwicklungsstrategie gelegt.

**2. In welchem Umfang haben die Lokalen Aktionsgruppen zur Erreichung der Ziele der lokalen Strategie und des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums beigetragen?  
(Bewertungsfrage 22)**

Die Zielerfüllung der Leader-Umsetzung kann am besten über die Anwendung der Lokalen Entwicklungsstrategien und den Beitrag der Leader-Maßnahmen zu den drei Schwerpunkten des Ländlichen Entwicklungsprogramms, der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, der Verbesserung der Umwelt und Landschaft sowie der Entwicklung der Lebensqualität im ländlichen Raum und der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft bewertet werden. Sie basieren gemäß dem Mainstreaming und der zentralen Rolle von Leader in der Programmumsetzung auf dem Nationalen Strategieplan Österreichs für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 (BMLFUW 2006).

Die Bewertung der LES wurde im Rahmen einer spezifischen Studie (Suske und Huber 2013) anhand von sechs verschiedenen Kriterien näher analysiert:

- a) wie regionsspezifisch oder allgemein die SWOT Analyse ist,
- b) inwieweit sich aus der SWOT klare Strategien ableiten lassen,
- c) wie gut die Ergebnisse der SWOT und die Ziele zusammenpassen,
- d) wie regionsspezifisch oder allgemein die Ziele formuliert sind,
- e) wie gut die Erfolgsindikatoren zu den Zielen passen,
- f) inwieweit die Erfolgsindikatoren messbar sind.

Insbesondere die ersten vier Kriterien sind relevant für die Gegenüberstellung mit dem Ausmaß der Zielerfüllung. Wenn die SWOT mangelhaft ausgeführt ist (zu allgemein oder mit irreführenden Bewertungen ausgestattet), lassen sich daraus kaum relevante und wirksame Zielsetzungen ableiten. Wenn die Ergebnisse der SWOT nicht zu den Zielen passen, fehlt die strategische Ausrichtung auf die Potentiale und Bedürfnisse der Region, und die Zielerreichung (= die Anzahl und Verteilung der umgesetzten Projekte auf die einzelnen Ziele) hat eine geringere Aussagekraft. Wenn die Ziele unzutreffend formuliert sind oder keine Wirkungsanalyse erlauben, ist die Aussagekraft der Zielerreichung rein über die umgesetzten Projekte ebenfalls stark eingeschränkt.

Um die Zusammenhänge sichtbar zu machen, wurden für jede LES die Werte der Zielqualität den Werten für die Zielerreichung gegenübergestellt. Dazu mussten die Werte für die Zielqualität der LESs in eine Zahl aggregiert werden. Da nur die ersten vier Kriterien A bis D (vgl. oben) für die Zielerreichung relevant sind, wurde aus den Werten dieser vier Kriterien ein gewichteter Mittelwert gebildet. Da das Kriterium D (Wie allgemein oder regionsspezifisch sind die Ziele) von besonderer Bedeutung für die Anwendung des territorialen Ansatzes (und damit für die Leader-Maßnahmen) ist, wurde es mit einem höheren Gewicht, dem Faktor 0,4 versehen, während die anderen drei Kriterien jeweils mit dem Faktor 0,2 gewichtet wurden (Suske und Huber 2013, 13).

### *Analyse der LES*

Das Ergebnis dieser Analyse der LES Österreichs ergibt, dass beinahe zwei Drittel (62 %) der LES eine sehr stark regionsspezifische SWOT-Analyse durchgeführt haben. Bei 33 % ist die SWOT Analyse zwar auf die Region bezogen, stellt aber die lokal spezifischen Aspekte nicht in den Vordergrund. In nur 1 der LES ist die SWOT-Analyse sehr allgemein gehalten. Allerdings ist beim Großteil der LES die SWOT-Analyse so gestaltet, dass daraus nur sehr schwer (35 %) bzw. schwer (51 %) klare Strategien abgeleitet werden können. Keine einzige SWOT ist so gestaltet, dass daraus sehr gut Strategien abgeleitet werden können. Bei über 80 % der LESs passen die Ergebnisse der SWOT-Analyse sehr schlecht bzw. schlecht mit den Zielen überein. Bei knapp 20 % der LESs passen Ziele und die Ergebnisse der SWOT gut zusammen. Die Zielsetzungen sind bei 28 % der LESs sehr allgemein und bei 35 % der LES allgemein formuliert. Über regionsspezifisch formulierte Ziele verfügen 28 % der LESs, und bei 8 % der LESs sind die Ziele sehr regionsspezifisch formuliert. Die Erfolgsindikatoren passen bei 31 % der LESs sehr gut zu den Zielen, bei 18 % passen sie gut zu den Zielen. Bei 36 % der LES passen Erfolgsindikatoren und Ziele schlecht zueinander und bei 15 % sehr schlecht. Die Erfolgsindikatoren sind bei 15 % der LESs sehr schlecht messbar und bei 32 % schlecht messbar. Über gut messbare Erfolgsindikatoren verfügen 26 % der LES, und bei 27 % der LESs sind die Erfolgsindikatoren sehr gut messbar (Suske und Huber 2013, 15). Diese Kategorisierungen der LESs verweisen auf die Schwierigkeiten, die erforderliche Strategieentwicklung im Leader-Prozess auch für die Umsetzung gut anwendbar zu gestalten. Es ist daher wenig verwunderlich, dass in dieser Periode die LESs und ihre regionsspezifischen Unterschiede nicht im Vordergrund der Umsetzung gestanden sind.

Die größte Schwierigkeit wird bei der Nutzung der SWOT-Analyse als wichtigste Basisinformation für die Strategieentwicklung gesehen. Die korrekte Durchführung und Interpretation der SWOT-Analyse ist dementsprechend für die Erarbeitung einer LES besonders bedeutsam. Während die partizipative Gestaltung des SWOT-Prozesses in der Mehrzahl der LES sehr beeindruckend wiedergegeben ist, fehlt oft die Überleitung in den Anwendungsbereich der Strategie. Die Anzahl an Arbeitsgruppen und Workshops, die für die Erarbeitung der SWOT-Analyse abgehalten wurden, spiegelt sich in einem großen regionalen Know-How wider, die in ca. zwei Drittel der SWOT-Analysen deutlich erkennbar sind (Suske und Huber 2013, 16). Ableitungen zur Sicherung regionsspezifischer Ziele und Schwerpunkte in der Programmumsetzung sind jedoch nur in eingeschränktem Umfang (explizit) angewandt worden.

Über die Analyse der LES hinaus kann die Zielerreichung im Rahmen des Leader-Mainstreaming auch am Beitrag zu den drei Schwerpunktzielen des Programms LE 07-13 gemessen werden. Die überwiegende

Ausrichtung auf die Achse 3 (mit über 72 % der gesamten Leader-Mittel) belegt eine sehr starke Konzentration auf diesen Schwerpunkt. In vielen Fällen ist aber die Umsetzung nicht durch strategische Überlegungen in den einzelnen LAGs gegeben, sondern sehr stark durch die spezifischen Anwendungsmöglichkeiten in den betreffenden Bundesländern. Eine stärkere Koppelung an die jeweiligen regionsspezifischen Bedingungen ist häufig zurückgestellt worden.

### *Bewertung:*

In der Förderperiode 2007-2013 ist eine geringe Priorität und Ausrichtung der Leader-Umsetzung auf die Festlegung von regionsspezifischen Entwicklungsstrategien festzustellen. Die breiten Zielsetzungen sind nicht so gut geeignet für die Umsetzung der LES in den LAGs. Die Anwendung der Leader-Maßnahmen ist dementsprechend auch sehr breit und nicht territorial differenziert. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen und Vertrautheit mit der Leader-Methode sowie des Engagements zahlreicher AkteurInnen ist das Bewusstsein und das Bestreben, das Spezifische der Regionen als wesentliche Entwicklungschance zu gestalten, weit verbreitet und in der Praxis vieler LAGs handlungsleitend. Je nach Region sind demzufolge mehr oder weniger deutlich regionsspezifische Strategien bzw. die Verfolgung der Ziele des ländlichen Entwicklungsprogrammes sichtbar. Eine Ableitung von spezifischen Zielen, sowie die Bewertung der Zielerfüllung über Indikatoren bzw. ein öffentlich verfügbares und diskutiertes Bewertungsschema sind jedoch kaum gegeben.

In der Folgeperiode 2014-2020 wurde der Kohärenz in der Programmvorbereitung großes Gewicht gegeben und die Schlüssigkeit der SWOT-Erarbeitung und deren Bezug zum Entwicklungsbedarf und den Strategien hervorgehoben.

### **3. In welchem Umfang wurde das LEADER-Konzept umgesetzt? (Bewertungsfrage 23)**

Das Leader-Konzept wurde seit über 25 Jahren als markantestes Programm zur Stärkung der lokalen Entwicklung in ländlichen Regionen entwickelt. Es hat in der Vergangenheit eine sehr positive Bewertung erfahren, sodass die Ausweitung der Anwendung sehr breit gefordert und auch seitens der EU-Kommission wiederholt vorgeschlagen wurde. Die Stärken des Leader-Konzeptes liegen insbesondere in der höheren Beteiligung lokaler AkteurInnen und der Gestaltung der sozialen Entwicklungsprozesse. Leader ist daher auch als Maßnahme zur Unterstützung der „Sozialen Innovation“ beschrieben worden (Dargan and Shucksmith 2008), welche als Grundbedingung für die Veränderung der Gesellschaft und Kultur der Region und der Anpassungen in der lokalen Wirtschaft gesehen wird. Um die Effekte auch in quantitativer Hinsicht zu verstärken und die Anwendung zu verbreitern, sollte im Rahmen des Mainstreaming in der Periode 2007-2013 eine Ausweitung auf sämtliche Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms ermöglicht werden. Die tatsächliche Bilanz dieser Einbindung von Leader in das „Mainstream“-Programm der ländlichen Entwicklung ist jedoch nicht so positiv wie erhofft. Obwohl durch die Anwendung von Leader der Anspruch auf die Gestaltung eines größeren Wirkungsbereiches im gesamten Programm verstärkt wurde und damit der Einfluss auf die ländliche Entwicklung nach einem Erfahrungszeitraum von 25 Jahren insgesamt weiterreichende Wirkungen erwarten lässt (vgl. Dax und Oedl-Wieser 2016), sind wichtige Elemente des Leader-Konzeptes in dieser Periode in den Hintergrund geraten. Diese eingeschränkte Wirksamkeit von Leader ist insbesondere dadurch bedingt, dass sich durch das Mainstreaming die Aufgabenbereiche des LAG-Managements im Vergleich zur Vorperiode (2000-2006) verschoben hatten. Es musste sehr viel Arbeitszeit für administrative Aufgaben aufgewendet werden, sodass wenig Spielraum für die eigentlichen Managementaufgaben wie strategische Konzeption, Netzwerkbildung, Motivation der Bevölkerung zur Beteiligung am Leader-Prozess, Aufbau von regionalen und regionsübergreifenden Kooperationen sowie Unterstützung bei Projekteinreichung und Begleitung der Projektumsetzung blieb.

Das Leader-Konzept wird insbesondere an der Umsetzung von grundlegenden Prinzipien festgemacht, welche die Aktivierung der lokalen Bevölkerung und eine Belebung der lokalen Entwicklung (in umfassender

Hinsicht, nicht nur ökonomisch) zum Ziel haben. Als wesentliche Merkmale des Leader-Konzeptes werden im Allgemeinen bezeichnet:

- (1) Die „Bottom-up“ Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien,
- (2) Lokale öffentlich-private Partnerschaften: die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs),
- (3) Integrierte und multisektorale Aktionen,
- (4) Innovation,
- (5) Kooperation,
- (6) Netzwerkbildung, und
- (7) Territoriale lokale Entwicklungsstrategien.

Die maßgeblichen Veränderungen, die sich durch die Anwendung des Mainstreaming-Ansatzes für Leader und die gesamte Programmarchitektur der Ländlichen Entwicklungsprogramme ergeben hat, ist intensiv diskutiert worden. Dabei ist die Vervielfachung des für Leader-Maßnahmen verfügbaren Budgetvolumens sehr kritisch betrachtet und insbesondere hinsichtlich der Sicherung der spezifischen Merkmale von Leader als Herausforderung bezeichnet worden (Dax et al. 2014, Navarro et al. 2015). Eine Bewertung dieser administrativen Veränderung in der Periode 2007-2013 hat auch auf die langfristige Entwicklung und Diskussion von Leader einzugehen. Die folgende Diskussion von Grundprinzipien von Leader soll Umsetzungsdetails von Leader in der Periode 2007-2013 aufzeigen, gleichzeitig auf das Potenzial und das Erfordernis von strukturellen Maßnahmen zur Sicherung und Entfaltung dieses Potenzials hinweisen.

Die Kritik bezieht sich dabei insbesondere darauf, dass das Bottom-up-Prinzip in der Anwendung vernachlässigt wurde und administrative Verfahren die Umsetzung des Leader-Konzeptes maßgeblich erschwerten. Der Leader-Ansatz verlangt nach diesem Grundsatz neben Entscheidungsbefugnissen für die LAG bei der Ausarbeitung der LES und der Beteiligung der lokalen Bevölkerung, Autonomie bei den Entscheidungen über die Projektauswahl (im Rahmen der Programmbedingungen).

Die im Zuge der Halbzeitbewertung erfolgte Befragung von Leader-AkteurInnen zeigte, dass nach Einschätzung der befragten LAG-ManagerInnen das endogene Potential in den Regionen nicht ausreichend mobilisiert wurde. Auch die Erfahrungen des Bereichs Leader im Netzwerk Land bestätigten, dass die LAG-ManagerInnen selbst immer weniger Spielraum sahen, um ihr eigenes innovatives und kreatives Potential in den Regionen umzusetzen oder am Erfahrungsaustausch und an der Weiterentwicklung von Leader-Initiativen mitzuwirken (national, transnational), da die gestiegenen administrativen Anforderungen und Projekte in der aktuellen Förderperiode einen Großteil ihrer Arbeitszeit beanspruchten. Dies drückt sich darin aus, dass hinsichtlich der Autonomie der LAGs bei der Projektauswahl von 75 % der LAGs ein starker bzw. mittlerer Einfluss der SVLs geortet wurde, was im Wesentlichen in den Vorgaben der Richtlinien der Bundesländer begründet lag (Resch 2010, S.28).

Die Befragungsergebnisse bestätigten auch des Weiteren, dass sich vor allem AkteurInnen aus Tourismusverbänden, Kulturvereinen, Regional-/Planungsverbänden, der Schutzgebietsbetreuung sowie SozialpartnerInnen und PolitikerInnen an Leader-Aktivitäten (z.B. Mitarbeit in Arbeitskreisen, Veranstaltungen, etc.) beteiligten. Die Mitarbeit anderer Gruppen der lokalen Bevölkerung blieb in den meisten Fällen aber eher gering. Der Bekanntheitsgrad von Leader ist demgemäß deutlich ausbaufähig. Etwa drei Viertel der LAGs (73 % laut Befragung, Resch 2010, 25) sind der Auffassung, dass Informationsveranstaltungen zwar gut besucht werden, die Verankerung von Leader und der Ziele und

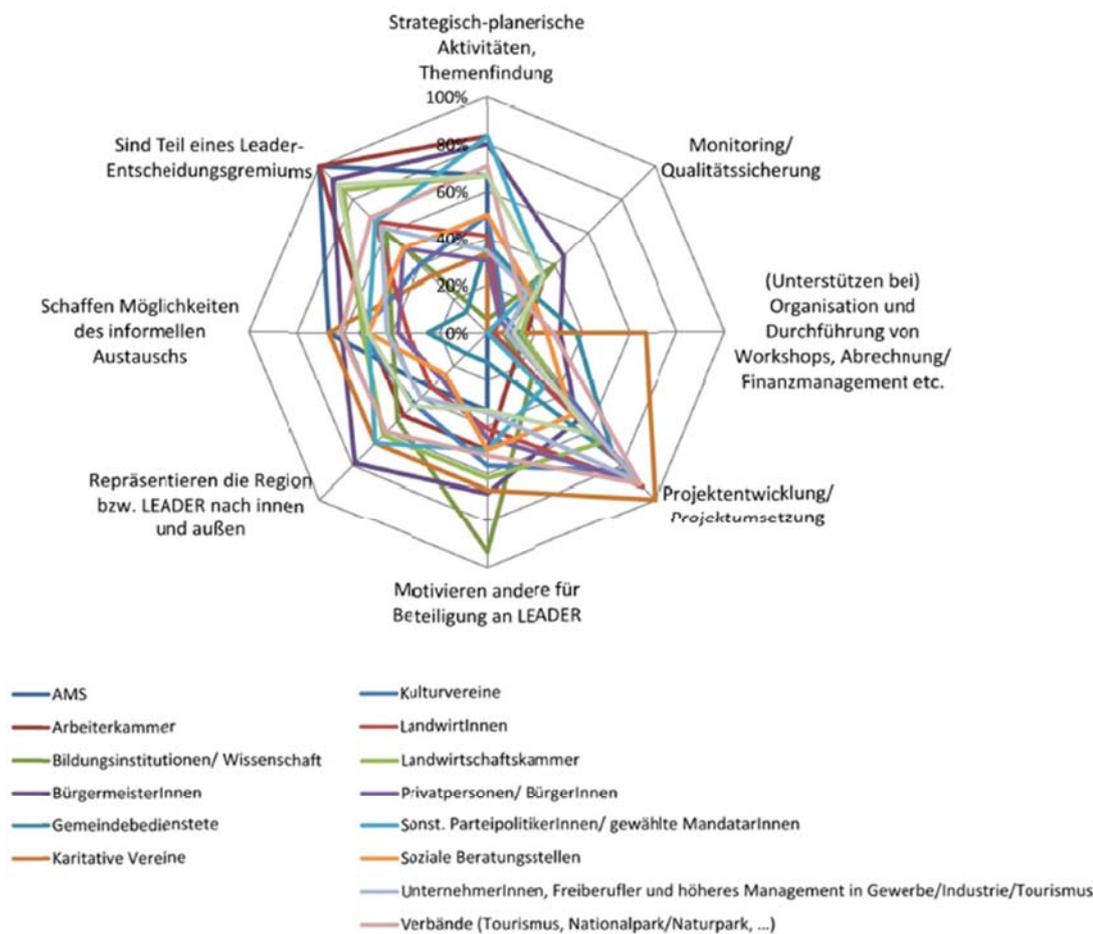
Arbeitsweise sowie der Möglichkeiten der Mitwirkung in den lokalen Arbeitsgruppen im Bewusstsein der lokalen Bevölkerung erhöht werden kann.

Die Frage der Beteiligung an der Leader-Umsetzung wurde durch eine weitere Begleitstudie vertieft untersucht (Asamer-Handler et al. 2013). Die Ergebnisse zeigten, dass bis auf die Beteiligung an strategisch-planerischen Aktivitäten im Durchschnitt aller LAGs eine Zunahme an Beteiligung verzeichnet werden kann. Vor allem die repräsentativen Aktivitäten, die zu Beginn am wenigsten wahrgenommen worden waren, zeigten die größten Beteiligungszugewinne. Was die Dynamik über die Zeitdauer der Programmperiode betrifft, wird die Beteiligung zusehends in allen Handlungsfeldern intensiver, außer in der strategischen Arbeit (Revision der Gebietsstrategie, Mitarbeit in thematischen Arbeitskreisen, ...), wo sie hingegen abnimmt (Asamer-Handler et al. 2013, 15).

Die Bewertung der LAG-ManagerInnen hinsichtlich der Beteiligung unterstreicht die Notwendigkeit, diesen Aspekt in der konzeptionellen Vorbereitung und der Umsetzung als besonderen Schwerpunkt zu behandeln. Insgesamt zeigten sich 47 % der LAG-ManagerInnen zufrieden mit der Beteiligung in ihrer LAG, um die Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie zu erreichen. 52 % der ManagerInnen gaben an, dass die Beteiligung zu gering sei. Zudem sind hier eine Reihe an qualitativen Aspekten maßgeblich: Für LAG-ManagerInnen ist maximale Beteiligung nicht gleich optimale Beteiligung. Vielmehr geht es ihnen um eine handhabbare „kritische“ Menge an Interaktionen (Asamer-Handler et al. 2013, 18). - BürgermeisterInnen, VertreterInnen von Verbänden, Privatpersonen/ BürgerInnen und LandwirtInnen stellen die aktivsten Gruppen dar, wohingegen sich Sportvereine und mit sozialen Themen befasste Gruppen sowie das AMS weniger im Kontext von LEADER engagieren. - Die Beteiligung kann als gemäßigt vielfältig bezeichnet werden; es gibt noch Spielraum für stärkeres Engagement lokaler Initiativen, engagierter BürgerInnen, UnternehmerInnen und bisher benachteiligter sozialer Gruppen (Asamer-Handler et al. 2013, 20).

Das Feld der Beteiligung wurde in dieser Studie mit der Kompassdarstellung visualisiert und zeigt, wie bedeutend die Projektentwicklung und die Teilnahme am Leader-Entscheidungsgremium sind. Eine Erweiterung dieser Betätigungsfelder in andere Bereiche würde die Grundprinzipien von Leader stärken. Dies betrifft insbesondere die Verbreiterung der Aktivitäten in den Bereich der sektor-übergreifenden Umsetzung, die verstärkte Bemühung um Innovationen und die regionsspezifische Ausrichtung der Umsetzung. Dies sind zweifelsohne auch die größten Herausforderungen, um die Leader-Umsetzung auch für die Region und die Bewohner wirksam werden zu lassen.

ABBILDUNG 14: AKTEURINNENGRUPPEN UND BETEILIGUNGSFELDER



n=76 LAG-ManagerInnen

Interpretation: In den Regionen, in denen die Gruppen zu den 5 aktivsten zählen, beteiligten sie sich in den Bereichen...

Quelle: Eigene Darstellung der ÖAR, 2014

Ein spezifischer Bereich des Leader-Konzeptes betrifft die Kooperationen. Eine spezifische Studie zu dieser Thematik hat „Erfolgsfaktoren und Stolpersteine“ der Kooperation anhand von zwei Fallstudien diskutiert und zentrale Aspekte der Kooperation für Leader herausgearbeitet (Pfefferkorn et al. 2010). Während sich diese Studie vor allem auf die regionsübergreifenden Aktivitäten und Grundbedingungen der Kooperation bezieht, wurden in einer weiteren Studie, Beispiele und Aspekte der trans-nationalen Kooperation untersucht (Kah 2015). In dieser zweiten Studie wird das unterschiedliche kulturelle Umfeld und die Herangehensweise an Prozessentwicklung im internationalen Austausch thematisiert und damit ein wichtiger Entwicklungsimpuls für die beteiligten Regionen und ihre Akteure gegeben. Der internationale Vergleich mit anderen EU-Ländern zeigt, dass in diesem Bereich der Anspruch zwischen Programmkonzept und real umgesetzten Aktivitäten in den ländlichen Regionen der einzelnen Mitgliedsstaaten weit auseinanderklafft (Dax and Kah 2016). Um die konzeptionelle Ausrichtung von Leader zu verwirklichen, erscheint eine deutlich verstärkte Unterstützung und Begleitung interessierter LAGs erforderlich. In Österreich wurde in der Periode 2014-2020 auf diese Herausforderung reagiert und mit der gemeinsamen Förderinitiative des Bundeskanzleramtes und des BMLFUW zum Thema „Leader Transnational Kultur“ eine spezifische Unterstützungsmöglichkeit für Transformationsprozesse in ländlichen Regionen geschaffen, die auf neue Herausforderungen in kreativer Weise einzugehen sucht.

*Bewertung:*

Die Verwirklichung des Leader-Konzeptes ist ein anspruchsvolles Vorhaben, das die Einbindung öffentlicher und privater AkteurInnen auf unterschiedlichen Ebenen bedingt. Die Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials erscheint als das zentrale Ziel. Durch die Bedingungen des Mainstreaming ist eine wirksame Verfolgung dieses Zieles maßgeblich erschwert worden, obwohl die verfügbaren Mittel für die Leader-Umsetzung vervielfacht wurden. Die geringe Betonung der Lokalen Entwicklungsstrategien als handlungsleitendes Konzept legt nahe, dass die Bemühungen um eine stärkere Reflexion wieder zu verstärken sind, wie auf die Herausforderungen und Veränderungen in der jeweiligen Region und im großräumigen Kontext adäquat Bezug genommen werden kann.

Die geringe Fokussierung auf die Ziele des Leader-Konzeptes ist auch durch die teilweise geringe Ausstattung der LAG-Managements mit personellen und finanziellen Ressourcen zurückzuführen. In der Periode 2014-2020 wurden Schlussfolgerungen aus dieser Bewertung berücksichtigt und eine Struktur der regionalen Ressourcen vorgesehen, die wieder verstärkt befähigt sein soll, zur Initiierung interessanter und innovativer Projektvorhaben beizutragen und dem Leader-Konzept stärker zu entsprechen.

#### **4. In welchem Umfang hat die Umsetzung des Leader-Konzepts zur Verbesserung der lokalen Verwaltung beigetragen? (Bewertungsfrage 24)**

Im Rahmen von Leader hat Governance eine mehrfache Bedeutung und ist auf unterschiedlichen Ebenen relevant: Einerseits arbeiten im politischen Mehrebenensystem unterschiedliche AkteurInnen zusammen (EU-Kommission, BMLFUW, PVLs/SVLs, andere Förderstellen und die LAGs). Andererseits ist die Bildung von sogenannten Lokalen Aktionsgruppen eines der sieben wesentlichen Merkmale von Leader. Dies bedeutet, dass auf lokaler Ebene Partnerschaften gebildet werden, die sich aus lokalen PolitikerInnen, aus VertreterInnen von Berufsverbänden und von SozialpartnerInnen, VertreterInnen von Vereinen (z.B. Kulturvereine), von zivilgesellschaftlichen Organisationen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen (Ältere, Frauen, Jugendliche, MigrantInnen) zusammensetzen.

Lokale Governance setzt ein Politikverständnis voraus, das über die Anwendung und Umsetzung von Politikprogrammen hinausgeht. Die Entwicklung der institutionellen Strukturen und der Governance-Prozesse wird daher als zentraler Aspekt für die ländliche und regionale Entwicklung gesehen. Die lokale Verwaltung spielt innerhalb der Prozesse der institutionellen Entwicklung und der Umsetzung der Programme natürlich eine zentrale Rolle. Aus den Bedingungen für Leader geht hervor, dass das Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Institutionen ein wesentliches Merkmal und auch Voraussetzung für eine wirksame Umsetzung in der Region ist. Die Beschränkung der öffentlichen Partner auf 49 % der Mitglieder der LAG soll verhindern, dass die Verwaltung den Leader-Prozess allein bestimmen kann. Aus der Selbstevaluierung der LAGs geht hervor, dass der Gemeindekooperation von den Beteiligten eine sehr große Bedeutung zugemessen wird (s. Tabelle 7). Gegen Ende der Programmperiode wurde im Jahr 2014 die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden im Durchschnitt aller LAGs mit einem Wert von 4,2 (Höchstwert 5,0) bewertet. Dies bedeutet, dass die teilnehmenden Gemeinden und anderen Mitglieder der LAG lokale Verwaltung im Wesentlichen im Kontext der Gemeindekooperation und der Zusammenarbeit in der Region sehen. Das Leader-Konzept und die Umsetzung haben demnach einen bedeutenden Beitrag für die Weiterentwicklung der lokalen Verwaltung im Sinne einer Einbettung des Verwaltungshandelns und der Gemeindeziele und -aktivitäten in das regionale Umfeld.

In der Periode 2007-2013 ergab sich eine maßgebliche Ausweitung der beteiligten LAGs bzw. Umgestaltung der räumlichen Organisation der LAGs. In Österreich sind 29 % der LAGs in dieser Förderperiode neu gegründet worden, für 71 % ist es mindestens die zweite Leader-Periode und für 35 % bereits die dritte Periode, d.h. ca. drei Viertel der LAGs besitzen schon langfristige Leader-Erfahrung. Darüber hinaus reichen die Erfahrungen mit einer auf Kleinregionen und die Entwicklung endogener Ressourcen ausgerichteten lokalen

Entwicklungspolitik in Österreich weit in die 1980er Jahre zurück. Das Politikverständnis, das einem solchen Verwaltungshandeln und der damit verknüpften Zusammenarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene zugrunde liegt, wird demzufolge seit langem diskutiert und erarbeitet. Trotz der vielfachen und lang andauernden Diskussionen zur wirksamen lokalen Verwaltung bzw. auch zur „multi-level governance“ sind die betreffenden Entwicklungsbemühungen fortzusetzen.

### *Bewertung:*

Die LAGs sind wichtige AkteurInnen im Bereich der lokalen Governance und die beteiligten öffentlichen Stellen sind zentrale Drehscheiben im Prozess der Leader-Umsetzung. Die lokale Verwaltung hat die Bedingungen von Leader weitgehend als Impuls für ein verändertes Verständnis der Aufgaben der Gemeinden, vor allem im Hinblick auf die Zusammenarbeit in der Region aufgegriffen und bringt sich, je nach den jeweiligen regionalen Schwerpunkten und Bedingungen, in den Umsetzungsprozess von Leader ein. Die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene, also über die Gemeindegrenzen hinaus, wurde demnach intensiviert. Dieses positive Ergebnis ist laufend im Prozess der regionalen Governance, aber auch durch Reflexion der Beteiligten über die Veränderungen und den Veränderungsbedarf der Institutionen und ihrer Zusammenarbeit weiter zu sichern und im Zusammenwirken mit den anderen AkteurInnen dieses Prozesses weiter zu gestalten.

## 7 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Der Leader-Schwerpunkt ist mit anderen Maßnahmen des Programms LE 07-13 in organisatorischer Hinsicht nicht unmittelbar zu vergleichen. Aufgrund der breiten Anwendung auf (potenziell) alle Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms stellen sich einerseits eine Fülle von Bewertungsaspekten, andererseits ergeben sich zusätzliche methodische Anforderungen für die Synthese der häufig divergierenden bzw. uneinheitlichen Bewertungsaspekte. Ein additives Bewertungsschema, das Einzelergebnisse aufsummiert, wie es durch das Monitoringsystem suggeriert wird, ist demnach kaum zulässig. Die Bewertung erfordert, Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Umsetzungsaktivitäten, Bewertungsaspekten und ihre Wechselwirkungen offen zu legen. Die Bewertungsfragen zeigen, dass vor allem die Verwirklichung des „Konzeptes“ und die Gestaltung der „lokalen Verwaltung“ als unterstützende Institution für die Leader-Umsetzung das maßgebliche Ziel sind.

Leader beabsichtigte in der Periode 2007-2013 alle drei Schwerpunktziele des Programms LE 07-13 zu unterstützen. Durch diese breite Ausrichtung wurde die Fokussierung auf regionale und lokale Spezifika (teilweise) zurückgedrängt und die Bedeutung der lokalen Entwicklungsstrategien unterschätzt. Trotzdem ist aber das ausgeprägte Commitment der lokalen AkteurInnen, innovative Projekte in den ländlichen Regionen zu verwirklichen, in vielfältiger Weise sichtbar. Dies unterstreicht, dass lokale Entwicklung und ein Maßnahmenkonzept wie Leader hinsichtlich seiner Effektivität vor allem aus einer langfristigen Perspektive zu bewerten ist.

### SCHLUSSBETRACHTUNGEN EX-POST EVALUIERUNG LEADER

Im Programm LE 07-13 war erstmals der Leader-Ansatz als Achse 4 integriert. Dieses sogenannte Mainstreaming von Leader führte in Österreich dazu, dass die Prinzipien von Leader nur mehr für eine bedingte Anzahl von Projekten angewendet werden konnte. Ein großer Teil der Projekte war dem sektoralen Bereich der Landwirtschaft zuzuordnen und nur ein geringerer Teil der Projekte wurde, gemäß dem Prinzip der multi-sektoralen ländlichen Entwicklung, in anderen Sektoren umgesetzt.

Diese Entwicklungen, die durch das Mainstreaming von Leader ausgelöst wurden, sind im Programm LE 14-20 abgefangen worden, indem den LAGs wieder viel mehr Autonomie in Hinblick auf die Wahl und Durchführung von Projekten gewährt wurde und eine fixe Budgetzuteilung über die Programmperiode erfolgte. Des Weiteren wurde festgelegt, dass ausreichend personelle Ressourcen für die LAG-Managements zur Verfügung stehen müssen, um die vielfältigen Aufgaben bewältigen zu können.

Insgesamt wurden über die Leader-Maßnahmen in der Periode 2007-2013 mehr als 1,1 Mrd. Euro im ländlichen Raum investiert und dadurch laut Monitoringdaten über 10.100 Arbeitsplätze gesichert und etwa 1.700 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Impulse, die durch diese Investitionen ausgelöst wurden, sind jedoch nicht nur in ihrer quantitativen Dimension zu bewerten. Insbesondere bei einem integrierten ländlichen Entwicklungsansatz wie Leader sind Aspekte der Zusammenarbeit verschiedener Wirtschaftsbereiche, unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und öffentlicher Einrichtungen sowie die Beteiligung der lokalen Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Erst wenn der Zusammenhalt in der Region zu einer Priorität geworden und ein aktives Interesse und die Bereitschaft zum Austausch mit „Außenstehenden“ als Wert erkannt wird, wird sich die notwendige wirtschaftliche und soziale Dynamik entwickeln können.

Die in der Halbzeitbewertung angesprochenen Hinweise auf die weitere Gestaltung von Leader im verbleibenden Zeitraum der Programmperiode (2010-2013) und für die ex-post Bewertung sind teilweise in der laufenden Diskussion (z.B. Erweiterung von Kooperationsmaßnahmen) und Vorbereitung von Leader für

das Programm LE 2020 eingeflossen. Der aktuelle Zeitpunkt der ex-post Bewertung erlaubt keinen direkten Bezug auf die Periode 2014-2020, ermöglicht aber generelle Hinweise auf die Umsetzung des Leader-Konzeptes. Eine bessere Nutzung der Monitoringdaten konnte leider aufgrund unzureichender Absicherung der detaillierten Monitoringwerte nicht erreicht werden.

### **EMPFEHLUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG DER MAßNAHME IM PROGRAMM LE 2014+ UND DARÜBER HINAUS**

Die Erfahrungen mit dem Mainstreaming von Leader in der Programmperiode 2007-2014 sollen zum Anlass genommen werden, Strukturen und Maßnahmen, die die beteiligten Verwaltungs- und Förderstellen sowie die AkteurInnen vor Ort in der Umsetzung der Projekte unterstützen, wieder verstärkt auf die Leader-Prinzipien auszurichten. Ohne auf die mittlerweile erfolgten Anpassungen in der Vorbereitung und Anwendung des Leader-Konzeptes für LE 14-20 einzugehen, sollen hier Überlegungen für die Gestaltung des Leader-Schwerpunktes aus der vorliegenden Bewertung genannt werden:

- Auch wenn Österreich seit langem Erfahrungen mit Leader und ähnlichen Programmen der lokalen Entwicklung gesammelt hat, so erscheint es weiterhin notwendig, die Bewusstseinsarbeit für die Leader-Methode (mittels Workshops etc.) zu vertiefen und insbesondere neue AkteurInnen bzw. Verantwortliche für die Leader-Umsetzung mit den spezifischen Aspekten der Leader-Methode vertraut zu machen.
- Thematische Studien im Rahmen der Begleitforschung sollten gleichzeitig für Schwerpunktthemen mit besonderem Potenzial in der Leader-Umsetzung durchgeführt werden.
- Der sektorübergreifende Ansatz, der ein Kernstück der „Leader-Philosophie“ ist, beinhaltet eine Reihe von Chancen der Regionalentwicklung, die in der Periode 2007-2013 nur teilweise genutzt wurden. Insbesondere sind dafür Vorkehrungen zu treffen, dass Projekte aus dem sozialen und kulturellen Bereich, Projekte zur Verbesserung der Situation der Chancengleichheit sowie Kooperationsprojekte (national und transnational) in einem höheren Ausmaß verwirklicht werden können.
- Das Mainstreaming des Leader-Ansatzes hat eine Reihe von, für das regionale Entwicklungsprogramm, zusätzlichen administrativen Vorgaben mit sich gebracht und die Handlungsspielräume der LAGs begrenzt. Diesen Umsetzungsproblemen wurde in der Vorbereitung zur Programmperiode 2014-2020 Rechnung getragen, indem die Autonomie der LAGs in Hinblick auf die Entscheidung und Auswahl der Projekte gestärkt wurde und das verfügbare Budget explizit bezeichnet wurde. Es wurde auch festgelegt, dass ausreichend personelle Ressourcen in den LAGs für die Umsetzung der LES zur Verfügung stehen. Somit wurden wichtige Weichenstellungen gesetzt, damit die Umsetzung von Leader das regionalspezifische Potenzial nutzen, die Attraktivität der ländlichen Regionen erhöhen und die Suche nach innovativen Projektideen ausreichend unterstützen kann.
- Verstärkte Konzentration auf Fortbildungsveranstaltungen, um das Wissen der LAG-ManagerInnen sicher zu stellen. Durch die Fluktuation an Personal und zahlreiche NeueinsteigerInnen im Projektmanagement bleiben diese Aufgaben eine laufende Programmaufgabe. Die Unterstützungsstruktur durch das Netzwerk Land, Bereich Leader, wäre (auch) für diese Aufgabe zu verstärken.
- Der Bereich Leader im Netzwerk für die Ländliche Entwicklung (Netzwerk Land) hat erhebliches Potenzial zur Verbreiterung der Aktionen und Erhöhung der Beteiligung auf regionaler Ebene. Dazu ist aber eine intensivere Ausrichtung auf die Themen des Leader-Ansatzes und eine langfristige

Entwicklungsarbeit der institutionellen Kapazitäten erforderlich. Insbesondere die Entwicklung des „sozialen Kapitals“ kann nicht an kurzfristigen Umsetzungsschritten gemessen werden, sondern benötigt eine intensive Unterstützung des Entwicklungsprozesses und ihrer Professionalisierung in allen Entwicklungsstufen.

- Die europäische Vernetzungsstelle soll, wie in der Vergangenheit, zum Austausch zwischen den LAGs der Mitgliedstaaten beitragen und verstärkt auf die in der Vergangenheit bewährte Arbeitsmethoden und Veranstaltungsformate in Form europäischer Konferenzen, thematischer Workshops und Präsentation von Best-Practice Beispielen zurückgreifen. Die Beteiligung österreichischer LAGs an diesen Aktivitäten ist auf einem hohen Niveau und soll weiter sichergestellt werden. Eine begleitende nationale Diskussion der internationalen Erfahrungen könnte die Wirksamkeit dieser Vernetzung noch verstärken.
- Die Erwartungen, die an den Mainstreaming Prozess geknüpft waren, haben sich (u.a. in Österreich) kaum erfüllt. Das Konzept, die gesamten Maßnahmen des Programms LE 07-13 als Beitrag für Leader zu öffnen, hat die Stärke der regionalen Strategiearbeit weitgehend überfordert. Eine bewusste strategische Ausrichtung unter Fokussierung regionaler Stärken sollte vor einem umfangreichen, aber undifferenziertem Förderangebot (Volumen) wieder den Vorzug erhalten. Dies sollte die Möglichkeit experimentelle Vorhaben mit innovativem Charakter explizit als Programmschwerpunkte benennen.
- Eine Abstimmung der Netzwerkarbeit mit anderen regionalen und nationalen Gruppen sowie Netzwerken sind zur Beurteilung des Kontextes und des Entwicklungsprozesses unerlässlich. Die vielfältigen aktuellen Beziehungen sind in einer systematischen Aufbereitung weit besser für die Regionsarbeit zu nutzen und könnten die Präsenz in der Öffentlichkeit maßgeblich erhöhen.
- Transparenz der Leader-Maßnahmen und der Entwicklungsstrategien sollten als Grundanforderung für die Projektumsetzung gelten. Die gesteigerte Zugänglichkeit zu Informationen über den Leader-Schwerpunkt und regionaler Vorhaben kann zur erhöhten Beteiligung und Verbreiterung der Partizipation beitragen.



## 8 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Die Umsetzung von Leader-Projekten und ihre Wirksamkeit lassen sich am besten durch Beispiele „guter Praxis“ aus der Anwendung von Leader-Maßnahmen zeigen. Aus der Vielzahl von Projekten können zahlreiche unterschiedliche thematische Schwerpunkte und methodische Zugänge wichtige Erfahrungen der Umsetzung belegen. Da mit verschiedenen Prämierungen auf herausragende Projektumsetzungen während der Programmperiode Bezug genommen wurde, sollen ausgewählte prämierte Projekte hier als wichtige Beispiele erwähnt werden. Hervorzuheben sind dabei der Innovationspreis für Chancengleichheit 2012 und der Netzwerk Land Innovationspreis Leader Österreich 2013 (s. div. Ausgaben „ausblicke“ <http://www.netzwerk-land.at/netzwerk/magazin-ausblicke-1>). Auch EU-weit wurden österreichische Leader-Projekte als Best Practice-Beispiele ausgewählt (ENRD o.J., <http://www.netzwerk-land.at/lum/veranstaltungen/downloads-2014/best-practice-broschue-enrd>), wie die folgenden Projekte in unterschiedlichen Kategorien:

- Kraft Murtal (Steiermark)
- Doblermoos – Dobler Lacke (Steiermark)
- Gutes vom Bauernhof
- CULTLANDS – Entwicklung europäischer Kulturlandschaften durch Erzeugung und Vermarktung von gesunden und umweltfreundlichen Produkten (Steiermark)
- RIKK – regional, interkulturell, kompetent (Oberösterreich)
- Create Your World – Create Your Region (Oberösterreich)
- Vorarlberger Wiesenmeisterschaft

Um die Breite und Vielfalt der Umsetzung von Leader in Österreich zu zeigen, werden im Folgenden Leader-Projekte vorgestellt, die mit dem Innovationspreis Leader Österreich 2013 von Netzwerk Land prämiert wurden. Damit wird das wichtige Anliegen von Leader, eine sektorübergreifende ländliche Entwicklung zu fördern und die Lebensqualität aller Bevölkerungsgruppen in den Regionen zu erhöhen, dokumentiert.

### **KRAFT. DAS MURTAL**

Im obersteirischen Murtal kooperieren mehr als 70 Unternehmen aus Industrie und produzierender Wirtschaft, um die Region als Standort für Wirtschaft und Beschäftigung aufzuwerten. Initiiert wurde das Projekt von den Leader-Regionen Zirbenland, WirtschaftLeben und Holzwelt Murau. Als Projektträgerin fungiert mittlerweile die gemeinsam gegründete Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Murtal GmbH. Wenn es um Abwanderung aus dem ländlichen Raum und negative Bevölkerungsprognosen geht, wird das obersteirische Murtal nicht selten als Beispiel angeführt. Dieser krisenhaften Entwicklung wollten zehn regionale Unternehmen entgegenwirken. Sie gründeten im Jahr 2009 die Initiative „Kraft. Das Murtal“. Durch geschickte Netzwerkentwicklung wächst „Kraft. Das Murtal“ rasch. Heute wirken über 70 Partnerunternehmen aus unterschiedlichen Branchen (mit über 6.000 MitarbeiterInnen) mit. Gemeinsam verfolgen sie eine Strategie für eine innovative Standortentwicklung, in deren Fokus folgende fünf Schwerpunkte stehen: Faktor Mensch, Image-Redefinition, Wirtschaftsverflechtung, Nachhaltigkeit und Industriekompetenztourismus.

Eine wichtige Zielgruppe der Murtaler Unternehmen sind SchülerInnen, Jugendliche und Studierende sowie Eltern und LehrerInnen, die über unterschiedliche Formate angesprochen werden. So konnten z. B. mit der Roadshow „Lehre bringt Vorsprung“ bis dato 2000 SchülerInnen, 200 LehrerInnen und 600 Väter und Mütter

erreicht werden. Auch die Infoveranstaltungen unter dem Titel „Wirtschaft zum Angreifen“ stoßen auf eine ähnlich gute Resonanz. Mit dem Format „Attraktive Arbeitgeber on tour“ baut „Kraft. Das Murtal“ seit Mai 2012 Beziehungen zu FHS, der Uni Graz und berufsbildenden höheren Schulen auf. Um sich langfristig als „attraktive Arbeitgeber“ zu positionieren, wurde von den Unternehmen eine gemeinsame Charta entwickelt und unterzeichnet. Ein erstes Ergebnis sind wieder mehr und vor allem bessere Bewerbungen in vielen „Kraft-Betrieben“. In Planung oder Umsetzung sind derzeit unter anderem: der Ausbau der betrieblichen Kinderbetreuungsangebote in Kooperation mit den Kommunen, ein Qualifizierungsverbund sowie spezielle Weiterbildungen für LehrlingsausbilderInnen. <http://kraft.dasmurtal.at/>

### LECHWEG

Der Lechweg ist ein 125 km Weitwanderweg entlang des Lech, einer der letzten Wildflusslandschaften in Europa. Er führt von der Quelle des Lechflusses am Arlberg durch die Naturparkregion Lechtal bis zum Lechfall in Füssen. Über Leader wurde das Produktentwicklungs- und Vermarktungskonzept für den Lechweg gefördert. Damit wurde die Grundlage für einen naturnahen Wanderweg geschaffen, der als erster Weitwanderweg nach dem Qualitätsmodell „Leading Quality Trail – Best of Europe“ von der europäischen Wandervereinigung zertifiziert wurde. Der Lechweg wurde damit zur Benchmark für Weitwandern in Europa. <http://www.lechweg.com/de/aktuelles/>

### REITTHERAPIEHOF BÜHÜBL

Der Reittherapiehof Bühübl bietet Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Jugendlichen und Erwachsenen mit psychosomatischen bzw. motorischen Problemen spezielle therapeutische Angebote mit Pferden, die Sport, Medizin und Pädagogik verknüpfen. Es gibt folgende Therapieangebote: Heilpädagogisches Voltigieren, ERGO-Therapie, Hipponotherapie und Kindervoltigieren. Begonnen hat die Arbeit mit Kindern am Hof der Familie Enzenhofer bereits im Jahr 2006 mit der „Schule am Bauernhof“. Für Andrea Enzenhofer, eine diplomierte Sonder- und Integrationspädagogin, war es schon damals ein Ziel, auch mit Kindern mit Beeinträchtigung zu arbeiten. Heute verfügt der Reittherapiehof Bühübl über 8 Therapiepferde und 6 Therapeutinnen, die regelmäßig am Hof arbeiten. Zurzeit werden pro Woche 42 Klienten betreut.

Seit 2013 ist der Reittherapiehof Bühübl auch Ausbildungszentrum des LFI im Bereich „Arbeit mit Pferden“. Weitere Kooperationspartner sind: Gebietskrankenkassen, Fachärzte, Bezirkshauptmannschaft, Schulen und Kindergärten sowie Einrichtungen zur Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Für die Entwicklung zum professionellen Reittherapiehof wurden über Leader unter anderem folgende Maßnahmen unterstützt:

- Die Errichtung einer barrierefreien Reithalle,
- der Ankauf von Therapiegeräten,
- der Kauf eines Therapiepferdes
- und die Einrichtung einer Homepage!

<http://www.reittherapie-bühübl.at/>

## **DREHSCHLEIBE – INTEGRATION – FRAUEN**

Das Projekt „Drehscheibe – Integration – Frauen“ wurde von der LEADER Region Oberinnviertel-Mattigtal erarbeitet und wird in Kooperation mit dem Verein für Prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA) und dem Zentrum für Frauengesundheit Innviertel (FRIEDA) umgesetzt. Mit diesem Projekt sollen vor allem die Migrantinnen erreicht werden, die bisher in der Gesellschaft kaum sichtbar waren. Brückenbauerinnen sind Frauen mit Migrationshintergrund, die als Kontaktpersonen fungieren, aber auch Role-model sind. Ziel ist es, sie in die Mitte der Gesellschaft zu holen, sie in ihrem Alltag zu unterstützen, Sprach-Lernangebote und Freizeitaktivitäten zu organisieren und sie in den Bereichen psychischer und physischer Gesundheit zu beraten. Zur Erreichung dieser Zielsetzung sollen folgende Maßnahmen beitragen:

- Sensibilisierung durch öffentliche Info-Veranstaltungen
- Erhebung des Unterstützungsbedarfs der Migrantinnen durch aufsuchende Sozialarbeit – diese wird von Migrantinnen, die bereits integriert sind, durchgeführt.
- Migrantinnen, die die aufsuchende Sozialarbeit und die Erhebung durchführen, sollen in einem Lehrgang zu „Sozialassistentinnen“ ausgebildet werden.
- Aufbau eines regionalen Expertenforums: Damit sollen vorhandene Erfahrungen und regionales Know-how in Sachen Integration genutzt werden.
- Erstellung eines Masterplans für Integration für interessierte Gemeinden (Leitfaden, Maßnahmenkatalog)

[http://www.zukunft-om.at/Projekte/index.php?DOC\\_INST=140](http://www.zukunft-om.at/Projekte/index.php?DOC_INST=140)

## **CREATE YOUR REGION**

Das Jugendprojekt „Create Your Region“ ist eine Kooperation von 6 oberösterreichischen Leader-Regionen, die das gemeinsame Ziel verfolgen, eine langfristige und ehrlich gemeinte Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Entwicklung ihrer Regionen zu erreichen. Create Your Region versteht sich als Plattform für Kinder, Jugendliche und Erwachsene für eine gemeinsame und gleichberechtigte Auseinandersetzung mit der Gestaltung der regionalen Zukunft. Für die Umsetzung des Projekts wurden 6 Arbeitspakete entwickelt:

- Aufbau regionaler Trägergruppen – so genannter Kernteams – in allen 6 Leader-Regionen
- Analyse und Identifikation der vorhandenen Potenziale: Die vorhandenen Angebote/Initiativen wurden in regionalen digitalen Jugendlandkarten dargestellt.
- Es wurde eine Info-Kampagne über Beteiligungsmöglichkeiten an Create your Region durchgeführt: Jugendliche wurden eingeladen innovative Ideen für regionale Schwerpunkte und überregionale Projekte zu entwickeln. Die Ideen wurden auf regionalen Festivals präsentiert. Bis Sommer 2013 wurden bereits 18 regionale Jugendprojekte umgesetzt.
- Ein Fixpunkt der regionalen Jugendarbeit ist die Teilnahme am jährlich stattfindenden Festival „Create your World“ im Linzer Ars Electronica Center. Create your World versteht sich als internationales Zukunftsfestival der nächsten Generation. Die Jugendlichen werden bei der Vorbereitung ihrer Beiträge bzw. Projekte für Create your World professionell unterstützt.

Eine eigene Facebookseite und eine Website unterstützen den Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen. Und Kinder und Jugendliche können Projektideen online einbringen („Ideenschleuder“).

<http://www.createyourregion.at/>

## **ROSTFEST – EIN POSTINDUSTRIELLES FESTIVAL IN EISENERZ**

Eisenerz kennt man in ganz Österreich als „rostende“ Bergbaustadt mit hoher Abwanderung. Seit 2006 arbeitet die Stadt unter dem Titel „re-design Eisenerz“ an einem viel beachteten Veränderungsprozess. Durch Um- und Rückbau des Ortszentrums soll ein attraktiver Lebensraum gestaltet werden. Akteurinnen und Akteure von „re-design Eisenerz“ waren es auch, die Idee und Konzept für das Rostfest entwickelten und in Kooperation mit regionalen Partnern, wie dem Team von „eisenerZ\*ART“, umsetzen.

Kulturelle Beteiligungsstrategie belegt den maßgeblichen Hintergrund des Rostfests und des Konzeptes „re-design Eisenerz“: Die angestrebte Aktivierung der Bevölkerung mit klassischen Methoden der Bürgerbeteiligung funktionierte nur bei einem bestimmten Personenkreis. Durch die Mitarbeit bei Organisation und Durchführung des Festivals sowie beteiligungsorientierte kulturelle Produktionen sollten neue Bevölkerungsgruppen für den Redesign-Prozess der Stadt interessiert und gewonnen werden. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Re-Light Eisenerz“, in dem die Zusammenhänge zwischen Wasser, Energie, Licht und öffentlichem Raum durch eine Lichtinstallation dargestellt wurden und das von dem Künstlerduo OIXPLORER im Rahmen des Rostfests in Kooperation mit Eisenerzer Handwerkerinnen/Handwerkern realisiert wurde. Für Interaktion und Reflexion zwischen Künstlerinnen/ Künstlern und Besucherinnen/Besuchern sorgten auch Projekte wie „Heteropie Eisenerz“, das das verschwindende industrielle Erbe und die neue Selbstwahrnehmung als „Bergdorf“ thematisierte.

Insgesamt wurde den rund 3000 Besucherinnen und Besuchern des zweitägigen Rostfests 2012 ein umfassendes Programm mit künstlerischen Interventionen, Performances und Workshops sowie Konzerten (Rock, Pop, Metal) und DJ Lines auf öffentlichen Plätzen und in leerstehenden Gebäuden geboten. Ein besonderes Highlight: Unter dem Titel „Urban Camping“ wurden 250 BesucherInnen in leerstehenden Wohnungen untergebracht.

Unter dem Motto „Raum, Ressourcen, Rock’n’ Roll“ fand vom 22. bis 24. August 2013 die zweite Auflage des Rostfests statt (5000 BesucherInnen und 500 „Urban Camper“ in leerstehenden Wohnungen). Das ursprüngliche Konzept wurde um ein Symposium zum Thema „Handwerk und Kunst“ erweitert, das im Rahmen des Projekts „Shift-X“ stattfand, in dem sechs europäische Bergbauregionen Strategien ausloten, wie sie sich wirtschaftlich nachhaltig verändern können. Im Rahmen dieses internationalen Symposiums wurde erörtert, welche innovativen Produkte und nachhaltigen Wege regionaler Entwicklung im post-industriellen Zeitalter durch die Verschränkung der Potenziale von Handwerk, Design und Kreativität geschaffen werden können. Mittlerweile findet bereits das 5. Rostfest (August 2016) statt. Fazit: Mit dem Rostfest wurde ein Format geschaffen, das über einen transdisziplinären Zugang neue Perspektiven und Entwicklungsansätze für die „shrinking city“ Eisenerz erschließt. [www.rostfest.at](http://www.rostfest.at)

## 9 LITERATURVERZEICHNIS

Aigner, A., Höglhammer, A., Brunmaier, M., Klinglmüller, M., Zeithammer, P. und Warnstorff, J. (2008): Die Bedeutung der natürlichen und gesellschaftlichen Ressourcen im österreichischen Leader Programm am Beispiel der Region Landl, Interdisziplinäre Projektstudie Lebensraum und Qualität, Wien.

Asamer-Handler, M., Fischer, M., Lukesch, R., Krippgans, N. und Schuh, B. (2013): Projektstudie: Ausmaß und Wirkung von Beteiligungsprozessen in Lokalen Aktionsgruppen (LAG) 2007-2013, Endbericht, Studie im Auftrag des BMLFUW, Wien.

Baumfeld, L. und Fidschuster (2007): Q-Regio, Ein Indikatorenpool für das Qualitätsmanagement von Leader- und Regionalmanagements, ÖAR-Regionalberatung, Wien (Stand 27.08.2007).

BMLFUW (2006): Ländliche Entwicklung 2007-2013, Nationaler Strategieplan Österreichs für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013, Version 5 endg., Stand: 17.09.2006, Wien.

BMLFUW (2007): Indikatorenset für Leader 2007 – 2013 zur Steuerung und Qualitätssicherung, Wien (Version 1.1, Stand: 10.08.2007).

BMLFUW (2009): Evaluierung des Österreichischen Programms für die Ländliche Entwicklung 2007-2013, Projekthandbuch, Version 2.0, Wien. (Stand 3. März 2009)

BMLFUW (2016): LE07-13 Ex-post Evaluierung, Evaluierungsbericht 2016 – Teil A, Teil B, Anhang I, Anhang II und Anhang III, Wien. [www.bmlfuw.gv.at/Land/Laendl\\_entwicklung/le-07-13/evaluierung/Ex-post-Evaluierungsbericht.html](http://www.bmlfuw.gv.at/Land/Laendl_entwicklung/le-07-13/evaluierung/Ex-post-Evaluierungsbericht.html) (Zugriff: 19.4.2017)

Dargan, L. und Shucksmith, M. (2008): LEADER und Innovation. Sociologia Ruralis 48 (3), 274-291. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1467-9523.2008.00463.x>

Dax, T. (2009): Leader Zwischenbewertung im Rahmen des Österreichischen Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013, Bundesanstalt für Bergbauernfragen (BABF), Wien.

Dax, T. Oedl-Wieser, T. und Strahl, W. (2011): Halbzeitevaluierung der Leader-Maßnahmen, Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013. Facts&Features 47. Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.

Dax, T., Strahl, W. und Oedl-Wieser, T. (2014): Leader im Spannungsfeld von Innovation und Administration, in: Ländlicher Raum, Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien, Ausgabe 01/2014, 17S. [http://www.lebensministerium.at/dms/lmat/land/laendl\\_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/Leader\\_Dax/05\\_Dax\\_Strahl\\_Oedl-Wieser\\_Leader.pdf](http://www.lebensministerium.at/dms/lmat/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/Leader_Dax/05_Dax_Strahl_Oedl-Wieser_Leader.pdf)

Dax, T. und Kah, S. (2016): Transnational cooperation, an opportunity for social innovation of rural regions, paper at the Regional Studies Association Annual Conference, 3-6 April 2016, Graz, Austria.

Dax, T. and Oedl-Wieser, T. (2016): Rural innovation activities as a means for changing development perspectives – An assessment of more than two decades of promoting LEADER initiatives across the European Union. In Studies in Agricultural Economics 118, 30-37. <https://doi.org/10.7896/j.1535>

## LITERATUR

Dax, T., Fidschuster, L., Fischer, M., Hiess, H., Oedl-Wieser, T. und Pfefferkorn, W. (2016): Regionen mit Bevölkerungsrückgang, Experten-Impulspapier zu regional- und raumordnungspolitischen Entwicklungs- und Anpassungsstrategien, Analyse und strategische Orientierungen, Endbericht, Wien: Bundeskanzleramt, 95S.

Flick, U. (2006): Qualitative Evaluationsforschung, Konzepte Methoden Umsetzungen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg.

Jungmeier, P. und Seher, W. (2008): LEADER 2007-2013 und Agenda 21 im regionalen Zusammenspiel. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, des Niederösterreichischen Landschaftsfonds, der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur und der ÖLE Ökologische Landentwicklung Steiermark, Wien.

Kah, S. (2015): Transnationale Kooperation in LEADER als wertvoller Entwicklungsimpuls – das Beispiel Oststeirisches Kernland“, Studie im Auftrag der LAG Oststeirisches Kernland, Glasgow: European Policies Research Centre (EPRC).

Kernitzkyi, M., Niederl, A. und Pretenthaler, F. (2014): Wirkungsanalysen für dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien LA-21. Studie für das BMLFUW. Graz: Joanneum.

Lukesch, R., Payer, H., Winkler-Rieder, W. (2010): Wie gehen Regionen mit Krisen um? Eine explorative Studie über die Resilienz von Regionen, im Auftrag des Bundeskanzleramtes IV/4, ÖAR Regionalberatung GmbH, Hirzenriegl, 118S.

Machold, I., Dax, T. und Strahl, W. (2013): Potenziale entfalten, Migration und Integration in ländlichen Regionen Österreichs, Forschungsbericht 68, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien, 168S.  
<http://www.berggebiete.at/cm3/de/download/finish/16-forschungsberichte/510-fb68.html>

Machold, I. und Dax, T. (2014): Migration und LEADER – Entwicklungsinitiativen in ländlichen Regionen, Abschlussbericht, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien, 22S. [http://www.netzwerk-land.at/leader/news/dateien-zu-neuigkeiten/migration\\_und\\_leader\\_abschlussbericht](http://www.netzwerk-land.at/leader/news/dateien-zu-neuigkeiten/migration_und_leader_abschlussbericht)

Marchner, G. und Pircher, E. (2010): Evaluierung des Programms LE 07-13 für den Bereich Chancengleichheit von Frauen und Jugendlichen. Bericht erstellt im Auftrag des BMLFUW im Zuge der Halbzeitbewertung des Programms LE 07-13. Salzburg.

Navarro, F.A., Woods, M. und Cejudo, E. (2015): The LEADER Initiative has been a Victim of Its Own Success. The Decline of the Bottom-Up Approach in Rural Development Programmes. The Cases of Wales und Andalusia. Sociologia Ruralis, published online 13 January 2015. <http://dx.doi.org/10.1111/soru.12079>

Netzwerk Land (2013): Gesellschaftliche Vielfalt am Land, Beispielhaft Projekte zur Förderung von Chancengleichheit im Programm LE07-13. Wien: BMLFUW.

Netzwerk Land (2015): 2007-2013. Rückblicke, Magazin für ländliche Entwicklung. Wien: BMLFUW.

Pfefferkorn, W., Leitgeb-Zach, M. und Favry, E (2010): Kooperation in der ländlichen Entwicklung: Erfolgsfaktoren und Stolpersteine. Studie im Auftrag des BMLFUW, Wien.

Resch, A. (2010): Befragung von Leader-AkteurInnen im Zusammenhang mit der Evaluierung des Leader-Schwerpunktes im Österreichischen Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013. Studie regional consulting international GmbH, Wien.

## LITERATUR

RuDI consortium (2010): Assessing the Impacts of Rural development Policies (incl. LEADER), Extended Policy Brief, Final Conference of the FP7 project, Brussels.

Strahl, W., Dax, T., Kirwan, J., Maye, D. (2010): Mainstreaming the 2007-13 Leader programme – A comparative analysis of Austria und Ireland., Paper at the Regional Studies Association (RSA) Annual International Conference, 24-26 Mai 2010, Pécs.

Suske, W. und Huber, J. (2013): Organisationsformen der LAG- Managements im Rahmen von Leader 2007-2013“. Thematische Studien zur Bewertung der Leader-Umsetzung im Rahmen des Programms LE 07-13. Studie im Auftrag des BMKLFUW, Wien.

Thien, K., Bürger, J., Erler, I. und Fischer, M. (Hrsg.). (2011): Handbuch Lernende Regionen. Grundlagen. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW).



## 10 ANHANG

TABELLE A1: ANTEIL DER LEADER-FINANZMITTEL AN DEN JEWEILIGEN SUBMASSNAHMEN, 2007-2015

Fördermaßnahmen	Österreich	Leader Anteil in den Submaßnahmen	Leaderanteil in den Submaßnahmen in Prozent
	in Millionen Euro		Leader in Prozent
<b>Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit</b>	<b>1.277,20</b>	<b>73,99</b>	<b>5,79</b>
111a Berufsbildung - Teilnehmer - Landwirtschaft	6,81		
111b Berufsbildung - Veranstalter - Landwirtschaft	59,97		
111c Berufsbildung - Teilnehmer - Forstwirtschaft	0,08		
111d Berufsbildung - Veranstalter - Forstwirtschaft	6,13		
112 Niederlassung von Junglandwirten	136,82		
121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	666,52	10,85	<b>1,63</b>
121a Modernisierung landw. Betriebe - Konjunkturpaket	15,64		
122a Verbesserung des Wertes der Wälder	41,78	2,46	<b>5,88</b>
122b Wiederherstellung von Forstpotential - Infrastruktur	0,40	0,19	<b>47,97</b>
123a Erhöhung Wertschöpfung - Landwirtschaft - Großprojekte	174,22	46,46	<b>26,67</b>
123b Erhöhung Wertschöpfung - Forstwirtschaft - Großprojekte	2,30	0,35	<b>15,07</b>
123c Erhöhung Wertschöpfung - Landwirtschaft - Kleinprojekte	6,35	1,45	<b>22,83</b>
123d Erhöhung Wertschöpfung - Forstwirtschaft - Kleinprojekte	3,62	0,31	<b>8,50</b>
123e Erhöhung Wertschöpfung - Neue Herausforderung Milch	4,49		-
124a Neue Produkte und Verfahren - Landwirtschaft	2,02	0,32	<b>15,84</b>
124b Neue Produkte und Verfahren - Forstwirtschaft	13,65	1,87	<b>13,67</b>
125a Ausbau der Infrastruktur - Bereich Forstwirtschaft	67,25	5,32	<b>7,91</b>
125b Infrastruktur - Bereich ökologischer Wasserbau	14,08	4,43	<b>31,45</b>
132 Teilnahme an Qualitätsprogrammen	32,14		
133 Informations- und Absatzförderung	22,92		
<b>Achse 2 - Umwelt und Landschaft</b>	<b>5.713,82</b>		
211 Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile (2)	1.875,24		
213 Natura 2000 - Landwirtschaft	0,47		
214 Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)	3.727,09		
215 Tierschutzmaßnahmen (3)			
221 Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	1,58		
224 Natura 2000 - Forstwirtschaft	0,16		
225 Waldumweltmaßnahmen	0,13		
226 Wiederaufbau von Forstpotential	109,15	11,65	<b>10,67</b>
<b>Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung</b>	<b>812,87</b>	<b>297,33</b>	<b>36,58</b>
311a Diversifizierung - erneuerbare Energie	33,25	16,66	<b>50,09</b>
311b Diversifizierung - Sonstiges	58,25	38,16	<b>65,50</b>
312a Gründung von Kleinstunternehmen			

ANHANG

312b	Gründung von Kleinstunternehmen - Land	10,56	6,46	<b>61,23</b>
312c	Gründung von Kleinstunternehmen - BMWFW	6,98	3,73	<b>53,44</b>
313a	Förderung des Fremdenverkehrs - Landwirtschaft	37,92	1,41	<b>3,72</b>
313b	Förderung des Fremdenverkehrs - Länder	48,52	47,69	<b>98,29</b>
313c	Förderung des Fremdenverkehrs - BMWFW	5,97	4,02	<b>67,31</b>
313d	Förderung des Fremdenverkehrs - Forst	0,30	0,09	<b>31,17</b>
321a	Grundversorgung - Verkehrserschließung	125,67	45,86	<b>36,50</b>
321b	Grundversorgung - Nahversorgung	1,68	0,94	<b>55,71</b>
321c	Grundversorgung - Erneuerbare Energien	164,03	60,61	<b>36,95</b>
321e	Grundversorgung - Breitbandinitiative	29,37		-
322a	Dorferneuerung und -entwicklung	21,12	17,86	<b>84,52</b>
323a	Ländliches Erbe - Naturschutz	119,78	23,04	<b>19,23</b>
323b	Ländliches Erbe - Nationalparke	15,65	4,42	<b>28,21</b>
323c	Ländliches Erbe - Kulturlandschaft	13,79	3,21	<b>23,28</b>
323d	Ländliches Erbe - Forst	36,26	6,45	<b>17,79</b>
323e	Ländliches Erbe - Sensibilität für den Umweltschutz			
323f	Ländliches Erbe - Potenziale Alpenregionen	1,74		-
323g	Ländliches Erbe - Wasser	20,87	7,08	<b>33,93</b>
331a	Ausbildung und Information - Teilnehmer - Landwirtschaft	1,54		-
331b	Ausbildung und Information - Veranstalter - Landwirtschaft	35,51	3,15	<b>8,87</b>
331c	Ausbildung und Information - Teilnehmer - Forstwirtschaft	0,03		-
331d	Ausbildung und Information - Veranstalter - Forstwirtschaft	13,01		-
341a	Kompetenzentwicklung - Lernende Regionen	3,54	2,44	<b>68,93</b>
341b	Kompetenzentwicklung - Kommunale Standortentwicklung	2,05		-
341c	Kompetenzentwicklung - Lokale Agenda 21	5,46	4,06	<b>74,24</b>

Quelle: BMLFUW 2016

TABELLE A2: LAGS 2007-2013: ZAHL DER PROJEKTE UND ÖFFENTLICHE MITTEL  
(IN MIO. EURO)

Bundesland	Bezeichnung LAG	Zahl der Projekte	öffentliche Mittel (in Mio. Euro)
<b>Burgenland</b>			
21	Nordburgenland plus	587	4,553
22	Mittelburgenland plus	187	1,580
69	Südburgenland plus	479	10,508
		<b>1253</b>	<b>30,866</b>
<b>Kärnten</b>			
53	Nockregion-Oberkärnten	45	12,648
54	Großglockner/Mölltal-Oberdrautal	33	4,164
57	Unterkärnten	67	7,399
75	Region Villach-Karnische Region	63	6,231
76	Kärnten Mitte	57	9,107
		<b>265</b>	<b>39,549</b>
<b>Niederösterreich</b>			
1	Donauland-Traisental-Tullnerfeld	211	7,879
7	Wachau Dunkelsteinerwald	265	8,105
35	Triestingtal	118	3,300
41	Waldviertler Grenzland	403	16,157
47	Weinviertel Ost	383	12,410
49	Weinviertel Donaauraum	158	4,846
50	Kulturpark Eisenstrasse Ötscherland	346	14,527
52	Niederösterreich Süd	188	5,480
58	Tourismus-verband Moststraße	337	11,998
60	Südliches Waldviertel -Nibelungengau	228	8,693
65	Auland Carnuntum	183	7,034
66	Bucklige Welt - Wechselland	271	8,327
67	Waldviertler Wohlviertel	159	6,307
68	Kamptal -Wagram	447	16,980
71	Marchfeld	173	6,593
82	5 + WIR	126	3,016
83	Mostviertel Mitte	391	15,276
85	Weinviertel Manhartsberg	361	10,663
		<b>4748</b>	<b>167,591</b>
<b>Oberösterreich</b>			
2	Region uwe (Urfahr West)	48	2,272
4	Hausruck Nord	42	3,324
5	Mühlviertler Kernland	96	4,079
6	Vom Innviertel zum Kovernaußerwald	84	4,792
8	Donau-Böhmerwald	101	5,144
9	Kulturerbe Salzkammergut	83	3,130
11	Pramtal	71	2,699

ANHANG

12	Gmunden -Traunsteinregion	66	4,679
15	Wels (LeWel)	52	2,477
16	Eferding (RegEF)	67	7,037
20	Mondseeland	47	1,583
23	SternGartl-Gusental	53	3,950
24	Vöckla-Ager (REVA)	42	1,675
26	Oberinnviertel -Mattigtal	108	4,407
27	Strudengau 2000 plus	99	6,614
34	Attersee-Attergau (REGATTA)	62	3,488
40	Hausruckwald - Vöcklatal	49	2,172
42	Mühlviertler Alm	78	4,867
62	Linz-Land	88	4,818
63	Sauwald	59	2,056
72	Traunviertler Alpenvorland	88	3,881
73	Nationalpark Region OÖ.Kalkalpen	136	6,798
80	HansBergLand	42	2,239
84	Mostlandl Hausruck	73	4,998
		1734	93,179
<b>Salzburg</b>			
3	Saalachtal	37	5,907
29	Tennengau	37	2,471
30	Flachgau Nord	31	1,728
31	Lungau	39	1,581
32	Nationalpark Hohe Tauern	63	11,907
39	Lebens.Wert.Pongau	43	8,172
59	Salzburger Seenland	44	3,565
86	Fuschlseeregion	27	0,542
		321	35,873
<b>Steiermark</b>			
19	Steirische Eisenstraße	30	1,885
28	Ausseeerland Salzkammergut	28	2,084
33	Naturpark Südsteirisches Weinland	57	3,769
36	Almenland	42	4,439
37	Mariazellerland - Mürztal	66	4,094
38	Weststeiermark Lippizanerheimat	36	3,128
43	Steirisches Wechselland	8	0,374
44	Kraftspendedörfer Joglland	39	2,965
45	Oststeirisches Thermenland-Lafnitzal	23	1,621
46	Oststeirisches Kernland	58	5,876
51	Gesäuße Eisenwurzen	26	1,069
61	WirtschaftLeben	33	1,993
64	Hügelland östliche von Graz - Schöcklland	36	3,016
70	Bergregion Oberes Ennstal	72	3,420
74	Steirisches Vulkanland	85	6,274
77	Schilcherland - Süd West Steiermark	37	3,503

ANHANG

78	Holzwelt Murau	94	7,507
79	Zirbenland	27	2,503
81	Energieregion Weiz-Gleisdorf	37	3,895
		834	63,415
<b>Tirol</b>			
10	Bezirk Imst	120	8,711
13	Bezirk Landeck -regioL	120	8,244
14	Mittleres Unterinntal Tirol	45	4,279
17	Regionalmanagement Hohe Salve	48	3,611
18	Regionalmanagement Pillerseetal-Leogang	76	3,781
25	Wipptal	40	2,053
48	Außerfern	86	5,594
56	Osttirol	132	15,241
		667	51,514
<b>Vorarlberg</b>			
55		155	17,650
<b>Summe Österreich</b>		9977	499,637

Quelle: BMLFUW 2016







**MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWERTES  
ÖSTERREICH**

[bmlfuw.gv.at](http://bmlfuw.gv.at)

## **FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH.**

**UNSER ZIEL** ist ein lebenswertes Österreich in einem starken Europa: mit reiner Luft, sauberem Wasser, einer vielfältigen Natur sowie sicheren, qualitativ hochwertigen und leistbaren Lebensmitteln.

Dafür schaffen wir die bestmöglichen Voraussetzungen.

**WIR ARBEITEN** für sichere Lebensgrundlagen, eine nachhaltige Lebensart und verlässlichen Lebensschutz.



**MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH**

BUNDESANSTALT  
FÜR BERGBAUERNFRAGEN

[www.bmlfuw.gv.at](http://www.bmlfuw.gv.at)  
[www.berggebiete.at](http://www.berggebiete.at)